

Forschungsverbund



Deutsches Jugendinstitut
Technische Universität Dortmund

Plätze. Personal. Finanzen.

*Bedarfsorientierte Vorausberechnungen für die
Kindertages- und Grundschulbetreuung bis 2030*

TEIL 1: KINDER VOR DEM SCHULEINTRITT



Thomas Rauschenbach

Christiane Meiner-Teubner

Melanie Böwing-Schmalenbrock

Ninja Olszenka

Forschungsverbund



Deutsches Jugendinstitut
Technische Universität Dortmund



Prof. Dr. Thomas Rauschenbach
Deutsches Jugendinstitut e.V., München
Nockherstraße 2
81541 München
rauschenbach@dji.de

Dr. Christiane Meiner-Teubner
Dr. Melanie Böwing-Schmalenbrock
Ninja Olszenka
TU Dortmund. Fakultät 12
Forschungsverbund DJI/TU Dortmund
Vogelpothsweg 78
44227 Dortmund
christiane.meiner@tu-dortmund.de
melanie.boewing-schmalenbrock@tu-dortmund.de
ninja.olszenka@tu-dortmund.de

Impressum

Herausgeber

Forschungsverbund DJI/TU Dortmund

Autorenschaft

Thomas Rauschenbach, Christiane Meiner-Teubner, Melanie Böwing-Schmalenbrock, Ninja Olszenka

ISBN

978-3-9818832-9-9

Verlag

Eigenverlag Forschungsverbund DJI/TU Dortmund an der Fakultät 12 der TU Dortmund

Das Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Insbesondere darf kein Teil dieses Werkes ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form (unter Verwendung elektronischer Systeme oder als Ausdruck, Fotokopie oder unter Nutzung eines anderen Vervielfältigungsverfahrens) über den persönlichen Gebrauch hinaus verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Dortmund, Dezember 2020

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	3
ANALYSEN UND ERGEBNISSE	7
1. Plätze	8
1.1 Demografie: Entwicklung der Altersgruppen bis 2030	8
1.2 Demografie plus Elternbedarf: Drei Szenarien des möglichen Platzbedarfs	10
1.3 Die Dynamik des Platzbedarfs bis 2030 – ein Fazit	15
1.4 Der Umgang mit den Dynamiken des Platzbedarfs – politische Herausforderungen	17
2. Personal	23
2.1 Personalmehr/minderbedarf aufgrund veränderter Platzbedarfe (Erster Zwischenschritt).....	23
2.2 Personalersatzbedarfe (Zweiter Zwischenschritt)	25
2.3 Personalgesamtbedarf	29
2.4 Die Dynamik des Personalgesamtbedarfs bis 2030 – ein Fazit	30
2.5 Ausbildungskapazitäten bis 2030 – zur Deckung des Personalgesamtbedarfs	32
2.6 Fachpolitische Herausforderungen – Perspektiven des Personalgesamtbedarfs.....	34
3. Finanzen	41
3.1 Betriebskosten	41
3.2 Investitionskosten	43
3.3 Gesamtbetrachtung der Kosten	45
4. Plätze. Personal. Finanzen – Zusammenfassung und Bilanz	47
4.1 Westdeutschland	49
4.2 Ostdeutschland	52
ANHANG: ERGÄNZENDE INFORMATIONEN	55
LITERATURVERZEICHNIS	78
ABBILDUNGS- UND TABELLENVERZEICHNIS.....	79
AUTORINNEN UND AUTOREN	82

VORWORT

Deutschland ist in diesem Jahrhundert dabei, in der frühkindlichen Bildung eine außergewöhnliche Erfolgsgeschichte zu schreiben. Bis weit in die 1990er-Jahre hinein gab es in Westdeutschland – abgesehen von einem vor allem stundenweise geöffneten Vormittagskindergarten für Kinder in den letzten beiden Jahren vor der Einschulung – kein nennenswertes Angebot an Kindertagesbetreuung für Kinder im ersten Lebensjahrzehnt, schon gar kein für Eltern planbares, geschweige denn flächendeckendes Angebot. Mehr noch: Zu Beginn der deutschen Einheit war die Kindertagesbetreuung in Westdeutschland nicht ansatzweise an den Bedarfen der Eltern ausgerichtet, existierte noch keine verlässliche Infrastruktur mit Blick auf die Erwerbstätigkeit von Müttern mit jüngeren Kindern. Die Zuständigkeit für das Aufwachsen von Kindern war nahezu ausschließlich Privatsache, basierte fraglos auf dem „männlichen Ernährermodell“ und der „Hausfrauenehe“, mit der sichergestellt werden sollte, dass junge Kinder zuhause betreut und versorgt werden konnten.

Ogleich diese Ausgangslage in Ostdeutschland aufgrund der deutlich besser ausgebauten Kindertagesbetreuung am Ende der DDR sowie einer erheblich stärkeren Erwerbstätigkeit der Frauen im Grundsatz gänzlich anders war, wurde die Kindertagesbetreuung in den ostdeutschen Bundesländern aufgrund des starken Rückgangs der Geburten nach der deutsch-deutschen Einheit zu Beginn der 1990er-Jahre spürbar abgebaut.

Seither hat sich viel getan. Schon früh in den 1990er-Jahren, 1992, hat der Bundestag in einem mühsam erzielten politischen Kompromiss einen Rechtsanspruch auf ein Platzangebot für Kinder ab drei Jahren bis zur Einschulung beschlossen. Allerdings sollte es nochmals gut zehn Jahre dauern, bis hierzulande für diese Altersgruppe tatsächlich flächendeckend von einem bedarfsgerechten Angebot gesprochen werden konnte. Und erst danach begann – im Fahrwasser einer neu aufblühenden Bildungsdebatte im Anschluss an die erste PISA-Studie – eine zunächst zögerliche, kontroverse Debatte um das in Westdeutschland gänzlich fehlende Versorgungsangebot für Kinder unter 3 Jahren. Nachdem ab 2005 auch dieses Anliegen deutlich an Fahrt aufnahm, wurde in wenigen Jahren – und nach Einführung eines Elterngeldes im ersten Lebensjahr eines Kindes – für die Gruppe der ein- und zweijährigen Kinder ebenfalls ein Rechtsanspruch beschlossen, der ab Mitte 2013 in Kraft treten sollte.

Diese politischen Anstrengungen führten dazu, dass die Anzahl an öffentlich betreuten Kindern vor dem Schuleintritt seit 2006 bis heute um fast 700.000 zugenommen hat. Dennoch konnte mit dem seit 2013 gültigen Rechtsanspruch für Kinder unter 3 Jahren bis heute immer noch kein bedarfsdeckendes Angebot geschaffen werden – vor allem aufgrund der im letzten Jahrzehnt stark gestiegenen Geburtenzahlen sowie der gestiegenen Elternbedarfe.

Allerdings: Auch der erfolgte U3-Ausbau war mit Blick auf die Zunahme der öffentlichen Verantwortung für das institutionelle Aufwachsen von Kindern im ersten Lebensjahrzehnt noch nicht das Ende der Entwicklung. Mit Beginn der laufenden Legislaturperiode hat die Regierungskoalition einen weiteren Rechtsanspruch in Aussicht gestellt, der auf den Ausbau der Ganztagsangebote für Kinder im Grundschulalter zielt. Dieses Vorhaben befindet sich weiterhin in politischen Klärungsprozessen: Soll es nach dem Willen der Bundesregierung gehen, so könnte es in Abstimmung mit den Ländern ab 2025 ebenfalls einen Rechtsanspruch für ein bedarfsgerechtes Ganztagsangebot im Grundschulalter geben.

Dieser Beschluss würde einen weiteren Ausbau der Angebote für Kinder im ersten Lebensjahrzehnt nach sich ziehen.

Unter dem Strich hieße das: Alles in allem würde Deutschland im Lichte seiner westdeutschen Tradition in rund drei Jahrzehnten, also in gut einer Generation, in einem wegweisenden Paradigmenwechsel ein verlässliches, bedarfsgerechtes Versorgungsangebot, sprich: eine Infrastruktur in öffentlicher Verantwortung für Kinder im ersten Lebensjahrzehnt bereitstellen. Damit würde deutschlandweit das ein Stück weit nachgeholt, was zu Beginn der deutsch-deutschen Einheit in den ostdeutschen Bundesländern bereits in wesentlichen Teilen vorhanden war und was in seinem Gesamtumfang zugleich auch im internationalen Vergleich bemerkenswert wäre.

Die Realisierung dieses Großprojektes von nationaler Tragweite wäre jedoch kaum möglich gewesen, wenn die Politik nicht regelmäßig eine vergleichsweise verlässliche Datenbasis über das vorhandene Platzangebot, über das zwischenzeitlich schon erreichte Ausbaugeschehen, über den (wachsenden) Bedarf auf Seiten der Eltern sowie über die nach wie vor bestehenden Lücken in der Angebotsversorgung zur Verfügung gehabt hätte. Eine weichenstellende Grundlage hierfür wurde durch eine erhebliche verbesserte und modernisierte amtliche Statistik zur Kindertagesbetreuung ab 2002 geschaffen, mittels derer ab 2006 eine jährliche Aufbereitung der belegten Plätze möglich geworden ist.

Eine weitere Verbesserung der Planung und Steuerung des Ausbaugeschehens wurde zudem etwas später durch jährliche Erhebungen erreicht, die den Bedarf von Eltern mit Kindern in den entsprechenden Altersgruppen bis heute regelmäßig abfragen. Seit einigen Jahren werden diese im Rahmen der DJI-Kinderbetreuungsstudie (KiBS) vom Deutschen Jugendinstitut für Kinder unter zwölf Jahren länderrepräsentativ durchgeführt. Ein Vergleich zwischen dem erreichten Ausbaustand und den regelmäßigen Bedarfserhebungen dokumentiert eine weiterhin bestehende, erhebliche Lücke zwischen Angebot und Nachfrage.

Bedarfsvorausrechnungen wiederum – und damit sind wir beim Thema – begleiten den Planungs- und Steuerungsprozess seit einigen Jahren flankierend und runden die Datenbasis ab. Im Unterschied zu politisch gesetzten Zielgrößen und Benchmarks anhand oft wenig belastbarer Daten streben Vorausrechnungen eine bedarfsdeckende Abschätzung des Mehr- bzw. Minderbedarfs an Plätzen an. Konkret: Wie viele Plätze müssen geschaffen werden, um ein bedarfsdeckendes Angebot zu gewährleisten? Wie viel Personal wird dafür benötigt? Welche Kosten sind damit verbunden? Auf der Ebene des Bundes, der Länder und in Teilen auch der Gemeinden wurde mithilfe entsprechender Bedarfserhebungen und Berechnungen eine Feinjustierung der Steuerung eines hoch voraussetzungsvollen Planungsprozesses bei der Schaffung von kleinräumig bedarfsgerechten Angeboten versucht.

Da die Inanspruchnahme der Angebote der Kindertagesbetreuung freiwillig ist, hängt der damit korrespondierende Bedarf nicht – wie bei der Schulpflicht – allein von den bloßen Jahrgangsstärken ab, sondern zuallererst von den artikulierten Bedarfen und der tatsächlichen Inanspruchnahme der Angebote auf Seiten der Eltern. Mithilfe von Bedarfserhebungen sowie der darauf basierenden Abschätzungen und Vorausrechnungen konnte dieses familien- und bildungspolitische Projekt deutlich besser umgesetzt werden. Um das noch einmal in seinen Größenordnungen zu veranschaulichen: Der bereits erwähnte Platzausbau, der zwischen 2006 und 2019 in einem Anstieg von rund 700.000 Kindern vor dem Schuleintritt in Kindertageseinrichtungen oder Tagespflege zum Ausdruck kommt, ging mit einem

Zuwachs von rund 330.000 pädagogisch Tätigen in Kindertageseinrichtungen einher. Darüber hinaus stieg die Anzahl der Grundschul Kinder in Ganztagsbetreuungsangeboten zwischen 2006 und 2019 ebenfalls um über 860.000 Kinder.

Das signalisiert eine gewaltige Expansionsdynamik. Die gezielte Neujustierung des Verhältnisses von privater und öffentlicher Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der vierjährigen Grundschule war und ist nicht nur das mit Abstand größte bildungspolitische Projekt seit den 1970er-Jahren, sondern war und ist zugleich auch eines der dynamischsten arbeitsmarktpolitischen Projekte – aufgrund des Zuwachses an neuen Arbeitsplätzen durch die zusätzlich geschaffenen Kita-Plätze und die dafür benötigten Fachkräfte einerseits sowie die dadurch generell verbesserten Möglichkeiten der Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Mütter mit jungen Kindern andererseits.

Dieser Bericht stellt sich der Herausforderung einer erneuten Bedarfsvorausberechnung. Nach einer zuletzt 2017 umfänglich vorgelegten Analyse zu den damals absehbaren Entwicklungsdynamiken an Plätzen, Personal und Kosten bis zum Jahr 2025 (vgl. Rauschenbach, Schilling, Meiner-Teubner 2017), ist es dringend erforderlich, diese Berechnungen nunmehr zu aktualisieren, zu verbessern und bis zum Jahr 2030 fortzuschreiben. Im Unterschied zu den früheren Berechnungen zeichnet sich inzwischen jedoch eine zusätzliche Herausforderung ab: Während sich Vorausberechnungen bislang im Kern auf die Frage konzentrieren konnten, in welchen Größenordnungen und Geschwindigkeiten sich die Expansion an Plätzen, Personal und Kosten in den nächsten Jahren aller Voraussicht nach entwickeln dürfte, um zu einem bedarfsdeckenden Angebot zu gelangen – es mithin allein um die Frage eines Wachstums und dem Ausmaß an fehlenden Plätzen und Fachkräften ging –, muss im kommenden Jahrzehnt ein neues Kapitel der Entwicklungsdynamik zu dieser Thematik aufgeschlagen werden.

Denn mit Blick auf den Zeithorizont bis zum Jahr 2030 wird man mit einigermaßen großer Wahrscheinlichkeit davon ausgehen können, dass sich die Expansionsgeschichte nicht mehr so eindeutig, so ungebremst und so stabil fortsetzen wird – zumindest dann, wenn es bei den heute bekannten Eckwerten bleibt, etwa mit Blick auf die Geburtendynamik, die Anzahl der Zuwanderungen, die Entwicklung der Elternbedarfe, den Ausbildungs- und Arbeitsmarktdynamiken des Fachkräftepotentials, aber auch den Personalschlüsseln in den Kindertageseinrichtungen sowie anderen einrichtungsbezogenen Kennwerten.

Mit anderen Worten: Nachdem die Politik in Deutschland seit der Jahrhundertwende konsequent den Weg eines bedarfsdeckenden Ausbaus der frühen Bildung beschritten hat und seither auch der Bedarf an Plätzen in der Kindertagesbetreuung auf Seiten der Eltern merklich gestiegen ist, nachdem sich die Anzahl der Geburten im letzten Jahrzehnt unverhältnismäßig und etwas überraschend stark erhöht hat und zudem zwischenzeitlich hierzulande eine außergewöhnlich große Gruppe an schutz- und asylsuchenden jungen Familien integriert worden ist – was alles in allem zu einem vermeintlich nicht endenden Anstieg an weiteren Plätzen in der Kindertagesbetreuung führte –, erreicht diese Expansionsgeschichte in den kommenden Jahren ihre vorläufigen Höchststände. Abstrakt formuliert: In dem Augenblick, in dem Angebot und Nachfrage einigermaßen übereinstimmen, in dem also die Lücken an Plätzen und Personal geschlossen sind, beginnt ein neues Kapitel mit neuen Vorzeichen in der Gestaltung und Planung der Kindertagesbetreuung in Deutschland.

Vor diesem Hintergrund sind Vorausberechnungen im kommenden Jahrzehnt wichtiger denn je. Annahmen wie beispielsweise längerfristig nicht mehr wesentlich weiter steigende Elternbedarfe, keine sich weiter erhöhenden Geburtenzahlen sowie keine außergewöhnlichen Zuwanderungswerte beeinflussen die Frage der noch fehlenden Plätze unter Umständen erheblich. Damit jedoch Fehlplanungen nach Möglichkeit vermieden werden – das betrifft sowohl einen Mangel als auch ein Überangebot an Plätzen –, sind differenzierte Berechnungen unabdingbar, auch wenn diese bestenfalls Annäherungen an eine noch nicht eingetretene Zukunft sein können.

Dass dabei unvorhergesehene Ereignisse wie die außergewöhnlich starke Zuwanderung von Schutz- und Asylsuchenden in den Jahren 2015 und 2016 oder die in diesem Ausmaß zuvor völlig undenkbare Pandemie die Lebenswirklichkeit prägen und massiv beeinflussen können – und beide Ereignisse so nicht absehbar waren –, zeigt einmal mehr, dass bei derartigen Vorausberechnungen nicht alle Wechselfälle des Lebens seriös kalkulierbar sind. Die prinzipielle Ungewissheit von Zukunft setzt hier eine nicht hintergehbare Grenze, die bei aller Sorgfalt im Detail zu beachten ist.

Hinweis zu den Teilen 1 und 2: *Da bis heute keine verlässlichen und differenzierten Daten zum nicht-unterrichtenden Personal in den ganztagsschulischen Angeboten im Grundschulalter zur Verfügung stehen, haben wir uns entschlossen, die ursprünglich in einer integrierten Fassung geplanten Berechnungen für Kinder bis zum Ende der vierjährigen Grundschule in einem ersten Schritt auszuklammern. Nur so ist zu gewährleisten, dass sich die überfälligen und dringend benötigten Berechnungen für die Kindertagesbetreuung bis zum Schuleintritt der Kinder (Teil 1) nicht weiter verzögern. Der zweite Teil, zu den Betreuungsangeboten für Kinder im Grundschulalter (Teil 2), soll im ersten Quartal 2021 folgen.*

Dortmund, im Dezember 2020

ANALYSEN UND ERGEBNISSE

Ziel der folgenden Analysen ist es herauszufinden, welcher Platzbedarf, welcher daraus folgende Personalbedarf sowie welche damit verbundenen Kosten der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung bis 2030 mit dem Ziel eines bedarfsdeckenden Angebots bestehen werden. Damit fließen in die nachfolgenden Vorausberechnungen keine, das sei ausdrücklich betont, Fragen der Qualitätsverbesserung – etwa unter Berücksichtigung der Ziele des so genannten „Gute-Kita-Gesetzes“ – mit ein, sondern es wird allein das Kriterium eines elternbedarfsdeckenden Angebotsausbaus zugrunde gelegt.

Im Folgenden sollen in komprimierter, aber aus sich heraus verständlicher Form die Analysen und Berechnungen vorgestellt werden. Zur besseren Nachvollziehbarkeit detaillierter Berechnungen werden im Anhang ergänzend zusätzliche Informationen aufbereitet sowie zusätzliche Tabellen als Hintergrundmaterial zusammengestellt.

Um die nachfolgenden Analysen besser verstehen zu können, werden der Einfachheit halber vorab einige Festlegungen getroffen:

- Das Platzangebot für Kinder unter 3 Jahren wird vereinfacht als U3-Angebot bezeichnet (U3);
- das Angebot für Kinder ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt wird als Ü3-Angebot ausgewiesen (Ü3);

In den Berechnungen werden nach Möglichkeit die beiden Gruppen der Kinder vor dem Schuleintritt (U3 und Ü3) gesondert berechnet und ausgewiesen. Dies gilt zumindest für die Analysen zu den Platzbedarfen. Beim Personal ist diese Trennung nicht mehr durchgängig möglich ist, da dieses nicht zweifelsfrei den einzelnen Altersjahrgängen zugerechnet werden kann.

In den nachfolgenden Analysen werden ausschließlich Berechnungen auf Bundesebene, also für Deutschland insgesamt sowie für die beiden Landesteile Westdeutschland und Ostdeutschland (inkl. Berlin) durchgeführt. Darüberhinausgehende, ebenfalls notwendige Berechnungen für die einzelnen Bundesländer sollen anschließend in einem eigenen Arbeitsschritt erstellt werden und separat veröffentlicht werden.

Dargestellt werden in aller Regel gerundete Werte (auf 100 bzw. bei den Kosten auf Millionen). Dadurch kann es zu Abweichungen bei Aufsummierungen kommen.

1. Plätze

Um den zukünftigen Platzbedarf¹ in der Kindertagesbetreuung für Kinder vor dem Schuleintritt berechnen zu können, werden zwei Kennzahlen benötigt: (a) die zukünftig zu erwartende Anzahl an altersentsprechenden Kindern in der Bevölkerung (vgl. Abschnitt 1.1) und (b) die zu erwartenden Anteile an Kindern, die diese Angebote in Anspruch nehmen werden, einem Wert, der sich zuallererst an den vorliegenden Informationen zu den elterlichen Bedarfen orientiert (vgl. Abschnitt 1.2).

Diese Berechnungen müssen jeweils getrennt für die beiden Altersgruppen durchgeführt werden. Die Notwendigkeit dieser Unterscheidung begründet sich im Wesentlichen durch sich deutlich unterscheidende Elternbedarfe, aber auch aufgrund der ungleichen Bedingungen, die bei diesen altersspezifischen Angeboten der Kindertagesbetreuung beachtet werden müssen.

1.1 Demografie: Entwicklung der Altersgruppen bis 2030

Die wichtigste Basisvariable für Bedarfsberechnungen ist die sich abzeichnende demografische Entwicklung der entsprechenden Altersgruppen bis zum Jahr 2030. Für die Vorausberechnung dieser Entwicklungen wird nachfolgend die vom Statistischen Bundesamt ausgewiesene „Variante 2“ der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung (KBV) zugrunde gelegt.² Verwendet werden die errechneten Bevölkerungszahlen vom 31.12. des jeweiligen Jahres, die mit den Ist-Werten zum 31.12.2018 verglichen werden.³

Dabei zeigen sich folgende generellen Tendenzen der Bevölkerungsentwicklung für die relevanten Altersgruppen in West- und in Ostdeutschland (vgl. dazu als Überblick Abbildung 1):⁴

- Ausgehend von rund 1,94 Mio. Kindern am 31.12.2018 wird die Anzahl der **unter 3-Jährigen (U3)** in *Westdeutschland* bis zum Jahr 2021 noch geringfügig auf etwa 1,96 Mio. steigen, um dann ab 2023 langsam bis auf eine Anzahl von ca. 1,83 Mio. in 2030 zu sinken. Dieser Wert würde dann 94 % der 2018er-Anzahl an unter 3-Jährigen in Westdeutschland entsprechen. Es ist somit davon auszugehen, dass 2030 weniger Kinder dieser Altersgruppe angehören als noch 2018. Im Unterschied dazu verringert sich die Altersgruppe der unter 3-Jährigen in *Ostdeutschland* ab sofort und

1 Unter Platzbedarf ist hier ganz generell das Ausmaß an Angeboten in der Kindertagesbetreuung für die Kinder der jeweiligen Altersgruppe(n) zu verstehen. Zu bedenken ist dabei, dass ein Kind nicht zwangsläufig genau einen genehmigten Platz in Anspruch nimmt, sondern aufgrund entsprechender Regelungen sowohl ein Kind mehrere Plätze belegen kann (bspw. Kinder mit erhöhtem Förderbedarf) als auch ein Platz von mehreren Kindern geteilt werden kann. Ist in diesem Bericht von einer Platzanzahl die Rede, so ist in aller Regel die Anzahl an Kindern, für die ein Angebot zur Verfügung zu stellen ist, gemeint.

2 Nähere Informationen zu den Annahmen der Varianten und zur Abgrenzung der Altersgruppen finden sich in den ergänzenden Informationen in Ergänzung 1. Dort wird zudem die Entwicklungsdynamik der Kinderzahlen anhand einer weiteren Variante aufgezeigt.

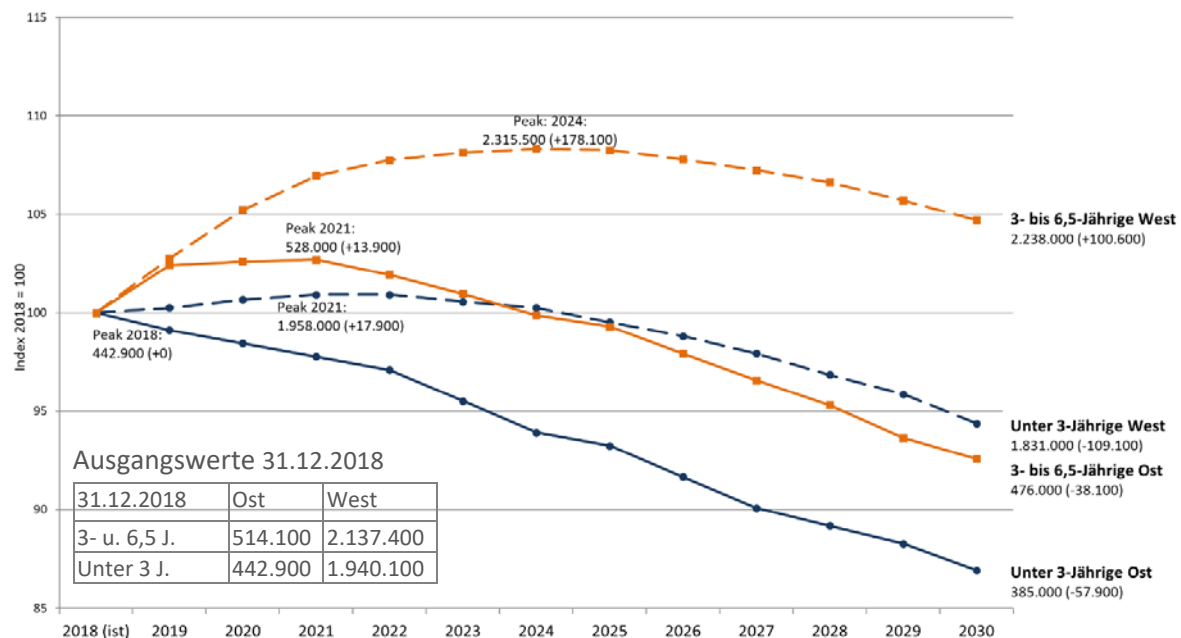
3 Das eröffnet grundsätzlich einen ersten Vergleich mit der realen Entwicklung anhand der inzwischen vorliegenden Bevölkerungszahlen zum 31.12.2019. Demnach zeigt sich, dass die tatsächliche Anzahl der unter 3-Jährigen Ende 2019 in Westdeutschland etwa 0,3 % unter der Vorausberechnung der Variante 2 lag, in Ostdeutschland lag die tatsächliche Anzahl unter 3-Jähriger 1,6 % unter der Vorausberechnung. Die tatsächliche Anzahl der Ü3-Kinder lag in Westdeutschland 0,6 % über der koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung, während die Anzahl in Ostdeutschland 0,5 % unter der Vorausberechnung lag. Insgesamt sind die Abweichungen somit noch nicht sonderlich gravierend.

4 Ostdeutschland wird immer einschließlich Berlin dargestellt. Die Werte für Gesamtdeutschland ergeben sich aus der Summe der entsprechenden Ost- und Westwerte und sind zusätzlich in Ergänzung 1 aufgeführt.

entspricht im Jahr 2030 mit 385.000 Kindern nur noch etwa 87 % der altersgleichen Bevölkerung im Vergleich zu Ende 2018 mit einer damaligen Größenordnung von knapp 443.000 Kindern.

- Die **3- bis unter 6,5-Jährigen (Ü3)** stehen für die Gruppe der Kinder ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt. Ihre Anzahl, die zum 31.12.2018 in Westdeutschland bei fast 2,14 Mio. und in Ostdeutschland bei 514.100 lag, wird voraussichtlich in beiden Landesteilen zunächst noch zunehmen. Im *Westen* erreicht dieser Wert seinen Höhepunkt vermutlich im Jahr 2024; er liegt dann mit rund 2,32 Mio. Kindern etwa 8 % über dem Wert des Ausgangsjahres 2018. Danach fällt die Anzahl jedoch bis 2030 langsam ab, bewegt sich mit rund 2,24 Mio. aber immer noch über dem Ausgangsniveau von 2018. Im *Osten* währt der anfängliche Anstieg nur kurz und fällt zugleich deutlich geringer aus. Bis zum Jahr 2021 steigt die Anzahl dieser Altersgruppe auf 528.000 Kinder bzw. auf knapp 103 % und sinkt anschließend bis 2030 wieder auf 476.000 bzw. 93 % des Wertes von 2018.

Abbildung 1: Voraussichtliche Entwicklung der Anzahl an Kindern verschiedener Altersgruppen in der Bevölkerung bis 2030 (jeweils 31.12., Höchstwert ausgewiesen), Variante 2 der 14. kBV für Ost-/Westdeutschland (Index: 31.12.2018 = 100; absolute Anzahlen 2030; absolute Veränderung 2018-2030)



Die über/unter den Linien aufgeführten Werte entsprechen dem Höchstwert (Peak) der jeweiligen Gruppe im Beobachtungszeitraum (sowie der Differenz zum Ausgangs- bzw. Ist-Wert am 31.12.2018).

Variante 2 der 14. kBV geht von einer moderaten Entwicklung sowohl der Geburten (Geburtenziffer = 1,55) als auch der Lebenserwartung (bei Geburt: 84,4 Jahre (Jungen), 88,1 Jahre (Mädchen)) und des Wanderungssaldos (Rückgang auf 206.000 bis 2026, danach konstant) aus.

Quelle: Statistisches Bundesamt 2019b; eigene Berechnungen

Somit deutet sich auf der Basis der allgemeinen Bevölkerungszahlen für diese Altersgruppen an, dass zum einen in den kommenden Jahren mit einer geringen Kontinuität bei den Altersgruppen und deshalb mit diskontinuierlichen Platzbedarfen zu rechnen ist; und die ungleichen Zuwächse und Rückgänge zwischen diesen Altersgruppen einerseits sowie zwischen West- und Ostdeutschland andererseits lassen zum anderen ungleiche und ungleichzeitige Entwicklungsrichtungen eines Mehr- oder Minderbedarfs an Plätzen im kommenden Jahrzehnt erwarten.

Die sich anhand der Bevölkerungszahlen andeutenden Differenzen zwischen den beiden Landesteilen machen deutlich, dass es notwendig ist, die Platz- und Personalbedarfe getrennt für Ost- und Westdeutschland zu berechnen und auszuweisen. Zumindest zeichnet sich bereits unter demografischen Gesichtspunkten ab, dass in *Westdeutschland* zunächst noch ein weiterer Ausbau an Plätzen notwendig sein wird, um den demografischen Veränderungen gerecht zu werden, während dies in *Ostdeutschland* unter demografischen Gesichtspunkten für die Kinder vor dem Schuleintritt so nicht mehr umstandslos zutrifft. Um frühzeitig Abweichungen erkennen und einschätzen zu können, gilt es in den nächsten Jahren immer auch die reale Entwicklung der Geburtenzahlen im Blick zu behalten.

1.2 Demografie plus Elternbedarf: Drei Szenarien des möglichen Platzbedarfs

Allein auf Basis der aufgezeigten demografischen Entwicklungen lassen sich noch keine zuverlässigen Abschätzungen des künftigen Platzbedarfs vornehmen, da im Unterschied zur Schule nicht für alle Kinder der jeweiligen Altersgruppe ein Bedarf von Seiten der Eltern geltend gemacht wird. Zur Annäherung an mögliche zukünftige Platzbedarfe werden daher nachfolgend **drei verschiedene Szenarien** zugrunde gelegt, die sich vor allem darin unterscheiden, für welchen Anteil der Kinder der jeweiligen Altersgruppe ein Platzbedarf angenommen wird. Vorausberechnet wird jeweils die Anzahl der zusätzlich oder weniger benötigten Plätze auf der Basis angenommener Elternbedarfe, also des Mehr- oder Minderbedarfs im Vergleich zu den im Frühjahr des Jahres 2019 belegten Plätzen.⁵

Vor diesem Hintergrund werden **drei Szenarien** unterschieden:

- In einem ersten Szenario, dem sogenannten **Demografie-Szenario**, wird angenommen, dass der Platzbedarf sich im Kern auf Basis der dargestellten demografischen Entwicklungen errechnen lässt, während sich die zuletzt verfügbare Quote der Inanspruchnahme nicht mehr verändert. Diese Annahme macht vor allem dann Sinn, wenn es keinen sich weiter verändernden Elternbedarf mehr gibt, da nahezu alle in Frage kommenden Kinder bereits bedarfsdeckend versorgt sind. Dies gilt nach allem, was wir wissen, vorerst auf jeden Fall nicht für das westdeutsche U3-Angebot.
- Ein zweites Szenario geht von einem **Bedarfs-Szenario** auf der Basis des 2018 ermittelten zusätzlichen Elternbedarfs aus. Demzufolge besteht die Zielgröße in diesem Fall darin, den 2018 erfragten Elternbedarf (vgl. Alt et al. 2020) zumindest bis zum Jahr 2025 umzusetzen, sprich: die zuletzt konstatierte Lücke zwischen Angebot und Nachfrage bis zu diesem Zeitpunkt zu schließen. Im Grunde genommen ist schon dies eine vorsichtige Annahme, da die Rechtsansprüche für die U3- und Ü3-Plätze bekanntermaßen bereits seit langem existieren. Gleichwohl besteht jedoch in Teilen nach wie vor eine erhebliche Kluft zwischen einem Rechtsversprechen und der beschreibbaren Realität. Da derartige Diskrepanzen zwischen einem rechtlich in Aussicht gestellten Soll- und einem Ist-Wert jedoch seit Beginn des Rechtsanspruchs für einen Ü3-Platz ab Mitte der 1990er-Jahre zu beobachten sind – in der Realität die Platzzuwächse mithin stets langsamer gestiegen sind als dies rechtlich zugesichert war –, wird diese verzögerte Umsetzung eines bedarfsdeckenden Angebots dennoch als eine der realen Entwicklung nahekommende Dynamik angenommen. Allerdings: Ein weiterer Anstieg des Elternbedarfs, über den dann erreichten Bedarf hinaus, wird in diesem Szenario nicht

5 Dabei wird als Datenbasis für die Kindertageseinrichtungen und die Kindertagespflege der 01.03.2019 zugrunde gelegt. Beachtet werden muss daher, dass die Altersgruppenanalysen jeweils mit dem 31.12.2018 als letztem Ist-Wert verglichen werden, während die Zahlen zur Kindertagesbetreuung ins Verhältnis gesetzt werden zum 01.03.2019 als letztem Wert.

mehr systematisch unterstellt. Das heißt, dass damit ab 2025 eine Bedarfsdeckung mit einem erfragten Bedarfsstand aus dem Jahr 2018 erreicht würde. Anschließend würde es bei diesem Szenario vor allem darauf ankommen, dass die erreichten bedarfsdeckenden Quoten der Inanspruchnahme aufrechterhalten werden, sodass ab 2025 im Grunde genommen nur noch die demografische Dynamik den Platzbedarf beeinflussen würde.

- Da die Annahme, dass der 2018 abgefragte Elternbedarf im kommenden Jahrzehnt nicht mehr weiter steigen wird, nicht in allen Altersgruppen sonderlich wahrscheinlich ist, wird als drittes Szenario ein **Dynamisierungs-Szenario** zugrunde gelegt. Demnach wird ein weiterer Anstieg der Elternbedarfe bis zum Jahr 2025 angenommen, der über den 2018 erfragten Elternbedarf hinausgeht. Da eine ansatzweise Sättigung der elterlichen Platzbedarfe empirisch vor allem bislang bei den Ü3-Altersgruppen in Ost- und Westdeutschland sowie ansatzweise in Ostdeutschland im U3-Bereich zu beobachten ist, dürfte dieses Szenario vor allem dann als wahrscheinlich gelten, wenn nach wie vor eine vergleichsweise große Kluft zwischen Angebot und Nachfrage zu verzeichnen ist. Dieses Szenario eines weiteren Anstiegs ist am ehesten beim U3-Platzbedarf in Westdeutschland zu erwarten.

Der von den Eltern geäußerte Platzbedarf wird seit einiger Zeit jährlich vom Deutschen Jugendinstitut (DJI) im Auftrag des Bundesfamilienministeriums im Rahmen der KiBS-Befragungen erhoben (vgl. zuletzt Alt et. al 2020). Diese Erhebung, die repräsentativ auf der Ebene der Bundesländer Haushalte mit Kindern verschiedener Altersgruppen befragt, konstatiert für alle Altersgruppen weiterhin eine mehr oder minder große Lücke zwischen den geäußerten Elternbedarfen und den tatsächlichen Quoten der Inanspruchnahme aufgrund des verfügbaren Platzangebots. Diese auf Elternbefragungen basierenden Bedarfsanalysen sind gegenwärtig die einzig verfügbaren Größenordnungen, die es ermöglichen, bedarfsabhängige Vorausberechnungen durchzuführen. Eine andere empirisch gewonnene und bundes einheitliche Informationsbasis steht nicht zur Verfügung, sodass die auf diese Weise gewonnenen Ergebnisse hierfür nachfolgend als Orientierungswerte dienen. Da sich dabei jedoch zu beachtende deutliche Unterschiede zwischen den Altersgruppen einerseits sowie zwischen Ost- und Westdeutschland andererseits zeigen (vgl. Alt et al. 2020, S. 11f), wird auf dem Weg unterschiedlicher Szenarien dennoch die mögliche Optionenvielfalt erhöht.

Auf diese Weise entsteht mit den verschiedenen Szenarien in Anbetracht der unterschiedlichen Wahrscheinlichkeiten eine Art Min-Max-Korridor für künftig zu erwartende Platzbedarfe. Zwar werden dabei alle drei Szenarien für die hier betrachteten Altersgruppen und Gebietseinheiten berechnet – mit der Absicht, eine ungefähre Spannweite für zukünftige Platzbedarfe auszuweisen und damit die Unwägbarkeiten der zukünftigen Entwicklungen ansatzweise zu reduzieren. Gleichwohl sind nicht alle Szenarien als jeweils gleichermaßen wahrscheinlich einzuschätzen:

- So spricht vieles dafür, dass die Platzbedarfe für die **unter 3-jährigen Kinder** in beiden Landesteilen unterschiedlich verlaufen werden. Aufgrund der nach wie vor bestehenden erheblichen Lücke zwischen dem verfügbaren Angebot und der von Eltern artikulierten Nachfrage, erscheint das *Demografie-Szenario* für Westdeutschland bei den U3-Plätzen als nicht realistisch, da im Zeitalter des Rechtsanspruchs die sich dadurch ergebende Lücke nicht einfach ignoriert werden kann (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2020, S. 89). In Ostdeutschland hingegen ist bei den unter 3-Jährigen die Annahme eines *Dynamisierungs-Szenarios* wenig wahrscheinlich, da hier bereits ausgesprochen hohe Versorgungsquoten auch für diese Altersgruppe erreicht worden sind. Noch

weiter steigende Quoten der Inanspruchnahme über die 2018 erfragten Elternbedarfe hinaus würden im Endeffekt bedeuten, dass nahezu ausnahmslos alle Kinder nahtlos im Monat des vollendeten ersten Lebensjahres, mithin mit dem Ende einer möglichen Elternzeit sogleich ein Kindertagesbetreuungsangebot in Anspruch nehmen.⁶

- Bezogen auf die **Kinder im Alter ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt** wurde von vorneherein eine weitere nennenswerte Zunahme der Elternbedarfe als unwahrscheinlich verworfen, da für diese Altersgruppe bereits heutzutage von einer nahezu vollständigen Inanspruchnahmequote auszugehen ist, mithin nur noch minimale Versorgungslücken – und diese eher regional – zu schließen sein dürften. Daher wurde für diese Gruppe kein drittes, sich weiter erhöhendes Szenario angenommen und berechnet, sondern allein ein *Bedarfs-Szenario* zugrunde gelegt.

Welche Inanspruchnahmequoten (IAQ) in den Szenarien für die beiden Altersgruppen und Landesteile angenommen werden, ist nachfolgend aufgeführt (Tabelle 1). Dabei werden die in Ost- und Westdeutschland jeweils als wahrscheinlicher einzuschätzenden Szenarien hervorgehoben, während unwahrscheinliche Varianten ausgeblendet werden, um die Komplexität nicht zu überfrachten.⁷

Tabelle 1: Angenommene zu erreichende Inanspruchnahmequoten (IAQ) bis 2025 nach Szenarien in Differenz zu den 2019er-Quoten nach Altersgruppen (Quote in Prozent, Differenz in Prozentpunkten), Deutschland, Ost- und Westdeutschland

	Demografie-Szenario	Bedarfs-Szenario		Dynamisierungs-Szenario	
	(nur Demografie bei 2019er IAQ)	(Demografie plus Erfüllung 2018er Elternbedarfe)		(Demografie plus Erfüllung steigender Elternbedarfe)	
	2019er IAQ	bis 2025 zu erreichende IAQ (in Prozent)	Differenz zur 2019er IAQ (Prozentpunkte)	bis 2025 zu erreichende IAQ (in Prozent)	Differenz zur 2019er IAQ (Prozentpunkte)
<i>IAQ bei unter 3-Jährigen im Jahr 2025</i>					
Deutschland	34,3	47,7	13,4	50,8	16,5
Westdeutschland	30,3	44,7	14,4	48,3	18,0
Ostdeutschland	52,1	60,6	8,5	62,2	10,1
<i>IAQ bei 3-Jährigen bis Schuleintritt im Jahr 2025</i>					
Deutschland	93,3	98,1	4,8	Kein weiterer Anstieg angenommen	
Westdeutschland	93,1	98,0	4,9		
Ostdeutschland	94,2	98,4	4,2		

Anmerkung: Die als wahrscheinlich einzustufenden Szenarien sind grün hinterlegt.

Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Kindertageseinrichtungen und öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2019; BMFSFJ 2019; eigene Berechnungen

6 Hierbei muss in Erinnerung gerufen werden, dass die Berechnung der U3-Quoten fast ausschließlich auf Basis der 1- und 2-jährigen Kinder erfolgt, da für unter 1-Jährige kein Rechtsanspruch besteht. Das bedeutet: Im Zähler werden faktisch nur zwei Jahrgänge ausgewiesen, während im Nenner drei Jahrgänge zugrundegelegt werden. Das hat zur Folge, dass – bei einer angenommenen Gleichverteilung der drei Altersjahrgänge – bei einer Quote von rund 66 % bereits eine Vollversorgung der beiden Jahrgänge gegeben wäre, da dies dem Anteil aller Kinder in diesen beiden Jahrgängen entsprechen würde.

7 Weitere Informationen insbesondere zur Berechnung der Steigerung im Dynamisierungs-Szenario sind in den ergänzenden Informationen im Anhang (Ergänzung 2) zu finden.

Auf der Basis dieser Vorüberlegungen können die für die drei Szenarien errechneten Platzbedarfe für die Jahre 2025 und 2030 dargestellt werden. In der nachfolgenden Tabelle wird anhand der drei Szenarien der zusätzliche bzw. der verminderte Platzbedarf, aufgrund der demografischen Veränderungen einerseits sowie der Umsetzung der Elternbedarfe andererseits – jeweils für 2025 und 2030 und für Ost- und Westdeutschland – ausgewiesen (Tabelle 2).⁸ Dabei ist zu beachten, dass in diesen Vorausberechnungen ab 2025 ein bedarfsdeckendes Angebot angenommen wird.

Tabelle 2: Zusätzlicher/Verminderter Platzbedarf für Kinder vor dem Schuleintritt in den Jahren 2025 und 2030 in drei Szenarien* nach Altersgruppen (Anzahl der Plätze kumulativ gegenüber 2019), Deutschland, Ost- und Westdeutschland

	Zusätzliche/Verminderte Plätze für Kinder im Alter von ... bis 2025 und 2030					
	Veränderung gegenüber 2019 (kumulativ für 2025 und 2030)					
	Demografie-Szenario (nur Demografie bei 2019er IAQ)		Bedarfs-Szenario (Demografie plus Erfüllung 2018er Elternbedarfe)		Dynamisierungs-Szenario (Demografie plus Erfüllung steigender Elternbedarfe)	
	Unter 3 Jahren	3 bis unter 6,5 Jahren	Unter 3 Jahren	3 bis unter 6,5 Jahren	Unter 3 Jahren	3 bis unter 6,5 Jahren
	Deutschland		Deutschland		Deutschland	
2019 (Ist)	818.400	2.490.300	818.400	2.490.300	818.400	-
2025	-13.200	+162.900	+302.200	+279.900	+378.400	-
2030	-51.900	+80.500	+249.200	+193.600	+321.800	-
	Westdeutschland		Westdeutschland		Westdeutschland	
2019 (Ist)	587.700	1.988.300	587.700	1.988.300	587.700	-
2025	+2.300	+180.300	+281.500	+278.800	+350.800	-
2030	-23.300	+128.200	+243.600	+224.000	+309.700	-
	Ostdeutschland		Ostdeutschland		Ostdeutschland	
2019 (Ist)	230.700	502.000	230.700	502.000	230.700	-
2025	-15.500	-17.400	+20.700	+1.100	+27.600	-
2030	-28.600	-47.700	+5.600	-30.400	+12.100	-

* Die Annahmen der Szenarien (zu erreichende IAQ) sind in Tabelle 1 zusammengefasst.

Anmerkung: Die als wahrscheinlich einzustufenden Szenarien sind grün hinterlegt. Werte in schwarzer Schrift bedeuten einen Mehrbedarf, Werte in roter Schrift einen Minderbedarf an Plätzen im Vergleich zu 2019.

Dargestellt sind auf die 100er-Stelle gerundete Werte. Dadurch kann es zu Abweichungen bei Aufsummierungen kommen.

Quelle: Statistisches Bundesamt 2019b; Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Kindertageseinrichtungen und öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2019; BMFSFJ (2019); eigene Berechnungen.

Erst auf dieser Basis lassen sich im Zusammenspiel von Demografie und Elternbedarfen die Mehr- und Minderbedarfe an Plätzen in Ost- und Westdeutschland für die beiden Altersgruppen errechnen.

(a) Für die **jüngste Altersgruppe (U3)** zeigt sich, dass bei dem *Demografie-Szenario* bis 2030 im Vergleich zur Ist-Situation des Jahres 2019 keine zusätzlichen Plätze mehr zu schaffen wären. Im Gegenteil: Binnen eines Jahrzehnts würden Plätze für rund 50.000 Kinder weniger benötigt. Da diese Variante als

8 Im Anhang des Berichts werden die Platzbedarfe weiter ausdifferenziert dargestellt. Dabei wird eine Unterteilung nach Betreuungsorten und Einzeljahren vorgenommen (Ergänzung 3). Außerdem werden die zusätzlichen Plätze unter Zugrundelegung der Variante 3 der 14. kBV aufgeführt, welche von einer stärkeren Zuwanderung ausgeht (Ergänzung 4).

eine unrealistische verworfen werden kann – da die Lücke zwischen Angebot und Nachfrage inzwischen größer ist als in den Jahren zuvor (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2020, S. 89) –, wird dieses Szenario zumindest für Westdeutschland nicht weiterverfolgt.

Geht man stattdessen von dem weitaus realistischeren Fall aus, dass die bereits bekannten Elternbedarfe bis zum Jahr 2025 vollumfänglich erfüllt werden (*Bedarfs-Szenario*), müssten neben den bis 2019 bereits vorhandenen 818.000 Plätzen für unter 3-Jährige bis 2025 für weitere 302.200 Kinder Plätze geschaffen werden, davon 281.500 in Westdeutschland und 20.700 in Ostdeutschland. Diese im Unterschied zum ersten Szenario auffallend hohen Werte kommen vor allem durch die nach wie vor bestehende große Lücke zwischen tatsächlichen Inanspruchnahmequoten und den geäußerten Elternbedarfen von gut 14 Prozentpunkten in Westdeutschland zustande (vgl. Tabelle 1), die in einem vergleichsweise kurzen Zeitraum geschlossen werden müsste.

Wird darüberhinausgehend im *Dynamisierungs-Szenario* angenommen, dass sich der Bedarf auf Seiten der Eltern bis 2025 sogar noch weiter erhöht, so entstünde bis dahin deutschlandweit ein zusätzlicher Bedarf von Plätzen für gut 378.000 für unter 3-Jährige. Allerdings ginge dieser Gesamtplatzbedarf aufgrund der sinkenden Bevölkerungszahlen in der Altersgruppe nach 2025 wieder zurück (bei gleichzeitiger Annahme einer danach nicht mehr weiter steigenden Quote der Inanspruchnahme), sodass für die unter 3-Jährigen im Jahr 2030 „nur noch“ für 249.200 (im Falle des Bedarfs-Szenarios) bzw. 321.800 (im Falle des Dynamisierungs-Szenarios) Kinder zusätzlich Plätze gegenüber dem Basisjahr 2019 benötigt würden. Der ganz große Anteil davon würde wiederum auf *Westdeutschland* entfallen (243.600 bzw. 309.700), während in *Ostdeutschland* bis 2030 lediglich noch eine geringe Summe von 5.600 bzw. 12.100 Betreuungsplätzen im Vergleich zum Frühjahr 2019 benötigt würde. Da ein Dynamisierungs-Szenario für Ostdeutschland aufgrund der bereits erreichten hohen Versorgungsquoten nicht realistisch erscheint, wird es als eher unwahrscheinlich betrachtet und in der Tabelle nicht farblich hervorgehoben (vgl. auch Fußnote 6). Unter dem Strich bedeutet das: **Während in Westdeutschland aufgrund der nach wie vor fehlenden Plätze im kommenden Jahrzehnt vermutlich noch für mehr als 300.000 U3-Kinder neue Plätze zu schaffen sind, dürfte in Ostdeutschland die Ausbaudynamik bis 2030 ziemlich zum Erliegen kommen. Ein weiterer nennenswerter, bedarfsabhängiger Platzanstieg ist dort nicht in Sicht.**

(b) Etwas anders stellt sich der Platzbedarf für die **Altersgruppe der 3-Jährigen bis zum Schuleintritt (Ü3)** dar. Für diese Gruppe führt bereits allein der zu erwartende demografische Anstieg zu einem zusätzlichen Platzbedarf, selbst bei einer ansonsten gleichbleibenden Quote der Inanspruchnahme. Dieser läge damit im *Demografie-Szenario* deutschlandweit im Jahr 2025 bei ca. 163.000 zusätzlich zu betreuenden Ü3-Kindern, würde jedoch bis 2030 wieder um knapp die Hälfte auf etwa 81.000 neu zu schaffende Betreuungsplätze sinken, eine vergleichsweise geringe Menge in Anbetracht von knapp 2,5 Mio. Kindern in Kindertagesbetreuung im Jahr 2019. Demnach würde sich der Platzbedarf in *Westdeutschland* vorerst noch leicht erhöhen, während er in *Ostdeutschland* – wie auch bei der jüngeren Altersgruppe – stagnieren bzw. zurückgehen würde.

Weniger stark wirkt sich die Berücksichtigung der Elternbedarfe bei dieser Altersgruppe auf den Platzbedarf im *Bedarfs-Szenario* aus, da die Lücke zwischen den von Eltern geäußerten Bedarfen und der realen Inanspruchnahme anteilmäßig deutlich kleiner ist (vgl. Tabelle 1). Dennoch entstünde – aufgrund der großen Altersspanne von 3,5 Altersjahrgängen und einer nahezu vollständigen Versorgung

der gesamten Jahrgänge – damit immer noch ein vergleichsweise hoher zusätzlicher Platzbedarf, der bis zum Jahr 2025 voraussichtlich für etwa 280.000 zusätzliche Kinder bestünde.⁹ Aber auch in diesem Szenario würde sich der Platzbedarf bis zum Jahr 2030 demografisch bedingt wieder abschwächen und läge dann bei noch insgesamt für rund 194.000 Kinder zusätzlich zu schaffenden Plätzen im Vergleich zum Referenzjahr 2019.

Zu beachten ist bei dieser Entwicklungsdynamik jedoch, dass der längerfristige Ausbau in *Westdeutschland* notwendig wäre. Hingegen würde das Erreichen der 2018er-Elternbedarfe bis 2025 und die oben aufgezeigte demografische Entwicklung in *Ostdeutschland* bis 2030 dazu führen, dass dort im Bedarfs-Szenario insgesamt bis zu 30.000 Kinder weniger ein Angebot der Kindertagesbetreuung in Anspruch nehmen würden als noch 2019.

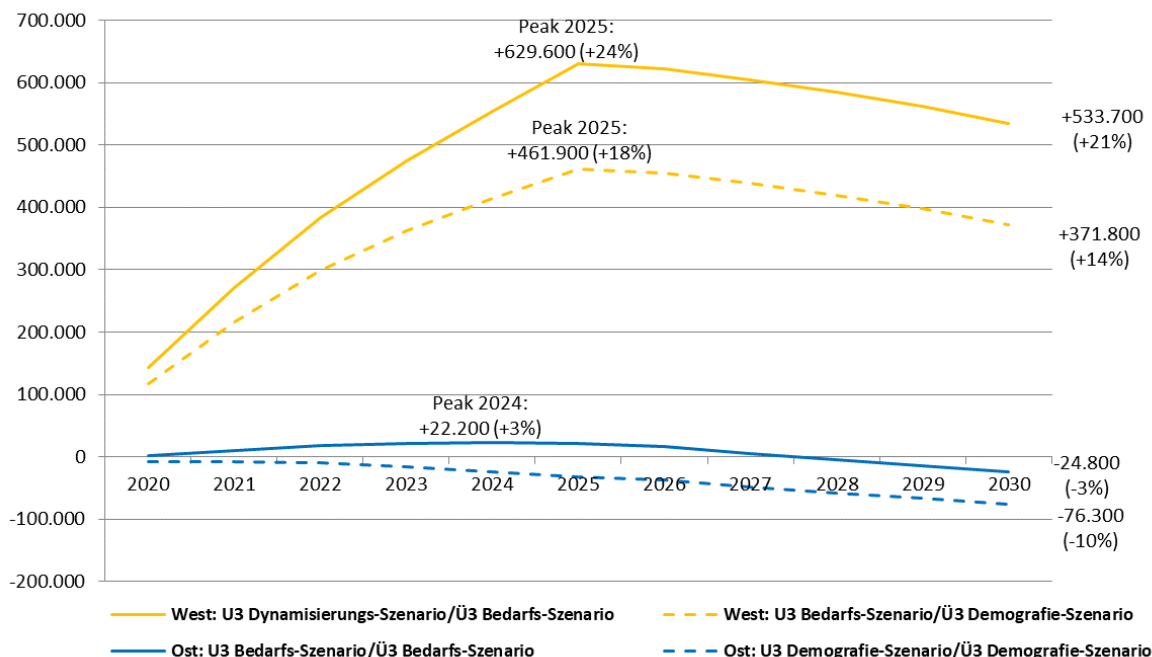
1.3 Die Dynamik des Platzbedarfs bis 2030 – ein Fazit

Zur besseren Einordnung dieser zentralen Ergebnisse werden die künftigen Platzbedarfe abschließend in ihrer Dynamik im kommenden Jahrzehnt bis 2030 betrachtet. Fasst man dabei alle Befunde zu den Platzbedarfen für Kinder vor dem Schuleintritt der bisher einzeln betrachteten Altersgruppen pro Landesteil zusammen, lässt sich folgendes Fazit ziehen (vgl. Abbildung 2):

- (a) In **Westdeutschland** besteht noch für einige Jahre ein anhaltender Ausbaubedarf. Um allen Bedarfsvarianten der Eltern gerecht zu werden, müssten bis 2030 in Abhängigkeit von diesen Annahmen – je nach Szenario – für rund 372.000 bis 534.000 Kinder bis zum Schuleintritt Plätze geschaffen werden.
- (b) In **Ostdeutschland** führt die stärker rückläufige Bevölkerungsentwicklung einerseits sowie die zugleich geringere Lücke zwischen Angebot und Nachfrage andererseits zu deutlich schwächeren Ausbaubedarfen bzw. sogar zu Minderbedarfen. Der dortige Platzbedarf für Kinder vor dem Schuleintritt wird bis 2030 aller Voraussicht nach stagnieren. Das heißt: Im Jahr 2030 werden voraussichtlich weniger Plätze benötigt als im Vergleichsjahr 2019 – und nur in der Zwischenzeit bestünde ein vergleichsweise geringfügiger zusätzlicher Platzbedarf von bis zu knapp 22.000 Plätzen.

⁹ Für diese Altersgruppe wird kein weiterer Anstieg der Elternbedarfe angenommen (vgl. Tabelle 1).

Abbildung 2: Zusätzlich benötigte Plätze für Kinder vor dem Schuleintritt bis 2030 in West- und Ostdeutschland (kumulierte Anzahl, Anteil an 2019 vorhandenen Plätzen)



Quelle: Statistisches Bundesamt 2019b; Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Kindertageseinrichtungen und öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2019; BMFSFJ (2019); eigene Berechnungen

Mit Blick auf Deutschland insgesamt zeigt sich Folgendes: Die Schließung der nach wie vor bestehenden Lücken zwischen Angebot und Nachfrage bleibt immer noch ein ambitioniertes, aber in Anbetracht der unterschiedlich großen Differenzen zwischen angenommenen Betreuungsbedarfen (Nachfrage) und Inanspruchnahme (Angebot), also zwischen Soll- und Istwerten, ein legitimes Ziel, da für Kinder vor dem Schuleintritt (U3 und Ü3) seit langem individuelle Rechtsansprüche existieren. **Unübersehbar besteht die zentrale Herausforderung für das Betreuungssystem folglich darin, in wenigen Jahren – bis zum Jahr 2025 – sowohl die demografischen Anstiege als auch die unerfüllten elterlichen Bedarfe, die ggf. noch weiter steigen, durch die Schaffung weiterer Plätze auszugleichen.**

Bei diesem anstehenden quantitativen Großprojekt müssen jedoch drei Punkte beachtet werden:

- Auf der einen Seite zeigt sich in den demografischen Entwicklungsdynamiken ein Phänomen, das in diesen Altersgruppen seit fast einem Jahrzehnt vor allem in Westdeutschland zu beobachten ist: Die Trendumkehr, also der Anstieg des seit dem letzten Jahrhundert zu verzeichnenden stetigen Rückgangs der Bevölkerungszahlen, vor allem beeinflusst durch die jährlichen Geburtenzahlen und das Wanderungssaldo (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2020). Allerdings kommt es nun auch bei diesem zuletzt deutlichen Anstieg in dem hier zur Debatte stehenden Zeitraum zwischen 2019 und 2030 zu ganz verschiedenen Zeitpunkten erneut zu einer Trendumkehr mit wieder sinkenden Altersjahrgängen.

- Auf der anderen Seite wird es notwendig sein, innerhalb der hier berechneten Ost-West-Unterschiede regionale Differenzen zwischen den einzelnen Ländern – aber auch innerhalb der einzelnen Länder – zu beachten, die bei den hier angestellten Überlegungen nicht berücksichtigt worden sind. So kann bspw. in prosperierenden ostdeutschen Regionen (z.B. Leipzig, Dresden, Potsdam, Berlin) durchaus auch längerfristig nennenswerter weiterer Platzbedarf bestehen, während die Dynamik in anderen Regionen weitaus geringer ist. Analoges dürfte auch zwischen den urbanen und ländlich strukturierten Regionen in den westdeutschen Flächenländern zu erwarten sein.
- Und schließlich gilt es auch zu bedenken, dass zwischenzeitlich bis zum Herbst 2020 bereits weitere Plätze geschaffen worden sind, die gegenüber dem hier zugrunde gelegten Ausgangswert im März 2019 hinzugerechnet werden müssten, jedoch aus naheliegenden Gründen nicht in die Berechnung einfließen konnten. Dieser zwischenzeitlich erreichte Platzzuwachs muss bei jeder weiteren Planung in Rechnung gestellt werden.¹⁰ Hinzu kommt, auch das soll hier nochmals in Erinnerung gerufen werden, dass die hier aufgezeigte Entwicklung der Platzbedarfe verschiedenen Annahmen unterliegt: So führt neben demografischen Entwicklungen auch die Annahme, dass die noch nicht realisierten Elternbedarfe bis zum Jahr 2025 erfüllt sein sollten und ab dann nur noch die Demografie die Bedarfsentwicklung bestimmt, dazu, dass bis 2025 viele Plätze geschaffen werden müssen, während der Bedarf danach zurückgeht.¹¹

1.4 Der Umgang mit den Dynamiken des Platzbedarfs – politische Herausforderungen

Die bislang vorgestellten Berechnungen und Verlaufskurven zu den erwarteten Platzbedarfen für Kinder vor dem Schuleintritt in West- und Ostdeutschland bis zum Jahr 2030 zeigen fast alle eine Gemeinsamkeit: Sie steigen bis zu einem Zeitpunkt X auf einen historischen Höchstwert, um danach – bei gleichbleibender Nachfrage – bis zum Jahr 2030 wieder mehr oder minder stark zu fallen. In der Planungsrealität bedeutet dies für die Politik und die Einrichtungsträger, dass die vorausberechneten Höchstwerte vorübergehend für eine mehr oder weniger kurze Zeit erreicht werden müssten, um danach aber gleich wieder zu fallen. Infolgedessen macht es politisch wenig Sinn, erst einmal uneingeschränkt den Maximalwert als dauerhafte Perspektive anzustreben – und alles andere auf sich zukommen zu lassen:

10 Die im Herbst 2020 veröffentlichte Statistik zu Kindern und tätigen Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlicher Kindertagespflege zum Stichtag 01.03.2020 zeigt, dass alleine in den Kitas rund 80.000 Kinder (vor dem Schuleintritt) mehr erfasst wurden als noch im Jahr 2019 (davon 72.000 in Westdeutschland). Dieser Ausbau fand allerdings hauptsächlich im Ü3-Bereich sowie in Westdeutschland statt, während die Anzahl der Kita-Kinder unter 3 Jahren nur leicht angestiegen und in Ostdeutschland sogar geringfügig gesunken ist. Deutlich wird bei näherer Betrachtung der neuesten Daten aber auch, dass das Ausmaß des tatsächlichen Anstiegs an Kindern in Kindertagesbetreuung zwischen 2019 und 2020, je nach Szenario, bereits erheblich unter den hier angestellten Bedarfsberechnungen für 2020 liegt. Für die Folgejahre bedeutet das, dass die Anstrengungen noch weiter erhöht werden müssen.

11 Sollte allerdings im Unterschied zu den hier getroffenen Annahmen der Elternbedarf auch noch über das Jahr 2025 hinaus weiter ansteigen (um durchschnittlich 0,6 Prozentpunkte jährlich für unter 3-Jährige in Westdeutschland), so wäre damit Folgendes verbunden: Um in Westdeutschland bei den unter 3-Jährigen eine Inanspruchnahmequote von gut 51 % zu erreichen (+55.000 Kinder im Vergleich zum Dynamisierungs-Szenario), würden bis 2030 Plätze für insgesamt 365.000 Kinder zusätzlich benötigt. Nach 2025 würde der Platzbedarf mithin nicht sinken, sondern es wären weitere 14.000 Plätze notwendig. Dieses Szenario wird hier aber nicht weiterverfolgt.

- In Anbetracht dieser Besonderheit wird nachfolgend genauer in den Blick genommen, wie sich in den beiden Altersgruppen in Ost- und Westdeutschland diese „Überbrückungsphasen“ jeweils darstellen, sowohl hinsichtlich der Länge der zu überbrückenden Zeit als auch im Hinblick auf die Anzahl der davon betroffenen Plätze. Es geht demnach also nicht um den Verzicht eines Teils des Ausbaus, sondern lediglich um die Gestaltung einer mehr oder weniger langen Übergangsphase.
- Hinzu kommt unter Planungsgesichtspunkten eine weitere Herausforderung: das schiere Ausmaß der noch benötigten Plätze im Zuge des Ausbaus – wobei hier wiederum zwischen West- und Ostdeutschland sowie zwischen den Altersgruppen differenziert werden muss. Um ein Gespür für die notwendig werdende Anzahl an zu schaffenden Plätzen in den kommenden Jahren zu entwickeln, werden zudem die in den Szenarien errechneten Platzbedarfe jenen Zuwachsraten gegenübergestellt, die erreicht würden, wenn die Ausbaugeschwindigkeit relativ mechanisch wie in den letzten Jahren fortgesetzt würde. Dieser Vergleich vermittelt eine Idee darüber, in welchem Ausmaß die Ausbaugeschwindigkeit erhöht oder aber gedrosselt werden muss.¹²

Nachfolgend (Abbildung 3 bis Abbildung 6) werden dafür erneut die Szenarien aufgegriffen, die jeweils wahrscheinlich sind, getrennt nach Altersgruppen sowie Ost- und Westdeutschland. Zusätzlich zu den Szenarien, die in Farbe dargestellt werden, enthalten die Abbildungen zwei weitere Informationen:

- Zum einen werden die fiktiv angenommenen Platzzuwachsrate (in Anlehnung an die Platzausbaugeschwindigkeit der letzten Jahre) mit grauen Punkten dargestellt. Das heißt: So würde sich der Platzausbau entwickeln, wenn er einfach so weiterginge wie im Durchschnitt der letzten Jahre.
- Zum anderen werden jene Werte, die höher liegen als die Zielmarken im Jahr 2030, als Fläche ausgewiesen, da diese unter Umständen nur „vorübergehend“ zu schaffen sind. Da die Höchstwerte durchweg nicht erst im Jahr 2030 erreicht werden, übersteigen die zwischenzeitlichen Werte die hier berechneten Zielmarken. Mit anderen Worten: Es müssen im nächsten Jahrzehnt für einige Jahre mehr Plätze zur Verfügung gestellt werden als bis 2030 notwendig wären. Sinnvoll erscheint es daher, zwei Platzarten zu unterscheiden: die Schaffung auch mittelfristig benötigter Plätze gegenüber der Schaffung für nur wenige Jahre benötigter Plätze.

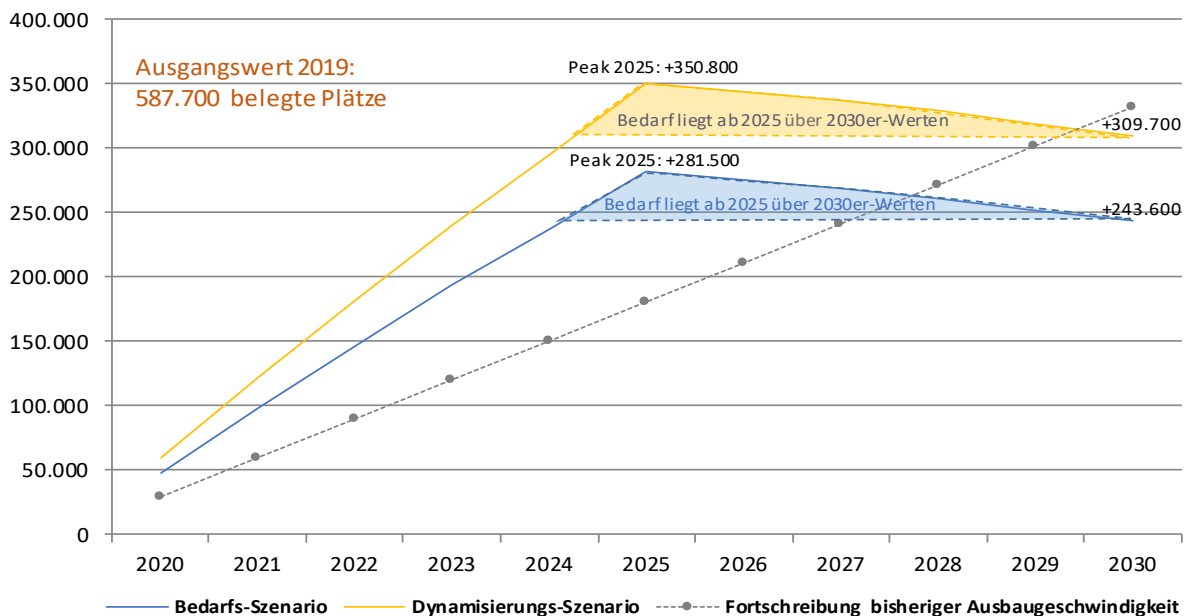
Die so aufbereiteten Verlaufskurven zeigen für die jeweilige Altersgruppe in West- und Ostdeutschland unterschiedliche Dynamiken auf.

(1) In **Westdeutschland** zeigt sich für die *jüngste Altersgruppe (U3)*, dass in beiden Szenarien (Bedarfs- sowie Dynamisierungs-Szenario) zwischenzeitlich mehr Plätze benötigt werden als im Zieljahr 2030 (vgl. Abbildung 3). Ab 2025 würde der voraussichtliche Platzbedarf für einige Jahre den in 2030 noch bestehenden Bedarf übertreffen. Zurückzuführen ist diese Dynamik vor allem darauf, dass in diesem Modell sämtliche Elternbedarfe bis 2025 bedarfsgerecht umgesetzt und anschließend konstant gehalten werden, zugleich aber der amtlichen Bevölkerungsvorausberechnung zufolge die Zahl der Kinder danach weiter sinkt. Die anhand der grauen Punkte dargestellten Zuwachsraten in der Geschwindigkeit des bisherigen Platzausbaus zeigen zudem, dass die Übereinstimmung von Angebot und Nachfrage bei den U3-Kindern in Westdeutschland erst im Jahr 2028 (Bedarfs-Szenario) bzw. in 2030 (Dynamisierungs-Szenario) erreicht würde. Will man die Umsetzung des seit 2013 gültigen Rechtsanspruchs auf

¹² Zwischen 2016 und 2019 stieg die Anzahl an Kindern in Tageseinrichtungen und Tagespflege pro Jahr durchschnittlich um 33.000 unter 3-Jährige und 52.000 Kinder ab 3 Jahren. Weitere Informationen und Ergebnisse zur Schaffung neuer Plätze nach Altersgruppen und Gebietseinheiten finden sich in den ergänzenden Informationen in Ergänzung 5.

einen U3-Platz für 1- und 2-Jährige also wenigstens bis 2025 realisieren, müsste die Zahl der neu zu schaffenden Plätze pro Jahr rasch deutlich erhöht werden. Das dürfte im Lichte der zwischen 2019 und 2020 zu beobachtenden deutlich geringeren Ausbaugeschwindigkeit (im Vergleich zu den Vorjahren) für diese Altersgruppe zu einer großen Herausforderung werden.

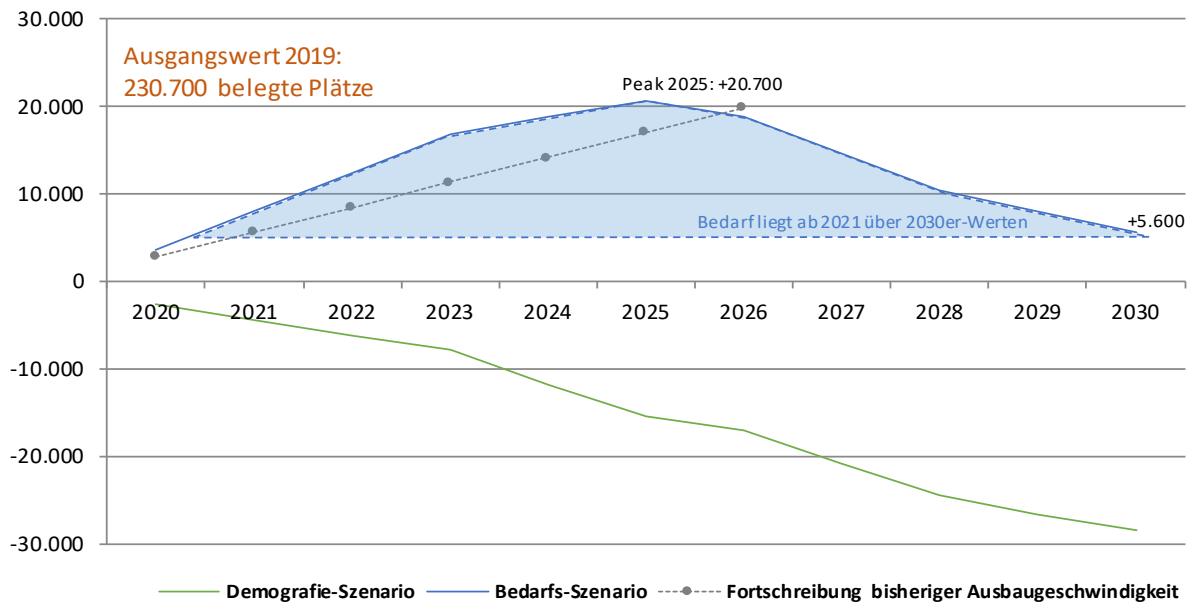
Abbildung 3: Zusätzlicher Mehr- oder Minderbedarf an Plätzen für unter 3-Jährige in Westdeutschland bis 2030 in Szenarien und im Vergleich zur Fortschreibung der bisherigen Platzzuwachsrate (2020-2030, kumuliert)



Quelle: Statistisches Bundesamt 2019b; Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Kindertageseinrichtungen und öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2019; BMFSFJ (2019); eigene Berechnungen

(2) In **Ostdeutschland** führt die stärker rückläufige Bevölkerungsentwicklung und die zugleich geringere Lücke zwischen Angebot und Nachfrage zu deutlich schwächeren Ausbaubedarfen bzw. sogar zu Minderbedarfen (vgl. Abbildung 4). Der dortige Platzbedarf für *unter 3-jährige Kinder* betrifft in der Spitze im Jahr 2025 noch etwa 20.000 zusätzliche Kinder (Bedarfs-Szenario), würde sich bis 2030 jedoch wieder dem heutigen Niveau annähern, sodass unter dem Strich kein Platzausbau notwendig würde. Würden weitere Plätze hingegen im bisherigen Ausbautempo geschaffen, so wäre der Bedarf mit dem Höchststand im Jahr 2026 erfüllt. Entspräche die Entwicklung der Platzbedarfe jedoch dem Demografie-Szenario, ergäbe sich für die jüngste Altersgruppe gar kein zusätzlicher Platzbedarf mehr. In der Gesamtbetrachtung ist davon auszugehen, dass einige der Plätze, die mit Blick auf den sich jetzt noch abzeichnenden Bedarf bis 2030 benötigt würden, wieder abgebaut werden müssten, sodass der dazwischen anfallende Bedarf eher zu überbrücken wäre. Vor diesem Hintergrund erscheint der Befund, dass in Ostdeutschland zwischen 2019 und 2020 die Anzahl an U3-Kindern in Kindertagesbetreuung bereits zurückging, nicht überraschend.

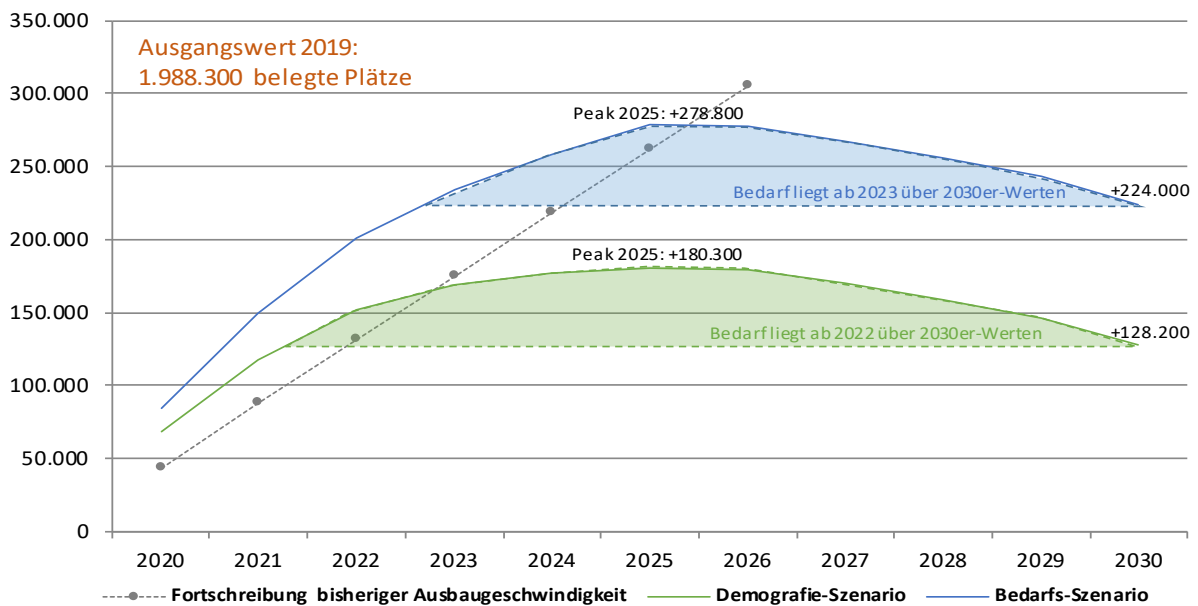
Abbildung 4: Zusätzlicher Mehr- oder Minderbedarf an Plätzen für unter 3-Jährige in Ostdeutschland bis 2030 in Szenarien und im Vergleich zur Fortschreibung der bisherigen Platzzuwachsrate (2020-2030, kumuliert)



Quelle: Statistisches Bundesamt 2019b; Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Kindertageseinrichtungen und öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2019; BMFSFJ (2019); eigene Berechnungen

(3) Für die Altersgruppe der 3-Jährigen bis zum Schuleintritt (Ü3) zeigt sich ebenfalls, dass in **Westdeutschland** zwischenzeitlich deutlich mehr Plätze benötigt werden als im Jahr 2030 (vgl. Abbildung 5). Bereits ab dem Jahr 2022 (Demografie-Szenario) bzw. 2023 (Bedarfs-Szenario) übersteigen die Werte den erwarteten Platzbedarf für das Jahr 2030. Auch hier wären die Jahre ab 2022/23 bis 2030 eher als Überbrückungsjahre anzusehen. Würde die Ausbaugeschwindigkeit der letzten Jahre aufrechterhalten, so könnten die dann bestehenden Bedarfe voraussichtlich 2023 (Demografie-Szenario) bzw. 2026 (Bedarfs-Szenario) gedeckt werden.

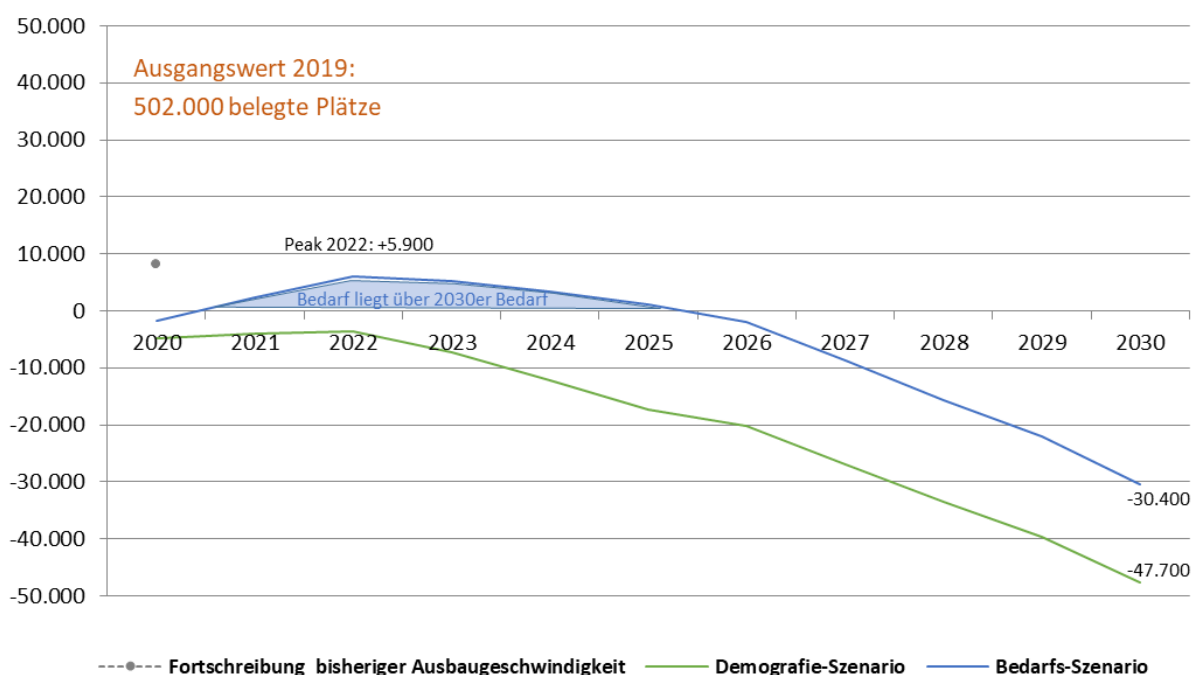
Abbildung 5: Zusätzlicher Mehr- oder Minderbedarf an Plätzen für Kinder ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt in Westdeutschland bis 2030 in Szenarien und im Vergleich zur Fortschreibung der bisherigen Platzzuwachsrate (2020-2030, kumuliert)



Quelle: Statistisches Bundesamt 2019b; Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Kindertageseinrichtungen und öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2019; BMFSFJ (2019); eigene Berechnungen

(4) In **Ostdeutschland** besteht für diese Altersgruppe der Ü3-Kinder voraussichtlich kein Bedarf mehr an zusätzlichen Plätzen (vgl. Abbildung 6). Während laut Demografie-Szenario die Anzahl der benötigten Ü3-Plätze bereits aktuell abnimmt, würde im Bedarfs-Szenario rechnerisch noch ein minimaler, kurzfristiger Mehrbedarf für die nächsten fünf Jahre anfallen. Ab dem Jahr 2026 sinken aber auch in diesem Szenario die Platzbedarfe unter die heutigen Größenordnungen. Ein weiterer Ausbau im bisherigen Umfang wäre unterdessen nicht mehr notwendig.

Abbildung 6: Zusätzlicher Mehr- oder Minderbedarf an Plätzen für Kinder ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt in Ostdeutschland bis 2030 in Szenarien und im Vergleich zur Fortschreibung der bisherigen Platzzuwachsrate (2020-2030, kumuliert)



Quelle: Statistisches Bundesamt 2019b; Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Kindertageseinrichtungen und öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2019; BMFSFJ (2019); eigene Berechnungen

Die einzelnen Verlaufskurven und ihre unterschiedlichen Dynamiken belegen einmal mehr die Notwendigkeit einer differenzierten Analyse und Vorgehensweise. Dabei – und darauf sei abschließend hingewiesen – müssen noch zwei weitere Gesichtspunkte berücksichtigt werden:

- Zum einen gilt es im Blick zu behalten, dass auch die mögliche Entwicklung nach 2030 Hinweise gibt, in welche Richtung sich danach die Platzbedarfe bewegen.¹³ In allen dargestellten Szenarien und Varianten wird jedoch erkennbar, dass die kommenden Jahre sehr viel differenzierter anzugehen sind als die vergleichsweise stabilen Wachstumsjahre des letzten Jahrzehnts.
- Die hier angedeuteten Szenarien eines möglichen Minderbedarfs an Plätzen in der Kindertagesbetreuung für Kinder vor dem Schuleintritt in Ostdeutschland gelten selbstredend immer nur unter der Annahme der zugrunde gelegten Entwicklung der Bevölkerungsvorausberechnung einerseits und der angenommenen Elternbedarfe andererseits. Beide Parameter dürften sich in den nächsten Jahren vermutlich nicht so sehr ändern, dass die hier angestellten Berechnungen im Kern revidiert werden müssten. Insofern ist mit wesentlich anderen Platzbedarfen in diesen Altersgruppen vorerst nicht zu rechnen. Dies entbindet die verantwortlichen Akteure allerdings nicht von der Herausforderung, die kommenden Jahre des Wandels der Kindertagesbetreuung vor allem in Ostdeutschland zu einer qualitativen Weiterentwicklung zu nutzen.

¹³ Auch über das Jahr 2030 hinaus werden die Bevölkerungszahlen der Kinder vor dem Schuleintritt laut der Variante 2 der 14. kBV voraussichtlich weiter sinken (in Westdeutschland stärker als in Ostdeutschland).

2. Personal

Die im vorigen Kapitel skizzierten Platzbedarfe ziehen erwartungsgemäß veränderte Personalbedarfe nach sich, zumindest dann, wenn es einen geregelten Zusammenhang zwischen der Anzahl der Plätze, der zeitgleich anwesenden Kinder und dem dafür notwendigen Personal gibt, sprich: wenn vergleichbare Personalschlüssel – ohne Berücksichtigung möglicher angestrebter Verbesserungen der Personalschlüssel – zugrunde gelegt werden. Anhand der Ergebnisse aus dem vorherigen Kapitel und zusätzlicher Analysen zu erwarteten Ausstiegen des bestehenden Personals wird in diesem Kapitel der Personalgesamtbedarf bis zum Jahr 2030 vorausberechnet.

Dieser künftige Personalgesamtbedarf setzt sich aus zwei unterschiedlichen Einflussgrößen zusammen: auf der einen Seite aus dem unmittelbaren *Personalmehr- oder -minderbedarf*, der sich aus einem erhöhten oder verminderten Platzbedarf – bei einem ansonsten konstanten Personalschlüssel – ergibt (2.1); auf der anderen Seite aus dem Volumen des *Personalersatzbedarfs*, der sich durch den Anteil an altersbedingten Ausschieden sowie den Ausstiegen eines Teils des bereits beschäftigten Personals ergibt (2.2). Beide Themen werden hier nacheinander bearbeitet und anschließend zusammengeführt (2.3). Dabei wird der in den Kindertageseinrichtungen für Schulkinder zuständige Personalanteil in Horten und Kita-Gruppen mit Schulkindern herausgerechnet; dieser wird im Bericht zu den Bedarfen für die Ganztagsbetreuung von Schulkindern diesen zugeordnet und im Teil 2 behandelt.

2.1 Personalmehr/minderbedarf aufgrund veränderter Platzbedarfe (Erster Zwischenschritt)

Unter Berücksichtigung der im vorigen Kapitel beschriebenen, sich abzeichnenden veränderten Platzbedarfe, lässt sich bei Fortschreibung der gegenwärtigen Personalschlüssel berechnen, wie viel Personal dafür zukünftig benötigt würde. Zur Berechnung der benötigten Personenanzahl muss zunächst das gesamte Personal in Vollzeitäquivalente umgerechnet werden, die dann anhand der Beschäftigungsumfänge des pädagogischen Personals in Tageseinrichtungen am Ende wieder in Personenanzahlen rückgerechnet werden müssen. Ausgewiesen wird somit die jeweils berechnete Anzahl an zusätzlichen Beschäftigten (also Köpfe, keine Vollzeitäquivalente). Damit wird angenommen, dass in diesem Arbeitsfeld auch in Zukunft von einem nicht unerheblichen Anteil an Teilzeitbeschäftigten auszugehen ist, sodass im Endeffekt die Anzahl der benötigten Fachkräfte deutlich höher ausfällt als die Anzahl der umgerechneten Vollzeitstellen.¹⁴

In der Summe ergeben sich aufgrund der im vorigen Kapitel errechneten Platzbedarfe, also vorerst ohne Berücksichtigung der voraussichtlichen Personalfluktuationen und damit einhergehenden *Personalersatzbedarfen* (vgl. dazu 2.2), für die Jahre 2025 und 2030 im Vergleich zum Ausgangsjahr 2019 folgende Personalmehr/minderbedarfe in der Kindertagesbetreuung für die Kinder vor dem Schuleintritt (U3 und Ü3, vgl. Tabelle 3).

¹⁴ Nähere Informationen zu den Annahmen und zum methodischen Vorgehen finden in Ergänzung 6.

Tabelle 3: Personalmehr/minderbedarf aufgrund eines steigenden/sinkenden Platzbedarfs für Kinder vor dem Schuleintritt in drei Szenarien*, nach Altersgruppen für 2025 und 2030 (Anzahl der Personen kumulativ gegenüber 2019), Deutschland, Ost- und Westdeutschland

	Personalmehr/minderbedarf aufgrund künftiger Platzbedarfe für Kinder im Alter von ... Veränderung gegenüber 2019 (kumulativ für 2025 und 2030)					
	Demografie-Szenario (nur Demografie bei 2019er IAQ)		Bedarfs-Szenario (Demografie und Erfüllung 2018er Elternbedarfe)		Dynamisierungs-Szenario (Demografie und Erfüllung steigender Elternbedarfe)	
	unter 3 Jahren	3 bis unter 6,5 Jahren	unter 3 Jahren	3 bis unter 6,5 Jahren	unter 3 Jahren	3 bis unter 6,5 Jahren
	Deutschland		Deutschland		Deutschland	
2025	-3.000	+26.200	+96.200	+43.400	+120.100	-
2030	-14.300	+14.600	+80.400	+31.400	+103.100	-
	Westdeutschland		Westdeutschland		Westdeutschland	
2025	+600	+27.600	+91.100	+42.400	+113.300	-
2030	-7.600	+19.800	+78.900	+34.200	+100.000	-
	Ostdeutschland		Ostdeutschland		Ostdeutschland	
2025	-3.600	-1.400	+5.100	+1.000	+6.800	-
2030	-6.700	-5.200	+1.500	-2.800	+3.100	-

* Die Annahmen der Szenarien (zu erreichende IAQ) sind in Tabelle 1 zusammengefasst.

Anmerkung: Die als wahrscheinlich einzustufenden Szenarien sind grün hinterlegt. Werte in schwarzer Schrift bedeuten einen Mehrbedarf, Werte in roter Schrift einen Minderbedarf an Personal im Vergleich zu 2019.

Quelle: Statistisches Bundesamt 2019b; Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Kindertageseinrichtungen und öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2019; eigene Berechnungen

(a) Der erste Teil der Personalmehr/minderbedarfe zur Betreuung der *unter 3-jährigen Kinder* (U3), noch ohne den Personalersatzbedarf, macht unterschiedliche Folgen deutlich:

- Legt man für **Westdeutschland** das Ziel zugrunde, bis 2025 zumindest die zuletzt geäußerten Elternbedarfe zu erfüllen (*Bedarfs-Szenario*), d.h. die vorhandene Lücke zu schließen, dann würden bis 2030 allein hierfür noch etwa 79.000 Personen zusätzlich benötigt. Geht man unterdessen von noch weiter steigenden Elternbedarfen aus (*Dynamisierungs-Szenario*), dann würden in Westdeutschland bis zum Jahr 2030 100.000 Personen zusätzlich benötigt. Analog zu den Platzbedarfen wäre dabei erwartungsgemäß der zwischenzeitliche Personalmehrbedarf im Jahr 2025 höher (etwa 91.000 bzw. 113.000), würde sich allerdings bis zum Jahr 2030 wieder reduzieren.
- Deutlich anders dürfte sich die Lage in **Ostdeutschland** entwickeln: Dort ist aufgrund des 2019 bereits erreichten deutlich besseren Platzausbaus und der damit verbundenen sehr viel kleineren Lücke zwischen Angebot und Nachfrage eher eine Mischung aus Demografie- und Bedarfs-Szenario zu erwarten. Demzufolge schwankt der Personalmehr/minderbedarf in Ostdeutschland bis zum Jahr 2025 zwischen einem geringfügigen Minderbedarf, sprich: einem Minus von 3.600 Personen (*Demografie-Szenario*) und einem kleineren Mehrbedarf von 5.100 Personen (*Bedarfs-Szenario*). Bis zum Jahr 2030 würde der Personalmehr/minderbedarf hingegen im ungünstigen Fall des *Demografie-Szenarios* um 6.700 Personen zurückgehen, während er im Falle des *Bedarfs-Szenarios* gegenüber 2019 noch um 1.500 Personen steigen würde.

- Diese Personalmehr/minderbedarfe umfassen sowohl die Kitas als auch die **Tagespflege**.¹⁵ 2019 gingen 19 % der belegten U3-Plätze in West- und gut 9 % der belegten U3-Plätze in Ostdeutschland auf Tagespflegestellen zurück. Überträgt man diese Anteile auf die Vorausberechnungen, hieße das umgerechnet auf den sich aus der Platzanzahl ergebenden Personalbedarf, dass von den bis zu 100.000 bis 2030 in Westdeutschland benötigten Personen etwa 17.000 Tagespflegepersonen wären. In Ostdeutschland würden bis 2030 hingegen weniger als 200 Tagespflegepersonen zusätzlich benötigt (vgl. Ergänzung 7). Für die Berechnung der Personalbedarfe wird die Tagespflege separat analysiert und ihr Anteil am Bedarf daher bei den Kindertageseinrichtungen herausgerechnet.
- Erinnerung muss noch einmal daran, dass bei diesen Größenordnungen für Ost- und Westdeutschland jeweils das Personal, welches benötigt wird, um das ausscheidende Personal zu ersetzen, noch nicht berücksichtigt ist (dazu 2.2).

(b) Die sich aus den benötigten Plätzen ergebenden Personalmehr/minderbedarfe für die Altersgruppe der 3-Jährigen bis zum Schuleintritt (Ü3) stellen sich wie folgt dar:

- Für diese Altersgruppe bedürfte es allein aufgrund der voraussichtlichen Entwicklung der Platzbedarfe bei Beibehaltung der 2019er-Quoten der Inanspruchnahme durch demografische Veränderungen bis 2025 in **Westdeutschland** 27.600 zusätzlicher Personen (*Demografie-Szenario*), die bis 2030 jedoch wieder auf knapp 20.000 zurückgehen würden. Geht man jedoch noch von einem leichten Anstieg der Inanspruchnahmequoten aus (*Bedarfs-Szenario*), dann würden im Jahr 2025 42.400 und im Jahr 2030 immer noch 34.200 Personen mehr im Vergleich zu 2019 benötigt.
- Auch bei dieser Altersgruppe ist die Perspektive in **Ostdeutschland** sehr viel weniger dynamisch, da hier die Quoten der Inanspruchnahme bereits heutzutage nahezu ausgereizt sind. Während in diesem Fall der Personalmehr/minderbedarf bis zum Jahr 2025 noch zwischen einem Minderbedarf von minus 1.400 und einem Mehrbedarf von 1.000 zusätzlichen Personen schwankt, würde sich dieser Bedarf bis zum Jahr 2030 eindeutig in einen Personalminderbedarf verschieben, der sich zwischen minus 5.200 und minus 2.800 Personen bewegt.
- Die Betreuung durch **Tagespflegepersonen** ist für die Ü3-Altersgruppe kaum mehr relevant und kann daher vernachlässigt werden.
- Auch für diese Altersgruppe fehlen noch die Personalersatzbedarfe, die nachfolgend berechnet werden.

2.2 Personalersatzbedarfe (Zweiter Zwischenschritt)

Neben dem Personalmehr- bzw. Personalminderbedarf, der sich aus der demografischen Entwicklung sowie den noch zu schließenden Lücken zwischen Angebot und Nachfrage nach Plätzen in den unterschiedlichen Altersgruppen ergibt, ist für Personalplanungen immer auch das Volumen relevant, das es zu ersetzen gilt, entweder, weil Personen aus Altersgründen dauerhaft ausscheiden oder aber, weil

15 Im Anhang werden beide Bereiche (Kita und Tagespflege) für die unter 3-Jährigen getrennt ausgewiesen, sowohl bei den Platzbedarfen (Ergänzung 3) als auch bei den sich aus diesen ergebenden Personalbedarfen (Ergänzung 7).

sie den Arbeitsplatz vorübergehend – etwa aufgrund von Mutterschutz/Elternzeit – oder aber dauerhaft aufgrund eines Arbeitsfeldwechsels verlassen. Diese Konstellationen werden unter dem Begriff „Personalersatzbedarf“ zusammengefasst.

Für die Berechnungen des personellen Ersatzbedarfs sind vorab jedoch einige Punkte festzuhalten:

- Für die beiden Altersgruppen der Kinder vor dem Schuleintritt, also der U3- und Ü3-Kinder, kann nur eine gemeinsame Berechnung des Personalersatzbedarfs erfolgen, da das Personal in Kindertageseinrichtungen in der Regel nicht nach Altersgruppen differenziert werden kann. Lediglich der auf Schulkinder zu beziehende Anteil wird herausgerechnet¹⁶, um so Aussagen zum Bedarf für Kinder vor dem Schuleintritt treffen zu können.
- Unberücksichtigt bleiben muss beim Ersatzbedarf auch die Gruppe der Tagespflegepersonen, da eine Qualifizierung zur Kindertagespflege keiner üblichen beruflichen Ausbildung entspricht und meist nicht gleich zu Beginn des Eintritts in das Berufsleben, sondern später geschieht. Außerdem scheidet Tagespflegepersonen auch nicht zwingend regelhaft mit dem Renteneintrittsalter aus, da sie sich meist in keinem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis befinden. Zugleich ist aber auch auffällig, dass die Anzahl der Tagespflegepersonen in Deutschland im letzten Jahrzehnt kaum angestiegen ist, obgleich die Anzahl der Kinder in Tagespflege im Laufe der Jahre zugenommen hat. In Ermangelung differenzierter Daten und in Anbetracht der bislang offenbar einigermaßen funktionierenden Selbstregulation des Bedarfs an Tagespflegepersonen, wird nachfolgend davon ausgegangen, dass sich das „System Tagespflege“ gewissermaßen selbst ergänzt und für zukünftige Personalbedarfe lediglich mögliche Veränderungen auf Seiten der Mehr- oder Minderbedarfe an Plätzen relevant sind. Mit anderen Worten: Der Ersatzbedarf an Tagespflegepersonen konnte in der Vergangenheit vollumfänglich erreicht werden.
- Schließlich spielen auch die Szenarien bei diesen Berechnungen nur eine untergeordnete Rolle, da für die altersbedingten Abgänge allein der szenarienübergreifende identische Personalbestand im Bezugsjahr 2019 von Bedeutung ist. Lediglich die sonstigen Abgänge des Kitapersonals werden am – pro Jahr neu berechneten – Personalstand gemessen, welcher sich zwischen den Szenarien unterscheidet.

Die zentrale Einflussgröße für den benötigten Personalersatzbedarf ist der *Übergang in die Rente bzw. der altersbedingte Ausstieg*. Altersbedingte Ausstiege lassen sich anhand der Altersstruktur des derzeitigen Personalbestands in Tageseinrichtungen hochrechnen. Hierfür wird erstens das Renteneintrittsjahr vorausberechnet, und zwar unter Berücksichtigung der immer noch anhaltenden Dynamik bei der Festlegung des regulären Renteneintrittsalters (auf 67 Jahre). Zweitens muss für einen Teil des älteren Personals ein vorzeitiges Berufsende angenommen werden, ein oder auch mehrere Jahre vor Erreichen des eigentlichen Rentenalters. Hierfür werden die zuletzt statistisch beobachtbaren Abgänge der älteren Beschäftigten in Tageseinrichtungen herangezogen. Da mit jedem Jahr weitere Abgänge

16 Das für die Schulkinder zuständige Personal in altersgemischten Kindertageseinrichtungen lässt sich ebenfalls nicht eindeutig bestimmen und wurde daher anhand umfassender Analysen auf Basis der Kinder- und Jugendhilfestatistik geschätzt. Im Ergebnis können für Westdeutschland annäherungsweise 6 % und für Ostdeutschland annäherungsweise 17 % des gesamten pädagogischen Personals in Tageseinrichtungen der Betreuung von Kindern im Grundschulalter zugerechnet werden. Diese Anteile werden in den Berechnungen zur Ermittlung des Personalbedarfs für Kinder vor dem Schuleintritt sowie an späterer Stelle zur Ermittlung der entsprechend zu erwartenden Zugänge aus Ausbildung jeweils herausgerechnet. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass mit diesen Werten die tatsächlichen Anteile möglicherweise unter- oder überschätzt werden.

hinzukommen, ist es wenig überraschend, dass der altersbedingte Personalersatzbedarf im Laufe der Jahre kontinuierlich anwächst.

Im aufsummierten Ergebnis ist in Westdeutschland für die Betreuung von Kindern vor dem Schuleintritt bis zum Jahr 2030 mit insgesamt etwa 100.000 Personen zu rechnen, die altersbedingt ausscheiden (vgl. Tabelle 4). Demnach würden bis dahin etwa 21 % des 2019 entsprechend pädagogisch tätigen Personals aus Altersgründen ausscheiden. In Ostdeutschland liegt dieser Anteil aufgrund des insgesamt etwas höheren Altersdurchschnitts bei knapp 28 % (ca. 32.000 Personen) und damit deutlich höher.

Darüber hinaus beenden Beschäftigte aber auch *aus anderen, nicht altersbedingten Gründen* zeitweilig oder dauerhaft ihre berufliche Tätigkeit in einer Kindertageseinrichtung, beispielsweise aufgrund einer Unterbrechung der Erwerbstätigkeit aus familiären Gründen, aufgrund eines Wechsels in eine andere Tätigkeit, zu einem anderen Arbeitgeber, in ein anderes Berufsfeld oder zur Aufnahme einer (weiteren) Ausbildung. In früheren Analysen wurde geschätzt, dass rund ein Prozent aller pädagogisch Tätigen pro Jahr das Arbeitsfeld dauerhaft verlassen, und zwar im Saldo, also nach Abzug von sonstigen Zugängen etwa durch Rückkehrende aus Familienphasen, einem Wechsel aus anderen Arbeitsfeldern, durch Quereinsteigende oder aus der Erwerbslosigkeit (vgl. Rauschenbach/Schilling/Meiner-Teubner 2017, S. 22).

Damals wie heute ließ bzw. lässt sich das Ausmaß dieser Zugänge und somit der im Saldo von Ab- und Zugängen entstehenden Veränderung des Personalbestandes nicht empirisch abgesichert ausmachen. Zuverlässige Datenquellen oder empirische Studien zur beruflichen Mobilität in der Frühen Bildung sind äußerst selten. Hierzu liegen lediglich erste Analysen von Grgic (2019a, b) vor, die sich allerdings auf den Zeitraum von 2000 bis 2009 beziehen und damit die ungewöhnlich starke Dynamik der vergangenen Jahre nicht ausreichend abbilden können. Zuverlässiger werden diese Ergebnisse wohl erst mit der Veröffentlichung dieser Analysen für spätere Jahre, die aber noch nicht vorliegen. Aus den ersten Analysen für den benannten Zeitraum bis 2009 geht allerdings hervor, dass – ungeachtet der Zugänge aus Ausbildung und altersbedingter Abgänge – deutschlandweit jährlich mehr einschlägig qualifizierte Fachkräfte das Arbeitsfeld verlassen als neue Personen hinzukommen, also in der Tat ein negativer Saldo entsteht. Gleichwohl zeigt sich dies insbesondere in Westdeutschland, während in Ostdeutschland teilweise ein umgekehrter Zusammenhang vorliegt.

Im Moment ist nicht abzusehen, in welchen Fällen und in welchem Ausmaß dies auch weiterhin gilt. In Zeiten des seit 2005 eingeführten Elterngeldes und der seit 2012 gestiegenen Geburtenziffern, eines arbeitsfeldspezifischen Fachkräftemangels und einer Vollbeschäftigung in diesem Berufsfeld (Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2019/Autorengruppe Fachkräftebarometer 2019) sowie einer nahezu aufgebrauchten „stillen Reserve“ (Grgic/Matthes/Stüber 2014) und weiterhin sich verändernden Rollenbildern, setzen sich die früheren Mechanismen des Arbeitsmarktverhaltens im Bereich der Kindertageseinrichtungen nicht unbedingt fort. Vor dem Hintergrund der vielen neu hinzugekommenen jungen, vornehmlich weiblichen Fachkräfte und der im Vergleich zu anderen Arbeitsfeldern – in denen in den letzten Jahren ebenfalls erfahrenes und einschlägig qualifiziertes Personal gesucht worden ist – teils unattraktiveren Arbeitsbedingungen (Autorengruppe Fachkräftebarometer 2019), erscheint es insgesamt ratsam, auch aktuell und zukünftig zusätzliche Personalabgänge in die Berechnungen ein-

zubeziehen. Deren Größenordnung lässt sich gegenwärtig aber nur grob abschätzen. Vor dem Hintergrund des weiterhin rasant wachsenden Personalbestandes in der Frühen Bildung, der sich nicht zweifelsfrei ausschließlich durch die neu ausgebildeten Fachkräfte erklären lässt, erscheint der bislang angenommene Wert, der sich an Ergebnissen aus der Schulforschung orientierte, jedoch klar zu hoch zu sein.

Infolgedessen wird hilfsweise angenommen, dass im Ergebnis etwaiger sonstiger Zu- und Abgänge ein „Mobilitätsfaktor“ von deutschlandweit knapp -0,3 %¹⁷ realistisch ist. Bei der Kalkulation des Personalersatzbedarfs wird somit zugrunde gelegt, dass zusätzlich zu den altersbedingt Aussteigenden im Saldo der beruflichen Fluktuationen sich der Personalbestand jährlich um 0,3 % verringert. Dieser Wert erscheint zunächst gering, entfaltet aufgrund des insgesamt sehr großen Personalkörpers und der Kumulierung über die Jahre hinweg jedoch eine nicht unerhebliche Wirkung. So entspricht dies allein für das Kita-Personal bis zum Schuleintritt der Kinder pro Jahr zwischen 1.500 und 1.800 Personen und würde sich bis 2030 auf insgesamt bis zu 20.000 Personen aufaddieren, die es zusätzlich zu ersetzen gilt, davon allein mehr als 18.000 in Westdeutschland (vgl. Tabelle 4).¹⁸

Tabelle 4: Personalersatzbedarf aufgrund von altersbedingten und sonstigen Ausstiegen des 2019 tätigen pädagogischen Personals zur Betreuung von Kindern vor dem Schuleintritt in Kindertageseinrichtungen bis 2025 und 2030 (Anzahl des aussteigenden Personals kumuliert gegenüber 2019), Deutschland, West- und Ostdeutschland

Deutschland			
Voraussichtliche Ausstiege (kumuliert) bis zum Jahr...			
Jahr	Altersbedingter Ersatzbedarf	Sonstiger Ersatzbedarf (Korridor*)	Ersatzbedarf insgesamt (Korridor*)
2025	68.100	9.100 bis 10.200	77.200 bis 78.300
2030	131.300	16.600 bis 19.400	147.900 bis 150.700
Westdeutschland			
Voraussichtliche Ausstiege (kumuliert) bis zum Jahr...			
	Altersbedingter Ersatzbedarf	Sonstiger Ersatzbedarf (Korridor*)	Ersatzbedarf insgesamt (Korridor*)
2025	51.200	8.400 bis 9.500	59.600 bis 60.700
2030	99.600	15.400 bis 18.100	115.000 bis 117.700
Ostdeutschland			
Voraussichtliche Ausstiege (kumuliert) bis zum Jahr...			
	Altersbedingter Ersatzbedarf	Sonstiger Ersatzbedarf (Korridor*)	Ersatzbedarf insgesamt (Korridor*)
2025	16.900	ca. 700	ca. 17.600
2030	31.700	1.200 bis 1.300	32.900 bis 33.000

* Da sich die nicht-altersbedingten Abgänge an dem für das jeweilige Jahr errechneten Personalbestand ausrichten, variiert auch der Personalersatzbedarf zwischen den Szenarien geringfügig. Dargestellt ist hier der Korridor zwischen dem Demografie- und dem Dynamisierungs-Szenario.

Quelle: Statistisches Bundesamt 2019b; Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Kindertageseinrichtungen und öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2019: eigene Berechnungen

17 In Ostdeutschland wird ein Faktor von -0,1 % zugrunde gelegt, in Westdeutschland von -0,3 %. Auf einen Ost-West-Unterschied in diesem Punkt weisen die bereits erwähnten Analysen von Grgic (2019a, b) hin.

18 Die Schwankungen kommen dadurch zustande, dass als Personalbestand nur für das erste Jahr, das in 2019 vorhandene pädagogische Personal zugrunde gelegt wurde, während für die Folgejahre jeweils die Anzahl an Personal herangezogen wurde, die bei Umsetzung der zuvor berechneten Personalbedarfe dem dann aktuellen Personalbestand entsprechen müsste. Jährliche altersbedingte und sonstige Ersatzbedarfe (sonstige nach Szenarien) sind zu finden in Ergänzung 8.

Damit zeigt sich mit Blick auf den Umfang des aufgrund der Summe aller Personalausstiege zustande kommenden Personalerersatzbedarfs folgendes:

- In den **westdeutschen** Kindertageseinrichtungen liegt der Ersatzbedarf für die Betreuung von Kindern vor dem Schuleintritt bis zum Jahr 2025 bei bis zu 61.000 Personen – und erhöht sich bis zum Jahr 2030 voraussichtlich auf insgesamt ca. 118.000 Personen. Das bedeutet, dass in einem Jahrzehnt in Westdeutschland ein Viertel des 2019 tätigen pädagogischen Personals das Arbeitsfeld der Kindertageseinrichtungen verlassen würde und ersetzt werden müsste.
- In **Ostdeutschland** beläuft sich der Personalerersatzbedarf für Kinder vor dem Schuleintritt in Kitas bis 2025 auf rund 18.000 und bis zum Jahr 2030 auf 33.000 Personen. Hier müssten etwa 29 % des heutigen Personals sukzessive ersetzt werden (vgl. Tabelle 4).

2.3 Personalgesamtbedarf

Auf Basis der bislang vorgenommenen Zwischenberechnungen geht es nun darum, die sich aus den vorausgerechneten Platzbedarfen sowie den personellen – altersbedingten und anderweitigen – Ausstiegen aus dem Berufsfeld insgesamt ergebenden Personalgesamtbedarfe (vgl. Tabelle 5) abzuschätzen und in ihren Auswirkungen zu diskutieren. Diese Personalgesamtbedarfe entstehen, darauf sei nochmals hingewiesen, ohne zugleich Qualitätsverbesserungen etwa mit Blick auf die Personalschlüssel in den Blick zu nehmen. Vielmehr ist mit ihnen eine Bedarfsdeckung unter Beibehaltung der Personalschlüssel im Jahr 2019 verbunden.

Tabelle 5: Personalgesamtbedarf für Kindertageseinrichtungen und Personalmehr/minderbedarf an Tagespflegepersonen zur Betreuung von Kindern vor dem Schuleintritt bis 2025 und 2030 (neu einzustellendes Personal kumulativ gegenüber 2019), Deutschland, Ost- und Westdeutschland

Deutschland						
	Demografie-Szenario (nur Demografie bei 2019er IAQ)		Bedarfs-Szenario (Demografie und Erfüllung 2018er Elternbedarfe)		Dynamisierungs-Szenario (Demografie und Erfüllung steigender Elternbedarfe)	
	Personalgesamtbedarf Kita	Tagespflege	Personalgesamtbedarf Kita	Tagespflege	Personalgesamtbedarf Kita	Tagespflege
2025	+100.600	-300	202.200	+15.600	221.800	+19.900
2030	+150.100	-1.900	248.700	+13.200	267.800	+17.400
Westdeutschland						
	Demografie-Szenario		Bedarfs-Szenario		Dynamisierungs-Szenario	
2025	+87.800	0	+179.000	+15.100	197.100	+19.300
2030	+128.500	-1.300	+217.300	+13.000	234.900	+17.100
Ostdeutschland						
	Demografie-Szenario		Bedarfs-Szenario		Dynamisierungs-Szenario	
2025	12.800	-300	23.200	+500	24.700	+600
2030	21.600	-600	31.400	+200	32.900	+300

Anmerkung: Da hier die beiden Altersgruppen nicht differenziert werden, findet keine Hervorhebung der als wahrscheinlicher einzustufenden Szenarien statt. Werte in schwarzer Schrift bedeuten einen Mehrbedarf, Werte in roter Schrift einen Minderbedarf an Personal im Vergleich zum Personalbestand 2019.

Quelle: Eigene Berechnungen

Für Kinder vor dem Schuleintritt ergibt sich im Hinblick auf den Personalgesamtbedarf:

(a) In **Westdeutschland** ist von einem erheblichen Bedarf an zusätzlichem Personal zur Sicherung des Kindertagesbetreuungsangebotes für Kinder vor dem Schuleintritt auszugehen (Tabelle 5):

- Um ein bedarfsdeckendes Platzangebot bis zum Jahr 2025 bereitzustellen, würden bis dahin allein in den Kitas zwischen 179.000 (*Bedarfs-Szenario*) und 197.100 (*Dynamisierungs-Szenario*) zusätzliche Personen benötigt. Hinzu käme, je nach Szenario, ein Mindestbedarf an etwa 15.000 bis 19.000 Tagespflegepersonen, sodass bis zum *Jahr 2025* insgesamt die zusätzliche Einstellung von rund 194.000 bis 216.000 Personen zur Betreuung der Kinder vor dem Schuleintritt in Westdeutschland nach heutigem Wissensstand bedarfsdeckend wäre.
- Nach 2025 sind in Westdeutschland die Platzbedarfe für Kinder vor dem Schuleintritt zwar rückläufig und somit auch die Anzahl des hierfür benötigten Personals. Gleichwohl würde der Personalersatzbedarf aufgrund der sich kumulierenden Personalausstiege weiter steigen, was zusammengekommen zu sich weiter erhöhenden Personalgesamtbedarfen führt. **Insgesamt läge der kumulierte Bedarf an zusätzlichem Personal für Kinder vor dem Schuleintritt in Westdeutschland einschließlich der benötigten 13.000 bis 17.000 Tagespflegepersonen – je nachdem, ob das Bedarfs- oder das Dynamisierungs-Szenario angenommen wird – im Jahr 2030 bei gut 230.000 bis 252.000 Personen** und damit noch einmal erkennbar höher als fünf Jahre zuvor.

(b) In **Ostdeutschland** stellt sich die Situation für Kinder vor dem Schuleintritt aufgrund des zeitnahen Rückgangs insbesondere jüngerer Kinder und dem damit einhergehenden geringeren Platzbedarf vor allem nach dem Jahr 2025 anders dar:

- Blickt man auf die beiden als realistischer eingeschätzten Szenarien, so würde sich der Personalgesamtbedarf *bis zum Jahr 2025* für alle Kinder vor dem Schuleintritt in Ostdeutschland insgesamt auf fast 13.000 (*nur Demografie, ohne Elternbedarfe*) bis gut 23.000 (mit zusätzlichem *Erreichen der 2018er-Elternbedarfe*) zusätzliche Personen für die Kindertageseinrichtungen belaufen. Die Tagespflege wirkt sich hier kaum aus: Je nach Szenario läge entweder ein geringer Minderbedarf an minus 300 Tagespflegepersonen zugrunde (Demografie-Szenario), oder es käme ein geringer Mehrbedarf von 500 Tagespflegepersonen hinzu.
- Nach 2025 würden zwar die Platzbedarfe wieder unter den Bestand im Jahr 2019 sinken. Aufgrund des steigenden Personalersatzbedarfs läge **der Personalgesamtbedarf für die Betreuungsangebote für Kinder vor dem Schuleintritt in Ostdeutschland bis zum Jahr 2030 allerdings zwischen rund 22.000 und 31.000 neu einzustellenden Personen in Kitas. Je nach Zielsetzung würden bis dahin zudem noch knapp 200 Tagespflegepersonen hinzukommen.**

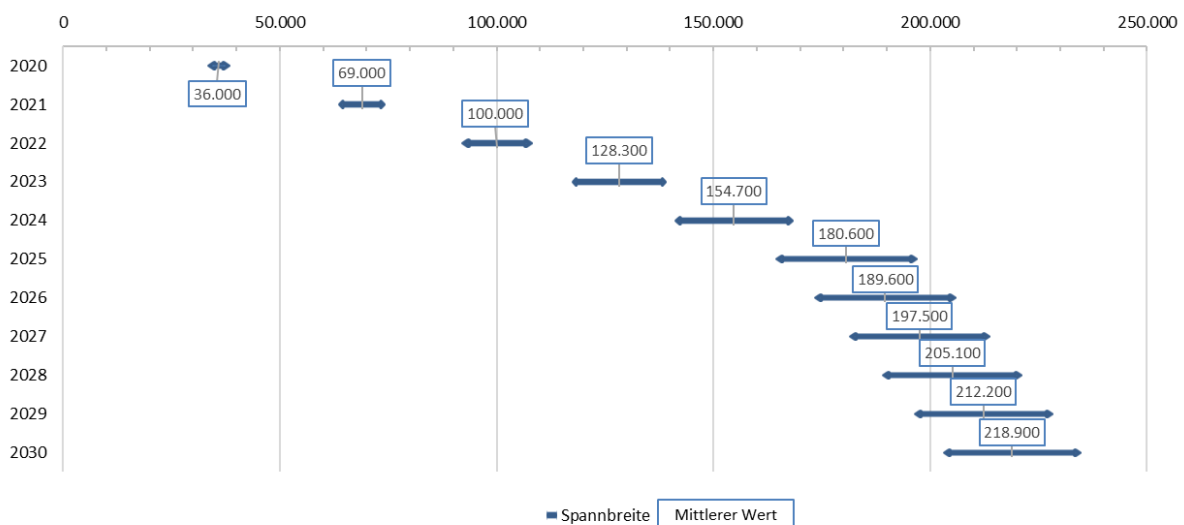
2.4 Die Dynamik des Personalgesamtbedarfs bis 2030 – ein Fazit

Wie bereits bei der Betrachtung der Platzbedarfe wird auch bei den Personalgesamtbedarfen zur besseren Einschätzung der Konsequenzen die zu erwartende Dynamik bis 2030 betrachtet. Um beispielsweise fachlich-politische Entscheidungen im Hinblick auf Ausbildungskapazitäten oder Personalgewinnungsstrategien treffen zu können, sollten neben den jährlichen Personalgesamtbedarfen auch die anzunehmenden Verläufe im gesamten Jahrzehnt im Auge behalten werden.

Diese Bedarfe werden für die gesamte Gruppe der Kinder vor dem Schuleintritt jeweils anhand der in dem entsprechenden Landesteil für die jeweilige Altersgruppe als am wahrscheinlichsten einzuschätzenden Szenarien nachvollzogen. Da ein Personalgesamtbedarf nur für die Bedarfe in Kindertageseinrichtungen beziffert werden kann, werden die Bedarfe an Kindertagespflegepersonen nicht verrechnet, sondern separat ausgewiesen.

- (a) Für beide Landesteile zeigt sich erwartungsgemäß ein stetiger Anstieg des in den kommenden Jahren benötigten Personals. Das heißt: Trotz eines möglichen Minderbedarfs an Plätzen für Kinder vor dem Schuleintritt in Ostdeutschland wird auch dort neu ausgebildetes Personal benötigt, um einen Großteil der ausscheidenden Beschäftigten zu ersetzen. Der Anstieg des Personalbedarfs stellt sich nach 2025 lediglich in abgeschwächter Form dar.
- (b) In **Westdeutschland** liegt der Personalgesamtbedarf in Kitas insgesamt bereits im ersten Jahr, also im laufenden Jahr 2020, zwischen 33.000 und 39.000. Die nachfolgenden jährlichen Steigerungen schwächen sich dann sukzessive ab. Nach 2025 sind pro Jahr noch rund 6.500 bis 9.000 Neueinstellungen pro Jahr nötig. Aufaddiert summiert sich der Personalgesamtbedarf in Kindertageseinrichtungen von 2019 bis zum Jahr 2030 insgesamt auf 203.000 bis 235.000 Personen (vgl. Abbildung 7)¹⁹. Nicht vergessen werden dürfen dabei noch die 13.000 bis 17.000 zusätzlich benötigten Kindertagespflegepersonen (ohne Abbildung).

Abbildung 7: Personalgesamtbedarf für die Tagesbetreuung von Kindern vor dem Schuleintritt 2020 bis 2030, Spannweite/mittlere Werte (kumulierte Anzahl an neu einzustellenden Personen im Vergleich zu 2019), Westdeutschland



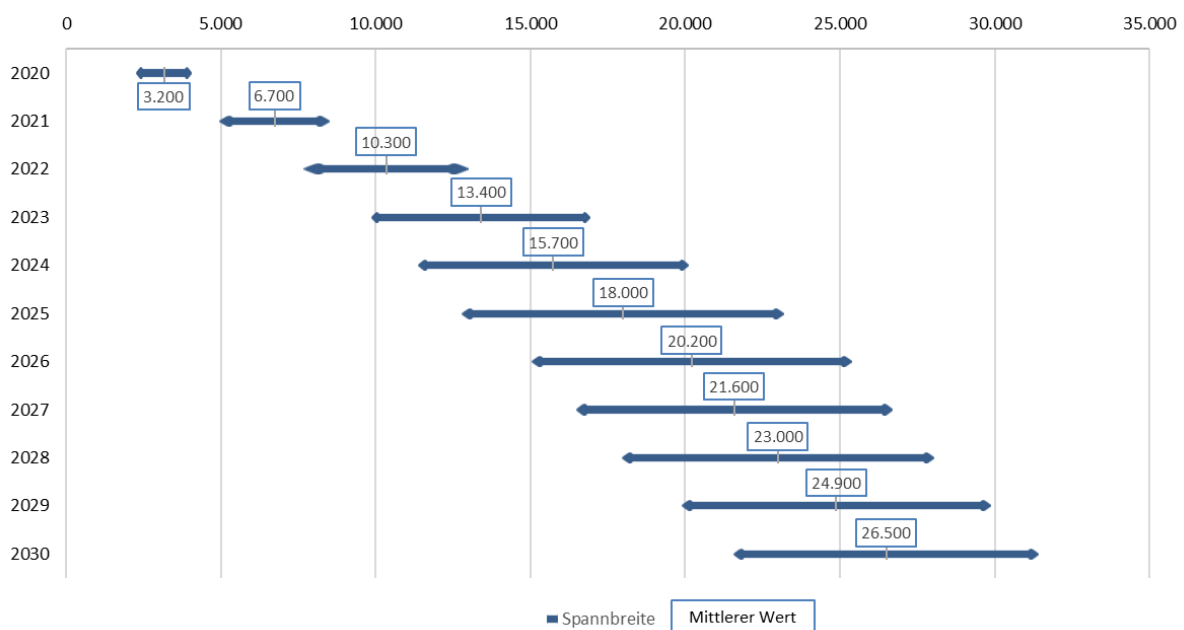
Die Spannweite ergibt sich durch verschiedene Kombinationen der wahrscheinlicheren Szenarien. Die Endpunkte markieren den minimalen und maximalen wahrscheinlichen Personalgesamtbedarf. Berechnet wurde der minimale Personalgesamtbedarf für Westdeutschland mittels des Bedarfs-Szenarios für U3 und des Demografie-Szenarios für Ü3, der Ersatzbedarf entspricht dem Bedarfs-Szenario. Der maximale Personalgesamtbedarf setzt sich aus dem Dynamisierungs-Szenario für U3 und dem Bedarfs-Szenario für Ü3 sowie dem Ersatzbedarf im Dynamisierungs-Szenario zusammen. Ohne Kindertagespflegepersonen.

Quelle: Eigene Berechnungen

¹⁹ Die jährlichen Werte zu den Personalgesamtbedarfen sind in Ergänzung 9 zu finden.

- (c) Sowohl absolut als auch relativ gesehen fällt der Personalgesamtbedarf in Tageseinrichtungen erwartungsgemäß in **Ostdeutschland** sehr viel geringer aus und steigt in den Anfangsjahren in beiden als wahrscheinlich anzunehmenden Szenarien um weniger als 5.000 Personen pro Jahr. Nach 2025 sinken diese Werte auf jährlich bis zu 2.200 Personen, die neu eingestellt werden müssten (vgl. Abbildung 8). Zu diesem kontinuierlichen leichten Wachstum des Personalgesamtbedarfs kommt es, weil in der Summe der Personalersatzbedarf den durch die zurückgehenden Kinderzahlen zustande kommenden Personal minderbedarf übersteigt. Bis 2030 beläuft sich der kumulierte Personalgesamtbedarf in den ostdeutschen Kitas in der Summe auf eine Größenordnung von 22.000 bis 31.000 benötigte Personen (dabei sind die platzbedingten Minderbedarfe bereits abgezogen).¹⁹ Je nach Szenario kämen noch bis zu 200 Tagespflegepersonen hinzu.

Abbildung 8: Personalgesamtbedarf für die Tagesbetreuung von Kindern vor dem Schuleintritt 2020 bis 2030, Spannweite/mittlere Werte (kumulierte Anzahl an neu einzustellenden Personen im Vergleich zu 2019), Ostdeutschland



Die Spannweite ergibt sich durch verschiedene Kombinationen der wahrscheinlicheren Szenarien. Die Endpunkte markieren den minimalen und maximalen wahrscheinlichen Personalgesamtbedarf. Berechnet entspricht der minimale Personalgesamtbedarf für Ostdeutschland dem Demografie-Szenario und der maximale Personalgesamtbedarf dem Bedarfs-Szenario. Ohne Kindertagespflegepersonen.

Quelle: Eigene Berechnungen

2.5 Ausbildungskapazitäten bis 2030 – zur Deckung des Personalgesamtbedarfs

Bei der Betrachtung der Dynamik des Personalgesamtbedarfs wird eines noch einmal sehr deutlich: Da von Jahr zu Jahr eine steigende Anzahl an ausscheidenden Personen ersetzt werden muss und dieser Personalersatzbedarf auch in Ostdeutschland den durch den rückläufigen Platzbedarf sinkenden Personalbedarf übersteigt, zeichnet sich dort – im Gegensatz zu den Platzbedarfen – beim Personal bis 2030 doch zumindest ein leichter Personalgesamtbedarf ab. Insofern gilt es nicht nur zwischenzeitlich eine Lücke zu füllen, sondern auch mittelfristig immer wieder neues Personal zu gewinnen.

Allerdings – und das darf nicht außer Acht gelassen werden: Gleichzeitig sind kontinuierlich Neuzugänge an Personal zu erwarten, die jährlich in den einschlägigen beruflichen Ausbildungen und Hochschulstudiengängen qualifiziert werden. Mit welcher ungefähren Anzahl an Neuzugängen zukünftig zu rechnen ist, lässt sich anhand der entsprechenden Absolvent(inn)enzahlen und der damit verbundenen jeweils anzunehmenden Einmündungsquoten in das Berufsfeld vorausberechnen.²⁰ **Die Anzahl der im Arbeitsfeld Kita zu erwartenden Neuzugänge** wird geschätzt, indem pro einschlägigem Ausbildungsgang die zukünftige Absolvent(inn)enzahl vorausberechnet und für diese angenommen wird, dass ein Anteil X in einer Kindertageseinrichtung arbeiten wird. Die dabei zugrundeliegenden Annahmen und Größenordnungen folgen der tatsächlichen Verteilung im Arbeitsfeld der Kindertageseinrichtungen. Als relevante Berufsabschlüsse werden demzufolge neben dem fachschulischen Abschluss zum/zur Erzieher/in auch die berufsfachschulischen Abschlüsse im Bereich Kinderpflege und Sozialassistenten sowie akademischen Abschlüsse in Kindheitspädagogik, Erziehungswissenschaft und im Sozialwesen (hier genannt: Soziale Arbeit) berücksichtigt.

Für die jeweiligen Einmündungsquoten der berufsfachschulischen und akademischen Abschlüsse werden dann in den beiden Landesteilen unterschiedliche Werte angesetzt, da sich deren Relevanz in den Ländern zum Teil erheblich unterscheidet. Für die zahlenmäßig bedeutsamste Absolvent(inn)engruppe, die Erzieher/innen, werden darüber hinaus einheitlich für Deutschland zwei Szenarien angenommen: eines mit einer niedrigeren (60 %) und eines mit einer höheren (75 %) Einmündungsquote.²¹ Dieser Korridor erscheint in Anbetracht dessen, was wir gegenwärtig über das Einmündungsverhalten von Erzieher(inne)n in das Arbeitsfeld Kita wissen, am plausibelsten.

Vor diesem Hintergrund ergibt sich das nachfolgend dargestellte Potenzial an Neuzugängen zur Betreuung von Kindern vor dem Schuleintritt (vgl. Tabelle 6).²² Bundesweit sind bis 2030, je nachdem, ob bei Erzieher(inne)n die höhere oder niedrigere Einmündungsquote angenommen wird, bei diesen zwischen rund 216.000 und 269.000 Neuzugängen zu erwarten. Hinzu kämen etwa 35.000 Absolvent(inn)en einschlägiger berufsfachschulischer Ausbildungsgänge – die jedoch in Ostdeutschland nur eine marginale Rolle spielen –, also Kinderpfleger(inn)en und Sozialassistent(inn)en. Und schließlich sind nochmals zusammen etwa 41.000 akademisch qualifizierte Fachkräfte unterschiedlicher Hochschulstudiengänge hinzuzuaddieren, da auch diese Gruppe hochschulisch Ausgebildeter in diesem Arbeitsfeld tätig sind. **Insgesamt wären demnach bis zum Jahr 2025 zusammen zwischen rund 158.000 und 187.000 einschlägige Neuzugänge aus dem gesamten Ausbildungssystem bzw. bis zum Jahr 2030 etwa zwischen etwa 292.000 und 346.000 Personen zu erwarten**, die unter den getroffenen Annahmen in das Arbeitsfeld der Kindertageseinrichtungen einmünden würden. Dies entspricht einer durchschnittlichen jährlichen Größenordnung von insgesamt 26.500 bis 31.400 potenziellen Neuzugängen,

20 Die Vorausberechnung der potenziellen Zugänge aus Ausbildung unterliegt der Annahme, dass sich die Anzahl an Absolvent(inn)en zunächst noch für 3 Jahre (die Abschlussjahre 2019 bis 2021) in dem Ausmaß weiterentwickeln wird, wie dies in den vorangegangenen 6 Abschlussjahrgängen (2013 bis 2018) in der jeweiligen Fachrichtung zu beobachten war, und sich anschließend auf diesem Niveau hält.

21 Nähere Informationen zu den Absolvent(inn)enzahlen und Einmündungsquoten sind in Ergänzung 10 und Ergänzung 11 zu finden.

22 Es wird von den Neuzugängen aus Ausbildung wiederum ein Anteil abgezogen, welcher der Betreuung von Schulkindern in den Tageseinrichtungen zugerechnet wird. Dies geschieht analog zur Vorgehensweise der Personalbedarfsberechnung, sodass klare Aussagen für Kinder vor dem Schuleintritt getroffen werden können.

wovon rund 21.000 bis 24.700 auf Westdeutschland und knapp 5.600 bis 6.700 aus Ostdeutschland entfallen.

Tabelle 6: Erwartbare Neuzugänge für die Tagesbetreuung von Kindern vor dem Schuleintritt aus einschlägigen Berufs- und Hochschulausbildungen nach ausgewählten Berufsgruppen bis 2025 und 2030 (Anzahl der zu erwartenden aufaddierten jährlichen Personalneuzugänge im Vergleich zu 2019), Deutschland, Ost- und Westdeutschland

	Kumulierte Anzahl an potenziellen Neuzugängen im Vergleich zu 2019						
	Erzieher/innen		Kinder- pflege	Sozial- assistenz	Kindheits- pädagogik	Soziale Ar- beit/Erzie- hungswis- senschaft	Neuzugänge insgesamt
	Niedrige Kita- Einmündungs- quote	Höhere Kita- Einmündungs- quote					
%-Werte D (W/O)	60 %	75 %	55 % (60%/10 %)	6 % (7%/1 %)	59 % (60%/58 %)	9 % (7%/19 %)	
	<i>Deutschland</i>						
bis 2025	116.400	bis 145.400	14.700	4.500	10.300	11.900	157.800 bis 186.900
bis 2030	215.500	bis 269.400	26.900	8.300	19.200	21.900	291.800 bis 345.700
	<i>Westdeutschland</i>						
bis 2025	89.500	bis 111.800	14.300	4.200	8.400	8.300	124.600 bis 147.000
bis 2030	165.900	bis 207.400	26.200	7.700	15.600	15.200	230.600 bis 272.100
	<i>Ostdeutschland</i>						
bis 2025	26.900	bis 33.600	400	300	1.900	3.600	33.200 bis 39.900
bis 2030	49.600	bis 62.000	700	600	3.600	6.700	61.200 bis 73.600

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 11, Reihe 2, Schuljahr 2018/2019; ergänzt durch Recherchen der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF) und Analysen von Fuchs-Rechlin (2019); eigene Berechnungen

2.6 Fachpolitische Herausforderungen – Perspektiven des Personalgesamtbedarfs

Um ein Gesamtbild zum zukünftigen Personalbedarf in der Kindertagesbetreuung für Kinder vor dem Schuleintritt zeichnen zu können, fehlt nun noch ein letzter Schritt: der Blick auf die voraussichtliche Deckung der Personalgesamtbedarfe durch die zu erwartenden Neuzugänge aus den beruflichen Ausbildungen und den hochschulischen Studiengängen.

Aufgrund der verschiedenen Szenarien hinsichtlich der erwarteten Bedarfe sowie der beiden Varianten an Einmündungsquoten von neu ausgebildeten Erzieher(inne)n ergeben sich mehrere mögliche Kombinationen einer Relation zwischen Personalgesamtbedarf und Personaldeckung. Im Folgenden wird dabei als Ergebnis eine realistische Ober- und eine Untergrenze einer möglicherweise verbleibenden Lücke berichtet.²³

Nach Verrechnung der zusammengenommenen Personalgesamtbedarfe mit den erwarteten Neuzugängen aus dem Ausbildungssystem für den Bereich der Kinder bis zum Schuleintritt in Tageseinrichtungen zeigt sich folgendes Bild:

²³ Dabei handelt es sich nicht zwangsläufig um die Spannbreite aller möglichen Kombinationen, sondern um die Ober- und Untergrenzen, die sich durch Kombination der für die einzelnen Altersgruppen in dem jeweiligen Landesteil als am wahrscheinlichsten betrachteten Szenarien.

(a) In **Westdeutschland** bleibt unter dem Strich auch nach diesen Verrechnungen zwischen Bedarf und Zugängen eine deutliche Personallücke bestehen. Mit anderen Worten: Es ist davon auszugehen, dass die Neuzugänge aus dem Ausbildungssystem zunächst einmal den Personalgesamtbedarf der Kitas nicht decken können, mithin die gegenwärtig absehbaren Ausbildungskapazitäten vorerst nicht reichen. Diese Lücke erreicht, je nach Szenario, im Jahr 2023 oder im Jahr 2025 ihren Höchstwert und umfasst eine rechnerische Größenordnung zwischen 20.000 und 72.500 Personen (vgl. Abbildung 9). Das entspricht einem Delta zwischen 4 % und 15 % des 2019er-Personalbestandes in Tageseinrichtungen für Kinder vor dem Schuleintritt. Je nachdem, welche Einmündungsquote bei Erzieher(inne)n und welches Personalbedarfs-Szenario angenommen werden, bliebe in Westdeutschland mindestens bis 2027 (linke Abbildung), womöglich gar bis 2030 (rechte Abbildung) eine zunächst wachsende und dann wieder leicht sinkende Personallücke bestehen. Hinzu käme, dass für die hier außer Acht gelassene Kindertagespflege zudem bis 2030 insgesamt noch zwischen etwa 13.000 (Bedarfs-Szenario) und rund 17.000 (Dynamisierungs-Szenario) Personen benötigt würden. Mögliche geplante Qualitätsverbesserungen im Hinblick auf bessere Personalschlüssel sind dabei noch nicht eingerechnet; das hier anstehende Ziel ist zualterererst die Bereitstellung eines bedarfsdeckenden Angebots.

Abbildung 9: Benötigter Personalbestand in Tageseinrichtungen für Kinder vor dem Schuleintritt und Deckung durch verbleibendes Personal sowie Neuzugänge aus Ausbildungen, 2020 bis 2030, 2 Varianten (kumuliert, Anzahl an Personen), Westdeutschland



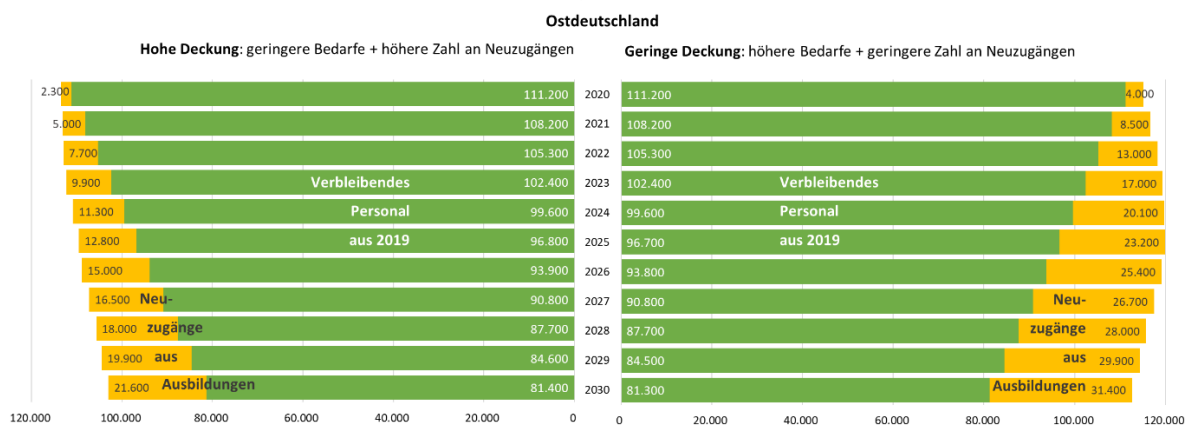
Die Spannweite zwischen hoher und geringer Personaldeckung ergibt sich durch verschiedene Kombinationen der wahrscheinlicheren Szenarien. Berechnet wurde die hohe personelle Deckung für Westdeutschland durch Kombination der Annahme eines geringeren Personalgesamtbedarfs (U3: Bedarfs-Szenario; Ü3: Demografie-Szenario; Ersatzbedarf: Bedarfs-Szenario) mit der Annahme hoher Zugänge (höhere Einmündungsquote Erzieher/innen). Die geringe personelle Deckung ergibt sich demgegenüber aus der Kombination der höchsten Personalgesamtbedarfe (U3: Dynamisierungs-Szenario; Ü3: Bedarfs-Szenario; Ersatzbedarf: Dynamisierungs-Szenario) mit der Annahme geringerer Neuzugänge (niedrigere Einmündungsquote Erzieher/innen).²⁴

Quelle: Eigene Darstellung und Berechnung

24 Das jeweils pro Jahr verbleibende Personal entspricht dem Personalbestand für Kinder vor dem Schuleintritt in Tageseinrichtungen – abzüglich der altersbedingten Abgänge sowie dem Saldo aus sonstigen Zu- und Abgängen (Mobilitätsfaktor, siehe 2.2). Somit sind nicht ausschließlich jene Personen enthalten, die 2019 bereits in den Einrichtungen tätig waren, sondern auch die im Saldo verrechneten sonstigen Zugänge, bspw. durch rückkehrende oder wechselnde Personen.

- (b) Deutlich anders stellt sich die Lage in **Ostdeutschland** dar: Die dort zu erwartenden Neuzugänge können den ostdeutschen Personalgesamtbedarf für die Tageseinrichtungen für Kinder vor dem Schuleintritt in beiden Varianten bereits in naher Zukunft decken. Insoweit werden demnach im nächsten Jahrzehnt dort aller Voraussicht nach keine bedarfsbedingten Personallücken entstehen (vgl. Abbildung 10). Mehr noch: Wenn die Ausbildungszahlen, wie angenommen, weiterhin stabil bleiben, kündigt sich nach derzeitigem Erkenntnisstand an, dass auf der Basis der aktuellen Personalschlüssel (bei maximaler Deckung) deutlich mehr Fachkräfte ausgebildet als hierfür benötigt werden, sofern für die Neuausgebildeten kein anderweitiger Bedarf besteht.

Abbildung 10: Benötigter Personalbestand in Tageseinrichtungen für Kinder vor dem Schuleintritt und Deckung durch verbleibendes Personal sowie Neuzugänge aus Ausbildungen, 2020 bis 2030, 2 Varianten (kumuliert, Anzahl an Personen), Ostdeutschland



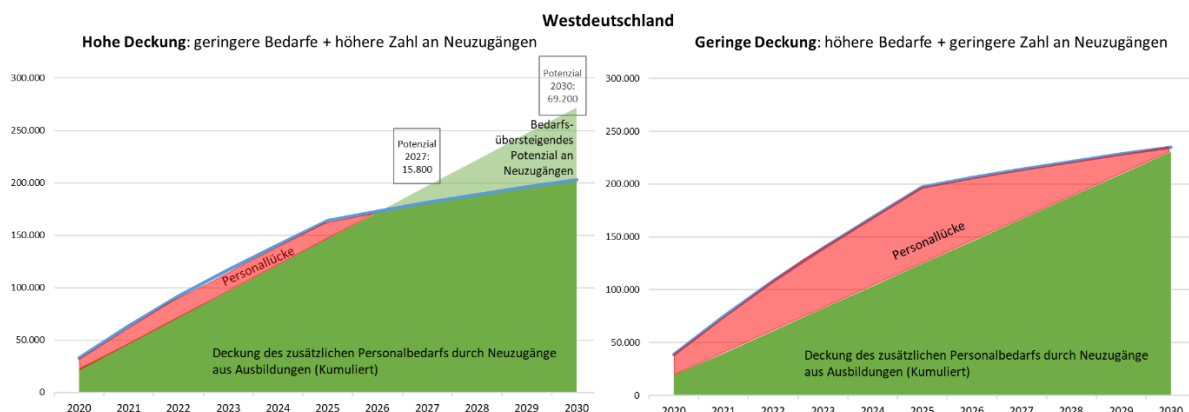
Die Spannweite zwischen hoher und geringer Personaldeckung ergibt sich durch verschiedene Kombinationen der wahrscheinlicheren Szenarien. Berechnet wurde die hohe personelle Deckung für Ostdeutschland durch Kombination der Annahme eines geringeren Personalgesamtbedarfs (Demografie-Szenario) mit der Annahme hoher Zugänge (höhere Einmündungsquote Erzieher/innen). Die geringe personelle Deckung ergibt sich demgegenüber aus der Kombination der höchsten Personalgesamtbedarfe (Bedarfs-Szenario; Ersatzbedarf) mit der Annahme geringerer Neuzugänge (niedrigere Einmündungsquote Erzieher/innen).

Quelle: Eigene Darstellung und Berechnung

Sobald rein rechnerisch mehr Neuzugänge aus den Ausbildungen für das Feld der Betreuung von Kindern vor dem Schuleintritt in Kindertageseinrichtungen zur Verfügung stehen als zur personellen Deckung des Bedarfs benötigt werden, entsteht ein zusätzliches Potenzial an Ausgebildeten der einschlägigen beruflichen Ausbildungen und Hochschulstudiengänge. Die mögliche Relation zwischen Angebot (an Neuausgebildeten) und Nachfrage (Personalgesamtbedarf) zeigen die beiden folgenden Abbildungen.

Wie zuvor zu sehen war (Abbildung 9), werden in **Westdeutschland** die Bedarfe voraussichtlich nur im Szenario der maximalen Deckung überhaupt ab dem Jahr 2027 gedeckt werden können. Daraufhin entsteht für die folgenden Jahre ein wachsendes Plus an ausgebildeten Fachkräften, welches sich bis zum Jahr 2030 rein rechnerisch auf rund 69.000 addiert. Allerdings würden im Szenario der minimalen Deckung auch bis zum Jahr 2030 alle potenziell einmündenden Absolvent(inn)en zur Bedarfsdeckung benötigt werden – und selbst dann bliebe noch weiterhin eine kleine Lücke bestehen (vgl. Abbildung 11).

Abbildung 11: Zu erwartendes Angebot an Neuzugängen im Vergleich zum Personalgesamtbedarf für die Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen vor dem Schuleintritt, 2020 bis 2030, 2 Varianten (kumuliert, Anzahl an Personen), Westdeutschland

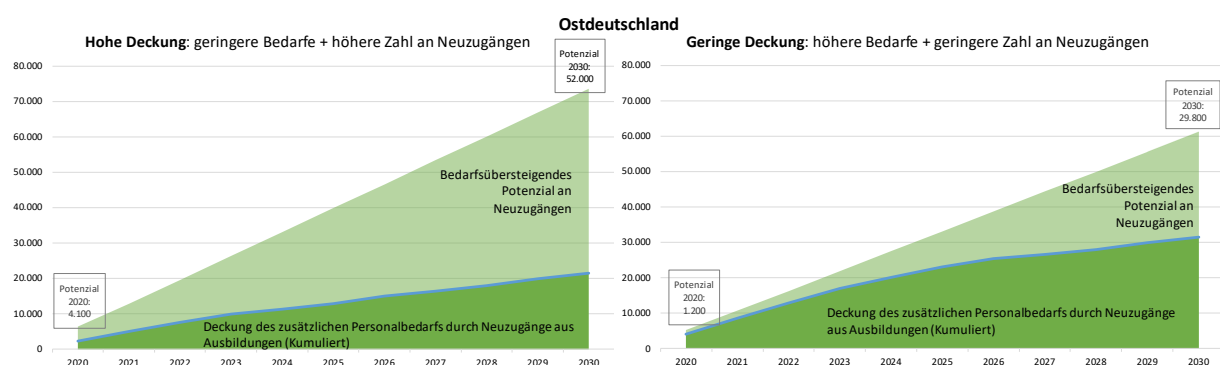


Die Spannweite zwischen hoher und geringer Personaldeckung ergibt sich durch verschiedene Kombinationen der wahrscheinlicheren Szenarien. Berechnet wurde die hohe personelle Deckung für Westdeutschland durch Kombination der Annahme eines geringeren Personalgesamtbedarfs (U3: Bedarfs-Szenario; Ü3: Demografie-Szenario; Ersatzbedarf: Bedarfs-Szenario) mit der Annahme hoher Zugänge (höhere Einmündungsquote Erzieher/innen). Die geringe personelle Deckung ergibt sich demgegenüber aus der Kombination der höchsten Personalgesamtbedarfe (U3: Dynamisierungs-Szenario; Ü3: Bedarfs-Szenario; Ersatzbedarf: Dynamisierungs-Szenario) mit der Annahme geringerer Neuzugänge (niedrigere Einmündungsquote Erzieher/innen).

Quelle: Eigene Darstellung und Berechnung

In **Ostdeutschland** hingegen werden voraussichtlich zeitnah mehr Absolvent(inn)en für das Arbeitsfeld zur Verfügung stehen als benötigt: je nach Szenario anfangs zwischen 1.200 und 4.100 Personen. Das Zuviel an ausgebildeten Fachkräften wird sich über die Jahre voraussichtlich weiter erhöhen, um bis zum Jahr 2030 eine Größenordnung von insgesamt zwischen 29.800 und 52.000 erreichen (vgl. Abbildung 12).

Abbildung 12: Zu erwartendes Angebot an Neuzugängen im Vergleich zum Personalgesamtbedarf für die Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen vor dem Schuleintritt, 2020 bis 2030, 2 Varianten (kumuliert, Anzahl an Personen), Ostdeutschland



Die Spannweite zwischen hoher und geringer Personaldeckung ergibt sich durch verschiedene Kombinationen der wahrscheinlicheren Szenarien. Berechnet wurde die hohe personelle Deckung für Ostdeutschland durch Kombination der Annahme eines geringeren Personalgesamtbedarfs (Demografie-Szenario) mit der Annahme hoher Zugänge (höhere Einmündungsquote Erzieher/innen). Die geringe personelle Deckung ergibt sich demgegenüber aus der Kombination der höchsten Personalgesamtbedarfe (Bedarfs-Szenario; Ersatzbedarf) mit der Annahme geringerer Neuzugänge (niedrigere Einmündungsquote Erzieher/innen).

Quelle: Eigene Darstellung und Berechnung

Fazit: In einer **Gesamtbilanz** lassen sich damit zum **Personalgesamtbedarf** vereinfacht zwei Befunde festhalten:

- In **Westdeutschland** reicht die Anzahl der in den nächsten 5 Jahren erwartbaren Neuzugängen aus den gegenwärtigen Ausbildungen keinesfalls aus, um den absehbaren Personalgesamtbedarf zu decken. Zwischen 20.000 und 72.500 Personen werden, je nach Szenario, allein schon rechnerisch fehlen. Das würde demnach einem Anteil von bis zu 15 % des Personalbestandes von 2019 entsprechen. Oder in Ausbildungsgrößenordnungen formuliert: Es fehlt in den nächsten 5 Jahren zusammen mindestens ein kompletter Jahrgang an Neuzugängen, im ungünstigen Fall sogar mehr als 3 Jahrgänge, da deren Potenzial für das Arbeitsfeld der Kindertageseinrichtungen gegenwärtig in Westdeutschland pro Jahr etwa 21.000 bis 25.000 Neuausgebildete umfasst. Schon dieser Fehlbedarf stellt eine erhebliche Lücke dar. Daher müssen dringend – jetzt und sofort, nicht erst in 5 Jahren – weitere Personen diesem weiter stark expandierenden Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen, wenn der Platzausbau konsequent und bedarfsgerecht fortgesetzt werden soll. Zugleich dürfte sich diese rechnerische Lücke ab Mitte des Jahrzehnts jedoch zusehends verkleinern bzw. könnte bei einem entsprechenden Szenario sogar geschlossen werden. Insofern sind vor allem sehr schnell und kurzfristig wirkende Lösungsansätze gefragt.
- Ganz anders lässt sich die Lage in den nächsten Jahren in **Ostdeutschland** charakterisieren. Hier gilt es nüchtern zu bilanzieren, dass zwar auch in den nächsten Jahren vor allem aufgrund des altersbedingten Ausscheidens vieler Fachkräfte immer wieder neu ausgebildetes Personal benötigt wird, allerdings weitaus weniger als dies in den letzten Jahren der Fall war und weitaus weniger als an Neuzugängen aus den einschlägigen Ausbildungen zu erwarten ist. Konkret: Aufsummiert werden zur Deckung des nach Abzug des sinkenden Platzbedarfs verbleibenden Personalersatzbedarfs bis 2030 zusammen rund 21.600 bis 31.400 Personen benötigt. Da aber in dieser Zeit zugleich in Ostdeutschland zwischen 61.200 und 73.600 Neuzugänge für das Arbeitsfeld Kita erwartet werden können – analog zu den Dynamiken der letzten Jahre –, würde das bedeuten, dass unter dem Strich etwa 30.000 bis gut 50.000 neu ausgebildete Fachkräfte nicht mehr ohne Weiteres von einer erfolversprechenden Einmündung in den ostdeutschen Arbeitsmarkt Kita ausgehen können.

Daher lautet das Fazit: **Anhaltender akuter und massiver Personalmangel in Westdeutschland bis mindestens Mitte des Jahrzehnts, hingegen durch das Ausbildungssystem gedeckte Personalbedarfe in Ostdeutschland.**

Bei einer derartigen groben Gesamtbilanz gilt es aber auch eine ganze Reihe weiterer Punkte zu beachten:

1. In **Westdeutschland** sind vor dem Hintergrund des aufgezeigten voraussichtlichen Personalgesamtbedarfs einige grundlegende Herausforderungen zu erwarten:
 - Erstens muss beachtet werden, dass eine rechnerische Lücke von 20.000 bis 72.500 fehlenden Neuzugängen in der Realität bedeutet, dass hierfür faktisch noch **mehr Personen** zur Verfügung stehen müssen, um kleinräumig regionale Bedarfe abzudecken, da nicht davon auszugehen ist, dass Fachkräfte so mobil sind, dass sämtliche regionale Engpässe abgedeckt werden können.

- Zweitens wird sich zeigen müssen, inwieweit es in naher Zukunft gelingt, in Anbetracht dieses Personalgesamtbedarfs für ein bedarfsdeckendes Angebot zugleich die **geplanten Qualitätsverbesserungen** zu realisieren (etwa im Hinblick auf die Personalschlüssel für Gruppen mit Kindern vor dem Schuleintritt), da die Deckung dieses Bedarfs schon für sich genommen erhebliche Friktionen nach sich ziehen dürfte.
 - Drittens muss vorerst offen bleiben, ob die **Elternbedarfe** für Kinder unter 3 Jahren bis 2030 noch über die hier angenommenen Werte hinausgehen und somit ein noch höherer Platzbedarf entstünde.
 - Schließlich muss viertens auch der hier noch nicht berücksichtigte **Platzbedarf für Kinder im Grundschulalter** im Blick behalten werden, der mit bis zu 670.000 zusätzlich benötigten Plätzen ebenfalls erheblich sein wird, und weitere Personalbedarfe nach sich zieht.²⁵
2. Für **Ostdeutschland** stellt sich vor allem die Frage, wie man in den nächsten Jahren mit dem Thema einer wachsenden Anzahl an neu Ausgebildeten umgehen soll, die aufgrund eines zunehmenden bedarfsdeckenden Angebots nicht mehr in gleichem Maße benötigt werden. Im Kern bieten sich drei Möglichkeiten an:
- Erstens könnte in den ostdeutschen Bundesländern eine **Qualitätsoffensive** gestartet werden, mit der die lange Zeit immer wieder monierten schlechteren Personalschlüssel zumindest auf die durchschnittlichen Standards in Westdeutschland angehoben werden könnten. Unter den aktuellen Gegebenheiten im Hinblick auf Kinder- und Personalzahlen, Betreuungs- und Beschäftigungsumfänge etc., wären, grob überschlagen, in etwa 50.000 zusätzliche Personen notwendig, um in Ostdeutschland durchschnittlich die aktuellen westdeutschen Personalschlüssel für U3- und Ü3-Gruppen zu erreichen; eine Größenordnung, die das heutige ostdeutsche Ausbildungssystem bis 2030 bereitstellen könnte.
 - Zweitens könnte ein nennenswerter Teil der in den nächsten Jahren in Ostdeutschland Ausgebildeten versuchen, in den **westdeutschen Bundesländern eine Anstellung zu finden**. Rein rechnerisch könnte auf diese Weise zumindest bis Mitte des Jahrzehnts ein Potential von mindestens rund 20.000 in Ostdeutschland ausgebildeten jungen Menschen in den westdeutschen Regionen eine berufliche Perspektive finden, in denen händeringend Personal gesucht wird. Unter Annahme hoher Bedarfe und niedriger Einmündungsquoten („minimale Deckung“) läge dieses Potenzial deutlich höher: bis 2025 gilt es dann in Westdeutschland eine Personallücke von gut 72.000 Personen zu füllen. In grenznahen Gebieten zu den ostdeutschen Bundesländern und insbesondere in Berlin dürfte das eine ohnehin naheliegende Strategie sein. In anderen, entfernteren Regionen und Bundesländern mit einem hohen Personalbedarf müssten unterdessen gezielte, zusätzliche Anstrengungen angestellt werden, um den jungen Menschen konkrete Anreize zu bieten, für eine Anstellung in einer westdeutschen Kita ihren persönlichen Lebensmittelpunkt zu wechseln.
 - Und drittens könnte das Ausbildungsvolumen in Ostdeutschland nach und nach zahlenmäßig **abgesenkt werden**. Heruntergebrochen auf die Ausbildung zum/zur Erzieher/in würde das bedeuten: Sofern alles andere gleichbliebe, könnten die heutigen Ausbildungskapazitäten von

25 Dieser Befund kann den noch laufenden Analysen zu Teil 2 der Vorausberechnungen bereits vorweggenommen werden. Die Veröffentlichung des zweiten Teils zu den Platz- und Personalbedarfen für die Gruppe der Kinder im Grundschulalter soll im ersten Quartal 2021 erfolgen.

jährlich etwa 11.500 bis 12.000 Schüler(inne)n im ersten Jahr auf etwa 3.500 bis 4.000 reduziert, also um etwa zwei Drittel zurückgefahren werden. Dies würde dem ostdeutschen Ausbildungsmarkt und den jungen Menschen jedoch wenig helfen und zugleich die Bedarfe anderer Berufsfelder außer Acht lassen, die von dem Potential an verfügbaren Fachkräften profitieren könnten (beispielsweise für die ganztägige Betreuung von Grundschulkindern in Schulen).

3. Zu beachten sind darüber hinaus auch regionale, **kleinräumigere Unterschiede**, die hier nicht abgebildet werden können. So kann in prosperierenden Metropolen deutlich mehr Bedarf vorhanden sein, während in ballungsabgewandten Regionen der Bedarf eher stagniert oder zurückgeht. Abhängig sind derartige Entwicklungen allerdings auch von den **regional unterschiedlichen Ausbildungsdynamiken** (vgl. dazu etwa die neueren Analysen für das Land Hessen; Hessisches Ministerium für Soziales und Integration 2020).
4. Schließlich: Die hier durchgeführten Analysen haben sich, wie eingangs dargelegt, aus Gründen fehlender zuverlässiger Daten zur Personalsituation an Ganztagschulen, allein auf das Betreuungsangebot für Kinder vor dem Schuleintritt konzentriert. In der Konsequenz heißt das, dass die Personalbedarfsfragen nicht völlig losgelöst von den **Mehrbedarfen für die Ganztagsangebote im Grundschulalter** betrachtet werden dürfen, auch wenn dort im Grundsatz bislang weniger klare Personal- und Fachlichkeitsstandards bestehen (zumindest im Bereich der Ganztagschulen und der Übermittagsbetreuung). Allein die demografischen Zuwächse im Grundschulalter markieren hier einen erheblichen Mehrbedarf an Plätzen.

3. Finanzen

Die Schaffung zusätzlicher Plätze und die Beschäftigung zusätzlichen Personals ziehen im Fall der Kindertagesbetreuung unweigerlich Mehrkosten für die öffentliche Hand nach sich. Dies sind vor allem die in den Kitas jährlich anfallenden „laufenden Betriebskosten“. Hinzu kommen einmalig anfallende „Investitionskosten“, die im Zuge des Ausbaus von zusätzlichen Plätzen oder beim Neubau einer Kita entstehen. Diese beiden Kostenarten werden nachfolgend für die verschiedenen Szenarien berechnet.²⁶

3.1 Betriebskosten

Zunächst werden die voraussichtlich entstehenden Betriebskosten für das zusätzlich benötigte Personal dargestellt, genauer: die Aufwendungen für jene Personen, die in den kommenden Jahren entsprechend der Vorausberechnungen für die Deckung der veränderten Platzbedarfe zusätzlich eingestellt werden müssten, um ein bedarfsgerechtes Platzangebot zu gewährleisten. Werden ausscheidende Personen ersetzt, entstehen keine zusätzlichen Kosten, sondern lediglich, wenn sich der Personalbestand erhöht. Bei den nachfolgenden Ergebnissen handelt es sich somit um (a) für den ausgewiesenen Zeitraum jährliche Betriebskosten, also um die laufenden Mehrkosten einer Kita (ohne Investitionskosten), welche (b) ausschließlich für das im Vergleich zu 2019 zusätzlich benötigte Personal (in Vollzeitäquivalenten) entstehen.²⁷ Die Berechnung erfolgt – stellvertretend für Neueinstellungen mit höherem bzw. niedrigerem Qualifikationsniveau – auf Grundlage durchschnittlicher Jahresgehälter für Erzieher/innen und Kinderpfleger/innen. Eingerechnet werden darüber hinaus durchgängig 2-prozentige jährliche Tarifsteigerungen, 25-prozentige Arbeitgeberanteile sowie 20-prozentige Sachkosten.

In punkto Kostenkalkulation muss eine grundsätzliche Entscheidung getroffen werden, die den Umgang mit schwankenden, insbesondere sinkenden Personalbedarfen betrifft. Gemeint ist hier die Frage, ob auch jenes Personal weiterbeschäftigt und folgerichtig weiter finanziert wird, welches nicht zwingend zur (sinkenden) Bedarfsdeckung benötigt würde. Für die hier angestellten Analysen wird angenommen, dass auch im Falle eines späteren Rückgangs des Personalbedarfs einmal eingestellte Personen nicht innerhalb des Vorausberechnungszeitraumes entlassen werden. Demzufolge steigen die Kosten auch bei sinkenden Bedarfen aufgrund der angenommenen Tarifsteigerungen per Definition mit jedem Jahr an.²⁸ Entsprechend wären mögliche Verbesserungen der Personalschlüssel, die sich allein dadurch ergeben würden, dass mehr Personal in den Einrichtungen verbliebe als zur Aufrechterhaltung des Kita-Betriebs benötigt würde, von den hier ausgewiesenen Kosten bereits zu einem Teil abgedeckt.

26 Einzelheiten zur Berechnungsgrundlage werden in den ergänzenden Informationen in Ergänzung 12 (Betriebskosten) und Ergänzung 14 (Investitionskosten) erläutert.

27 Für die Berechnung der Kosten wurden die zusätzlich benötigten Vollzeitäquivalente zugrunde gelegt. Da jedoch voraussichtlich nicht alle neu einzustellenden Personen in Vollzeit beschäftigt werden, sondern auch kostenintensivere Teilzeitstellen geschaffen werden, werden die zusätzlich entstehenden Betriebskosten in dieser Rechnung etwas unterschätzt.

28 Lediglich für den Bereich der Tagespflege werden mögliche Einsparungen durch Minderbedarfe ausgewiesen.

Im Ergebnis²⁹ entstehen in **Westdeutschland** folgende Betriebskosten (vgl. Tabelle 7): Die jährlichen Betriebskosten für das zusätzlich eingestellte Personal zur Betreuung der Kinder bis zum Schuleintritt würden sich dort im Jahr 2020 auf insgesamt zwischen 1,2 und 1,5 Milliarden Euro belaufen. Durch das zusätzlich benötigte Personal sowie einkalkulierte Tarifsteigerungen erhöhen sich die zusätzlichen Betriebskosten zunächst deutlich um jeweils mehr als 850 Millionen Euro im Vergleich zum Vorjahr, bis sie im Jahr 2025 eine Höhe von rund 6,1 bis 8,1 Milliarden erreichen. Nach 2025 wirken sich hauptsächlich die berücksichtigten Tarifsteigerungen auf die weiter steigenden jährlichen Betriebskosten aus. Im Jahr 2030 würden die zusätzlichen Betriebskosten, je nach Szenario, dann zwischen etwa 6,7 und 8,8 Milliarden Euro pro Jahr liegen.

Erwartungsgemäß sind die zusätzlichen Betriebskosten in den nächsten Jahren in **Ostdeutschland** deutlich geringer: So fallen zur Betreuung der Kinder bis zum Schuleintritt in den dortigen Kitas bis 2030 aufgrund der fehlenden Mehrbedarfe im *Demografie-Szenario* (Minimum) keine weiteren Kosten an, während bei der Tagespflege sogar mit Einsparungen zu rechnen wäre, was insgesamt auf einen leichten Rückgang der jährlichen Betriebskosten hinausläufe. Im *Bedarfs-Szenario* (Maximum) würden hingegen zusätzliche Betriebskosten entstehen, die anfangs noch deutlich darunter, ab 2023 dann aber pro Jahr bei rund 300 bis 400 Millionen Euro lägen.

Tabelle 7: Jährliche Betriebsmehrkosten für zusätzlich benötigtes Personal für die Betreuung von Kindern vor dem Schuleintritt (inkl. Sachkosten und Kosten für Tagespflege), Spannweite wahrscheinlicher Szenarien (in Mio. Euro), Deutschland, Ost- und Westdeutschland

	Zusätzliche Betriebskosten In <i>Millionen Euro pro Jahr</i>					
	Deutschland		Westdeutschland		Ostdeutschland	
	Minimum	Maximum	Minimum	Maximum	Minimum	Maximum
2020	1.242	1.581	1.243	1.530	-1	51
2021	2.393	3.125	2.396	2.987	-3	138
2022	3.467	4.611	3.471	4.381	-4	230
2023	4.404	5.943	4.408	5.647	-4	296
2024	5.265	7.182	5.272	6.852	-7	330
2025	6.124	8.425	6.133	8.062	-9	363
2026	6.234	8.579	6.245	8.210	-11	369
2027	6.344	8.734	6.358	8.361	-14	373
2028	6.452	8.889	6.469	8.512	-17	377
2029	6.562	9.045	6.580	8.662	-18	383
2030	6.673	9.205	6.694	8.816	-21	389

Die Spannweite ergibt sich durch verschiedene Kombinationen der wahrscheinlicheren Szenarien. Berechnet wurden die minimalen zusätzlichen Betriebskosten für Westdeutschland mittels des Bedarfs-Szenarios für U3 und des Demografie-Szenarios für Ü3. Die maximalen zusätzlichen Betriebskosten setzen sich aus dem Dynamisierungs-Szenario für U3 und dem Bedarfs-Szenario für Ü3 zusammen. In Ostdeutschland entsprechen die minimalen Betriebskosten dem Demografie-Szenario, die maximalen Betriebskosten dem Bedarfs-Szenario. Die Kosten für Kindertagespflegepersonen werden hier ebenfalls einberechnet. Da diese im Fall von Minderbedarfen negativ sein können, kann es auch insgesamt zu verminderten Betriebskosten pro Jahr kommen.

Quelle: Eigene Berechnungen

²⁹ Hier werden die Betriebskosten für das Personal zur Betreuung von Kindern vor dem Schuleintritt zusammen betrachtet. In Ergänzung 13 wird eine Aufschlüsselung nach Alter und Betreuungsort der Kinder vorgenommen. Diese Unterteilung ist anders als bei den Personalgesamtbearbeiten hier wiederum möglich, da zusätzliche Betriebskosten ausschließlich für Personal zur Deckung der zusätzlichen Platzbedarfe entstehen und nicht zur Deckung der Ersatzbedarfe (denn zu ersetzendes ausscheidendes Personal wurde auch zuvor bereits entlohnt).

In der Summe heißt das: Wenn man auf dieser Basis die **zusätzlichen Betriebskosten** für alle Angebotsarten addiert, entstünden bei einem entsprechenden Ausbau der Plätze und des Personals in Deutschland bis 2030 laufende Kosten, die je nach Szenario für einen bedarfsgerechten Ausbau der Kitas und der Kindertagespflege mit einem **Gesamtvolumen von rund 1,2 bis 1,6 Milliarden Euro im Jahr 2020** beginnen und sich bis zum Jahr **2030 sukzessive auf zusätzliche Betriebskosten von etwa 6,7 bis 9,2 Milliarden Euro pro Jahr** erhöhen können.

Zwei Punkte sollen an dieser Stelle nochmals betont werden:

- Zum einen handelt es sich hier um aggregierte Werte für Ost- und Westdeutschland. Diese dürfen nicht einfach auf die entsprechenden Länder „aufgeteilt“ werden. Vielmehr ist es möglich, dass sich bspw. hinter niedrigeren Kosten in Ostdeutschland durchaus hohe Kosten einzelner ostdeutscher Länder verbergen, die jedoch durch negative Werte anderer Länder rechnerisch ausgeglichen werden.³⁰
- Generell nicht berücksichtigt sind hier potenzielle Einnahmen, etwa durch Elternbeiträge oder durch die Eigenanteile freier Träger. Wenn es um eine möglichst sachgerechte Darstellung der tatsächlichen zusätzlichen Belastungen der öffentlichen Haushalte geht, müssten diese noch von den Betriebskosten abgezogen werden. Da diese „Einnahmen“ jedoch längst nicht mehr in allen Ländern für alle Kita-Jahrgänge anfallen, wurde dieser Faktor hier nicht weiter berechnet (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2020, S. 85).

3.2 Investitionskosten

Für neu zu bauende Kitas oder Erweiterungen vorhandener Kita-Gebäude, die aufgrund des zusätzlichen Platzbedarfs notwendig werden, fallen neben den laufenden Betriebskosten einmalige Investitionskosten an. Die Vorausberechnung dieser Kosten erweist sich aufgrund der unzureichenden Datengrundlage und zu vermutender immenser regionaler Unterschiede – was Grundstücks- und Baukosten angeht – als schwierig. Es müssen hier daher vereinfachte Annahmen hinsichtlich der Kosten pro neu geschaffenen Kita-Platz sowie zum Verhältnis zwischen Neubauten und Kita-Erweiterungen getroffen werden.

Für die folgenden Analysen wird angenommen, dass zusätzliche Plätze im Durchschnitt je zur Hälfte durch Neu- und Erweiterungsbauten geschaffen werden und dass Letztere im Schnitt halb so hohe Kosten verursachen wie Neubauten. Demzufolge werden für 2020 – in Anlehnung an Ergebnisse aus eigenen Recherchen hinsichtlich durchschnittlicher Kosten für neu zu schaffende Plätze – deutschlandweit Neubau-Investitionskosten in Höhe von durchschnittlich 41.700 Euro pro U3-Platz und 20.900 Euro pro Ü3-Platz angesetzt sowie pro Jahr 2,5 % Baukostensteigerungen angenommen (ausführlicher zu den Annahmen: Ergänzung 14). Die so errechneten Baukosten dienen lediglich als Orientierungsgröße. Es müssten für weitere Interpretationen die jeweiligen regional unterschiedlichen Kostenstrukturen ins Verhältnis gesetzt werden.

³⁰ Die jährlichen Betriebskosten beruhen auf den berechneten Personalmehrbedarfen. Diese wiederum spiegeln die Summe der landesspezifischen Bedarfe wider. Allerdings muss auch bei den Betriebskosten in Rechnung gestellt werden, dass diese je nach Region und Land unterschiedlich ausfallen können.

Im Folgenden wird die wahrscheinliche Spannweite der jährlichen Investitionskosten ausgewiesen, die unter Annahme der angegebenen Kosten pro Platz in den Jahren 2020 bis 2025 für den Ausbau der Kindertagesbetreuung anfallen würden (vgl. Tabelle 8).³¹ Da die hier angestellten Bedarfsberechnungen davon ausgehen, dass bis 2025 ein bedarfsgerechtes Platzangebot endlich zur Verfügung steht – und danach demografisch kein weiterer Anstieg der Kinderzahlen mehr zu erwarten ist –, würden nach 2025 auch keine weiteren Investitionskosten anfallen.³²

Dementsprechend belaufen sich die Investitionskosten in **Westdeutschland** anfangs auf rund 2,3 bis 2,8 Mrd. Euro pro Jahr, sinken dann aber sukzessive, bis im Jahr 2026 schließlich keine Kosten mehr entstehen. Etwa zwischen 10 und 14 Mrd. Euro würde der Platzausbau hier im betrachteten Zeitraum insgesamt kosten.

Die Investitionskosten in **Ostdeutschland** würden demgegenüber bei maximal 200 Mio. Euro jährlich liegen und sich insgesamt auf eine Größenordnung von maximal 745 Mio. Euro aufaddieren. Da diesen Kalkulationen wiederum die für Ostdeutschland insgesamt über die Bundesländer aggregierten Platzbedarfe zugrunde liegen, muss davon ausgegangen werden, dass mancherorts gar keine Kosten entstehen werden, während andernorts die Kosten die hier ausgewiesenen gar übersteigen könnten.³³

Tabelle 8: Jährliche Investitionskosten zur Bereitstellung zusätzlicher Plätze für Kinder vor dem Schuleintritt, Spannweite wahrscheinlicher Szenarien, 2020 bis 2025* nach Altersgruppen (in Mio. Euro), Deutschland, Ost- und Westdeutschland

	Investitionskosten In Millionen Euro pro Jahr						Angenommene Kosten pro Platz in Euro (gerundet)			
	Deutschland		Westdeutschland		Ostdeutschland		Deutschland			
	Mini- mum	Maxi- mum	Mini- mum	Maxi- mum	Mini- mum	Maxi- mum	Neubau		Ergänzungsbau	
							U3 Platz	Ü3 Platz	U3 Platz	Ü3 Platz
2020	2.276	2.899	2.276	2.799	0	100	41.700	20.900	20.900	10.400
2021	2.061	2.806	2.061	2.610	0	196	42.800	21.400	21.400	10.700
2022	1.851	2.612	1.851	2.422	0	190	43.900	21.900	21.900	11.000
2023	1.535	2.248	1.535	2.111	0	137	45.000	22.500	22.500	11.200
2024	1.340	1.992	1.340	1.929	0	63	46.100	23.000	23.000	11.500
2025	1.307	1.963	1.307	1.904	0	59	47.200	23.600	23.600	11.800

Die Spannweite ergibt sich durch verschiedene Kombinationen der wahrscheinlicheren Szenarien. Berechnet wurden die minimalen Investitionskosten für Westdeutschland mittels des Bedarfs-Szenarios für U3 und des Demografie-Szenarios für Ü3. Die maximalen Investitionskosten setzen sich aus dem Dynamisierungs-Szenario für U3 und dem Bedarfs-Szenario für Ü3 zusammen. In Ostdeutschland entsprechen die minimalen Kosten dem Demografie-Szenario und die maximalen Kosten dem Bedarfs-Szenario. Für die Schaffung zusätzlicher Tagespflegestellen werden keine Investitionskosten angesetzt.

* Da ab dem Jahr 2026 bundesweit von einem bedarfsdeckenden Angebot ausgegangen wird, würden ab diesem Zeitpunkt keine weiteren Investitionskosten mehr anfallen.

Quelle: Eigene Berechnungen

31 Die Kosten werden hier für Kinder vor dem Schuleintritt insgesamt und für als wahrscheinlich angenommene Kombinationen aus den Szenarien ausgewiesen, in Ergänzung 15 sind sie pro Szenario und Altersgruppe zu finden.

32 Im Hinblick auf mögliche Überbrückungen (vgl. 1.4) ist zu beachten, dass die Höhe der Investitionskosten für vorübergehend zu schaffende Plätze unter den hier angesetzten Kosten liegen kann. Für den Zeitraum einer möglichen Überbrückungsphase werden die hier angegebenen Investitionskosten demnach eventuell überschätzt.

33 So könnte etwa in Berlin ein vergleichsweise hoher Mehrbedarf an Plätzen bestehen, der dort auch hohe Investitionskosten verursacht. In anderen ostdeutschen Ländern könnte hingegen zeitgleich ein Minderbedarf bestehen, sodass in der Summe für Ostdeutschland kein Mehrbedarf und somit keine Investitionskosten sichtbar werden.

Zwei zentrale Aspekte dürfen im Zuge der Kostenkalkulation jedoch nicht aus dem Blick geraten:

(a) Der Großteil, wenn nicht gar die gesamten Kosten werden dabei nicht erst am Ende des Jahrzehnts entstehen, sondern aufgrund der hier vorausgerechneten Entwicklungen des Platzbedarfs überwiegend in den kommenden Jahren bis 2025 anfallen. Je nach Szenario und Altersgruppe müssen nach den hier zugrundeliegenden Annahmen in der zweiten Hälfte des Jahrzehnts keine zusätzlichen Plätze mehr geschaffen werden, um den Platzbedarf bis zum Jahr 2030 zu decken. Da die Anzahl der jungen Kinder in der Bevölkerung in den kommenden Jahren voraussichtlich etwas geringer wird, könnte es vielmehr dazu kommen, dass – wie gezeigt – Plätze gar nicht mehr benötigt werden. Hier kommt somit die bereits im Kontext der Platzbedarfe diskutierte Trendwende zum Tragen. Spätestens, wenn es um die Planung und Umsetzung baulicher Veränderungen und Neubauten geht, muss daher auch bei diesem Thema die Frage aufgeworfen werden, welche Investitionen – etwa weiterer Kita-Neubauten – mit Blick auf die Zeit bis Ende des Jahrzehnts und darüber hinaus notwendig und sinnvoll wären.

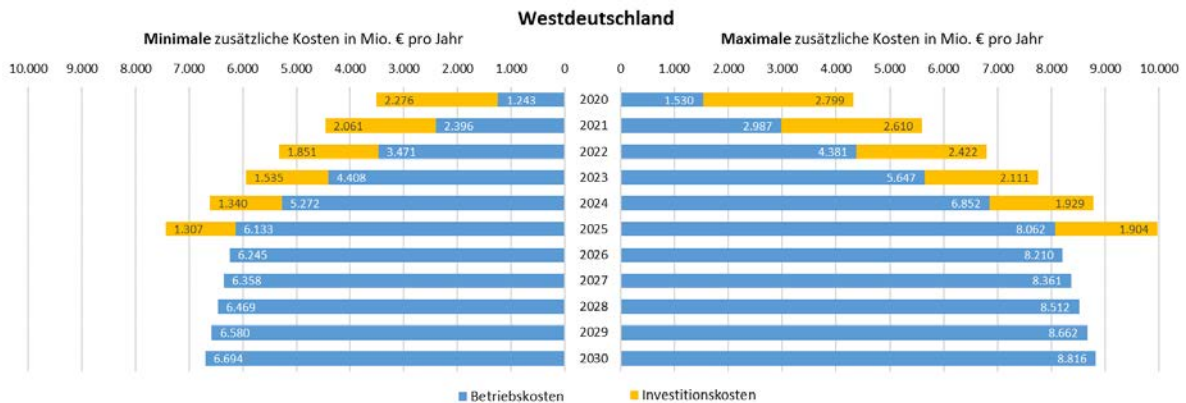
(b) Abschließend sei nochmals darauf hingewiesen, dass die Höhe der Investitionskosten pro Platz sowie die angenommene Verteilung von Neu- und Erweiterungsbauten von 50 : 50 aller Voraussicht nach erheblichen regionalen Unterschieden und konjunkturellen Schwankungen unterliegen und daher diese Vorausberechnungen nur erste grobe, durchschnittliche Orientierungswerte sein können.

3.3 Gesamtbetrachtung der Kosten

Bei gemeinsamer Betrachtung der zusätzlichen Betriebs- und Investitionskosten wird das Verhältnis der beiden Kostenarten im Verlauf der Jahre deutlich. Die nachfolgenden Abbildungen zeigen die Entwicklungen der maximal zu erwartenden Kosten für die beiden Landesteile.

In **Westdeutschland** steigen die zusätzlichen Gesamtkosten für den weiteren Ausbau bis zum Jahr 2025 stetig an und erreichen unter Umständen Höchstwerte bis zu knapp 10 Mrd. Euro. Dabei würde der Anteil der angenommenen Investitionskosten an den Gesamtkosten sukzessiv zurückgehen. Ab 2026 würden dann gar keine neuen Investitionskosten mehr anfallen, sodass die jährlichen Zusatzkosten ab diesem Zeitpunkt geringer würden, jedoch danach wieder leicht ansteigen und im Jahr 2030 bei bis zu rund 8,8 Mrd. Euro pro Jahr liegen (vgl. Abbildung 13).

Abbildung 13: Jährliche Betriebs- und Investitionskosten zur zusätzlichen Bereitstellung eines bedarfsdeckenden Platzangebots für Kinder vor dem Schuleintritt, 2020 bis 2030 (in Mio. Euro), Westdeutschland

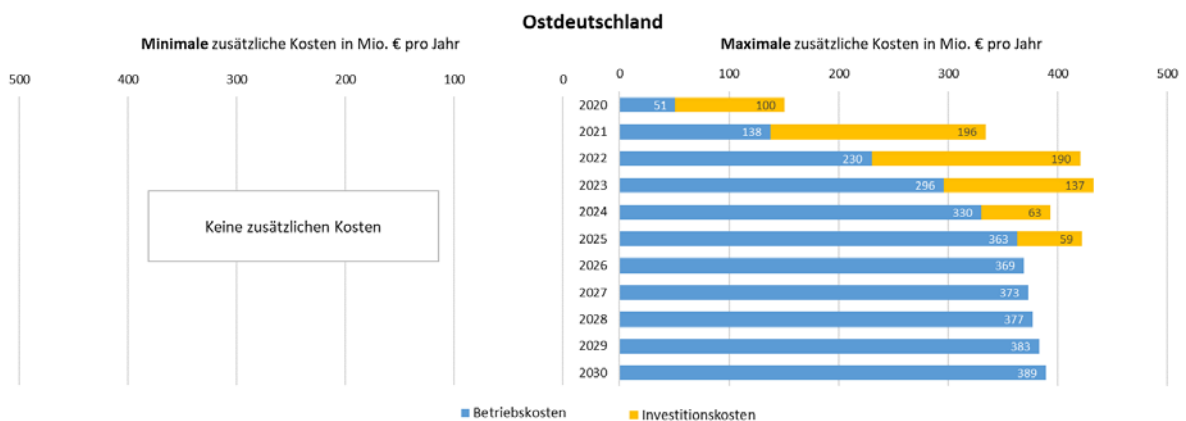


Die Spannweite der Kosten ergibt sich durch verschiedene Kombinationen der wahrscheinlicheren Szenarien. Berechnet wurden die minimalen Investitionskosten für Westdeutschland mittels des Bedarfs-Szenarios für U3 und des Demografie-Szenarios für Ü3. Die maximalen Investitionskosten setzen sich aus einer Kombination des Dynamisierungs-Szenarios für U3 und des Bedarfs-Szenarios für Ü3 zusammen. Für die Schaffung zusätzlicher Tagespflegestellen wurden keine Investitionskosten angesetzt.

Quelle: Eigene Berechnungen

Auch in **Ostdeutschland** nimmt der Anteil der Investitionskosten an den gesamten zusätzlichen Kosten stetig ab. Außerdem fallen auch hier ab 2025 keine Investitionskosten mehr an. Die jährlich entstehenden Mehrkosten, die für die zusätzlichen Bedarfe anfallen, würden für das Maximal-Szenario ihren Höhepunkt im Jahr 2023 mit bis zu 433 Mio. Euro erreichen, während im Minimal-Szenario keine zusätzlichen Kosten entstünden.

Abbildung 14: Jährliche Betriebs- und Investitionskosten zur zusätzlichen Bereitstellung eines bedarfsdeckenden Platzangebots für Kinder vor dem Schuleintritt, 2020 bis 2030 (in Mio. Euro), Ostdeutschland*



Die Spannweite der Kosten ergibt sich durch verschiedene Kombinationen der wahrscheinlicheren Szenarien. In Ostdeutschland entsprechen die minimalen Kosten dem Demografie-Szenario und die maximalen Kosten dem Bedarfs-Szenario. Für die Schaffung zusätzlicher Tagespflegestellen werden keine Investitionskosten angesetzt.

* Einzuspargende Mittel (zurückgehende Betriebskosten) werden im Szenario der minimalen zusätzlichen Kosten nicht abgebildet.

Quelle: Eigene Berechnungen

4. Plätze. Personal. Finanzen – Zusammenfassung und Bilanz

Das im Jahr 2007 vom Bundesfamilienministerium markierte Ziel, 500.000 zusätzliche Plätze für unter 3-jährige Kinder zu schaffen, und somit insgesamt 750.000 Kindern ein Angebot in einer Kindertageseinrichtung oder der Kindertagespflege zur Verfügung zu stellen, wurde 2017 erreicht. Im Jahr 2020 konnte inzwischen auch das zweite damals formulierte Ziel erreicht werden: eine Inanspruchnahmequote von 35 % bei Kindern unter 3 Jahren. Gleichwohl ist im Zuge des Ausbaus an U3-Plätzen immer deutlicher ein Dilemma zu Tage getreten: dass diese Zielmarken von 750.000 Plätzen und eine Inanspruchnahmequote von 35 % heutzutage nicht mehr ausreichen. Da seit 2013 ein uneingeschränkter Rechtsanspruch für Eltern von 1- und 2-jährigen Kindern besteht, kann die fachpolitische Zielgröße nur lauten, einen **bedarfsgerechten Ausbau der Kindertagesbetreuung in Deutschland** zu gewährleisten. Dies ist Grundlage und Maßstab der hier angestellten Vorausberechnungen der Kindertagesbetreuung bis zum Jahr 2030.

Allerdings haben sich in dieser Hinsicht zwischenzeitlich zwei Entwicklungen erheblich verändert, die seinerzeit so nicht absehbar waren:

- Zum einen hat sich die **demografische Entwicklung** deutlich anders entwickelt als angenommen. Während bis vor einem Jahrzehnt sämtliche Vorausberechnungen von einem weiteren Rückgang der Geburtenzahlen in Deutschland ausgingen, sind diese nach 2011 wieder deutlich gestiegen. Diese Entwicklung wurde durch die starke Zuwanderung von Schutz- und Asylsuchenden in den Jahren 2015 und 2016 noch verstärkt, sodass in den letzten Jahren wieder von so etwas wie „geburtstarken Jahrgängen“ gesprochen werden kann, die selbst bei einem gleichbleibenden Anteil an Eltern, die einen Bedarf an einem Kita-Platz für ihr Kind äußern, zwangsläufig zu einer steigenden Nachfrage führen.
- Zum anderen ist aber in den letzten Jahren auch der **Elternbedarf** kontinuierlich gestiegen. Auffällig ist jedenfalls, dass mit dem Ausbau der Kindertagesbetreuungsangebote eine größer werdende Gruppe von Eltern mit 1- und 2-jährigen Kindern einen dementsprechenden Platzbedarf artikulieren. Entsprechend der jährlichen KiBS-Elternbefragungen des Deutschen Jugendinstituts lag dieser im Bundesdurchschnitt im Jahr 2018 bei 48 % und damit deutlich über dem Wert aus dem Jahr 2006 mit seinerzeit 36 % (BMFSFJ 2019; Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2018). Auch wenn diese Bedarfe je nach Land und Region unterschiedlich ausfallen und nicht mit letzter Sicherheit gesagt werden kann, ob der Bedarf genau in diesem Umfang in den kommenden Jahren anfallen wird, ist diese Zielmarke gegenwärtig dennoch die einzige, empirisch ermittelte, länderrepräsentative Größenordnung, die entsprechenden Vorausberechnungen zugrunde gelegt werden kann, wenn Spekulationen und Behauptungen nicht Tür und Tor geöffnet werden sollen.

Die Folge dieser beiden Entwicklungen ist, dass weitaus mehr Plätze benötigt werden, um ein bedarfsgerechtes Angebot in der Kindertagesbetreuung für Kinder vor dem Schuleintritt bereitzustellen. Dieses bedarfsdeckende Angebot ist Maßstab der hier vorgestellten Vorausberechnungen. In Anbetracht der bestehenden Rechtsansprüche auf einen Platz in der Kindertagesbetreuung für Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr bis zum Schuleintritt gehen die hier vorgestellten Vorausberechnungen davon aus, dass das bedarfsdeckende Angebot spätestens bis zum Jahr 2025 bereitgestellt wird.

Damit verbunden sind zwei Aspekte: Erstens, dass vor allem in den Regionen mit derzeit noch großen Lücken zwischen Angebot und Nachfrage der Ausbaubedarf in Abhängigkeit von den demografischen Entwicklungen bis 2025 besonders hoch sein dürfte. Würde man den Zeitraum für die Bedarfserfüllung ändern, würde sich der Platzbedarf entsprechend anpassen: Bei einem kürzeren Zeitraum wären die Platzbedarfe dann kurzfristig höher; bei einem längeren Zeitraum würden die kurzfristigen Platzbedarfe geringer, jedoch die zeitlichen Verzögerungen eines bereits seit 2013 bestehenden Rechtsanspruchs immer größer. Zweitens führt diese Annahme eines bedarfsdeckenden Angebots ab 2025 dazu, dass im Anschluss daran der Platzbedarf allein durch die demografische Entwicklung beeinflusst wird.

Diese Ausrichtung der hier angestellten Vorausberechnungen allein an dem Kriterium eines bedarfsdeckenden Angebots hat zur Folge, dass damit vorerst keine weiteren Kriterien einer Weiterentwicklung der Kindertagesbetreuung in Deutschland, wie etwa die Verbesserung der Personalschlüssel, eine bessere Bezahlung der Fachkräfte oder die Auswirkungen des „Gute-Kita-Gesetzes“ in die Berechnungen einbezogen wurden. Im Vordergrund stand und steht in diesen Vorausberechnungen zuallererst die Umsetzung eines bedarfsdeckenden Angebots für Kinder vor dem Schuleintritt, ein Versprechen, das spätestens seit Einführung der Rechtsansprüche seiner Umsetzung harret.

Hierzu wird das Kriterium „Elternbedarf“ zugrunde gelegt, die sich an den Ergebnissen aus einer sich jährlich wiederholenden, repräsentativen Elternbefragung des DJI ergeben. Dabei muss jedoch berücksichtigt werden, dass mit derartigen Befragungen immer auch eine gewisse Unsicherheit verbunden ist, die nicht abschließend aufgeklärt werden kann. Insofern ist es möglich, dass die verwendeten Werte zum Elternbedarf in der Praxis in einem gewissen Maße nach unten oder nach oben abweichen können. Diese Ungenauigkeit wird durch die Verwendung unterschiedlich wahrscheinlicher Szenarien, die eine gewisse Spanne zwischen den erwarteten Werten benennen und keine Genauigkeit durch die Nennung nur eines Wertes suggerieren, ein Stück weit ausgeglichen.

Bisherige Analysen haben wiederholt deutlich gemacht, dass in Ostdeutschland vor allem im U3-Bereich aufgrund des weitaus stärker realisierten Kita-Ausbaus eine deutlich geringere Lücke zwischen Angebot (Inanspruchnahmequote) und Nachfrage (Elternbedarf) besteht als in Westdeutschland. Vor allem diese nachzuholende Bedarfsdeckung für den U3-Bereich in Westdeutschland sowie, in einem geringeren Umfang, unterschiedliche demografische Entwicklungen führen dazu, dass vorerst keine bundeseinheitlich gleichlaufenden Entwicklungen zu verzeichnen sind.

Als zentrale Botschaften aus den Vorausberechnungen zu den Platz- und Personalbedarfen, welche sich ausschließlich auf die Bedarfsdeckung aufgrund der Rechtsansprüche für Kinder vor dem Schuleintritt beziehen, lassen sich daher drei Befunde festhalten:

- (1) Aufgrund der vorerst unterschiedlichen Entwicklungsdynamiken in West- und Ostdeutschland wird es in den kommenden Jahren in den beiden Landesteilen erst einmal **keine** in ihrer Richtung **gleichlaufende Ausbaugeschichte mehr** geben. Eine gleichförmige Abnahme des Platzbedarfs könnte sich am ehesten in der zweiten Hälfte des Jahrzehnts abzeichnen.
- (2) Mindestens bis zum Jahr 2025 werden in **Westdeutschland** weiterhin erhebliche Anstrengungen unternommen werden müssen, um sowohl den Platz- als auch den Personalbedarf decken zu können. Sofern bis dahin, wie hier angenommen, sämtliche Elternbedarfe erfüllt sein sollten, wäre im

Anschluss – nach einer rund zwei Jahrzehnte anhaltenden Phase des Ausbaus – eine Trendwende denkbar, da dann allein die demografischen Entwicklungen zum Tragen kommen. Immer wieder geforderte und auch in Aussicht gestellte Qualitätsverbesserungen sind dabei selbstredend noch nicht berücksichtigt.

- (3) In **Ostdeutschland** hat bereits eine neue Phase begonnen, bei der sich rechnerisch – im Durchschnitt, nicht aber überall vor Ort – kein nennenswerter ungedeckter Platzbedarf mehr zeigt. Zudem kann davon ausgegangen werden, dass alsbald der dennoch entstehende Personalersatzbedarf durch die jährlichen Neuzugänge des Ausbildungssystems mehr als gedeckt werden kann – auch hier, ohne die dann möglichen und naheliegenden Qualitätsverbesserungen bereits berücksichtigt zu haben.

Mit diesen unterschiedlichen Entwicklungen in Ost- und Westdeutschland sowie dem sich ab Mitte des Jahrzehnts abzeichnenden Ende eines weiteren Platzausbaus in Westdeutschland wird deutlich, dass das nächste Jahrzehnt für den Bereich Kindertagesbetreuung allein schon deswegen extrem herausfordernd wird, weil kurzfristig in Westdeutschland eine außergewöhnliche Expansion an Plätzen und Personal unübersehbar ist – und anschließend eine Beruhigung eintritt, während sich in Ostdeutschland alsbald gute Möglichkeiten einer Qualitätsverbesserung eröffnen. Noch nicht berücksichtigt sind dabei zum einen mögliche Veränderungen der benötigten Betreuungsumfänge, die sich ebenfalls auf die Platzbedarfe auswirken, und zum anderen die Folgen einer geplanten Einführung eines Rechtsanspruchs auf einen Ganztagsplatz für Grundschulkindern.

Im Detail lassen sich für Westdeutschland (4.1) und Ostdeutschland (4.2) folgende Befunde festhalten, die jeweils mit einigen politischen Herausforderungen verbunden sind. Für eine bessere Übersichtlichkeit sind die einzelnen Punkte nummeriert.

4.1 Westdeutschland

Platzbedarf

1. In Westdeutschland ist davon auszugehen, dass mit dem Ziel der zeitnahen Bedarfsdeckung noch für einige Jahre ein massiv anhaltender Ausbaubedarf besteht, der sowohl für die unter 3-Jährigen als auch die Kinder zwischen 3 Jahren und dem Schuleintritt Mitte des Jahrzehnts seinen Höchststand erreichen wird, um anschließend wieder leicht zurückzugehen.
2. Für die **Kinder unter 3 Jahren** werden im Vergleich zum Ausgangsjahr 2019 in der Zeit bis zum Jahr 2025 voraussichtlich noch zwischen 281.500 und 350.800 zusätzliche Plätze benötigt. Bis zum Jahr 2030 geht dieser Platzbedarf um zwischen 37.900 und 41.100 Plätze wieder leicht zurück.
3. Für die Kinder zwischen **3 Jahren und dem Schuleintritt** werden bis zum Jahr 2025 voraussichtlich noch zwischen 180.300 und 278.800 zusätzliche Plätze benötigt. Dieser Bedarf geht jedoch ebenfalls nach 2025 bis 2030 um zwischen 52.100 und 54.800 Plätze zurück.
4. Für beide Altersgruppen ergibt sich damit ein zusätzlicher Platzbedarf bis 2025 von zusammen zwischen 461.900 und 629.600 zusätzlichen Plätzen, der bis 2030 um zwischen 90.000 und 95.900 Plätze zurückgeht. Mit anderen Worten: Es müssten demnach in den Jahren bis 2025 vermutlich mehr als 500.000 Plätze geschaffen werden, von denen aber knapp jeder fünfte Platz nur vorübergehend benötigt wird (vgl. Abbildung 2).

Damit verbunden sind zwei politische Herausforderungen, die sich einerseits auf die sogenannte „Überbrückungsphase“ und andererseits auf die bislang erreichte Ausbaugeschwindigkeit beziehen:

5. Für das aktuelle Jahrzehnt kann erstmals nicht mehr durchgängig mit einem anhaltenden Platzausbau gerechnet werden, sondern die Platzbedarfe gehen nach 2025 zurück, sofern bis dahin bedarfsdeckend ausgebaut wurde. Die in 2030 benötigte Platzanzahl für unter 3-Jährige wäre bei bedarfsdeckendem Ausbau aber bereits Mitte des Jahrzehnts erreicht und die für die Kinder zwischen 3 Jahren und dem Schuleintritt schon ungefähr 2022/23. Deshalb braucht es kluge Übergangslösungen für die zwischenzeitlichen Spitzen an benötigten Plätzen. Dabei sollte es weder das Ziel sein, diese Plätze gar nicht erst zur Verfügung zu stellen, noch den Kita-Ausbau einfach bis zu den Höchstwerten voranzutreiben, um diese dann umgehend in den folgenden Jahren wieder abzubauen.
6. Die Dynamik des Ausbaugeschehens muss damit noch einmal deutlich gesteigert werden. Würde sich lediglich die bisherige Ausbaugeschwindigkeit der vergangenen 5 Jahre fortsetzen, könnte der Platzbedarf im U3-Bereich erst zwischen 2028 und 2030 und im Ü3-Bereich zwischen 2023 und 2026 erfüllt werden. Einschränkend ist hierbei zu berücksichtigen, dass sobald sich die Ausbaugeschwindigkeit stärker auf eine Altersgruppe bezieht, die Lücken bei der anderen Altersgruppe möglicherweise größer würden als berechnet. Sollten allerdings Ausbauziele dadurch früher erreicht werden, können die dann nicht mehr benötigten Ausbaustrebungen für die jeweils andere Zielgruppe eingesetzt werden. Damit wird erneut deutlich, dass es sich hier um rechnerische Größen handelt, die sich in der Praxis anders entwickeln können.

Personalbedarf

Personalmehr/minderbedarf aufgrund veränderter Platzbedarfe

7. Zur Deckung des Personalbedarfs aufgrund des erhöhten Platzbedarfs für **unter 3-Jährige** werden bis zum Jahr 2025 zwischen 91.100 und 113.300 zusätzliche Personen benötigt. Anschließend geht dieser Personalbedarf aufgrund der demografischen Entwicklungen bis 2030 um zwischen 12.200 und 13.300 Personen zurück, sodass am Ende des Jahrzehnts im Vergleich zu 2019 rund 80.000 bis 100.000 Personen zusätzlich benötigt werden.
8. Zur Sicherung des Platzbedarfs für die Kinder zwischen **3 Jahren und dem Schuleintritt** wird bis 2025 mit einem Personalbedarf zwischen 27.600 und 42.400 Personen zusätzlich gerechnet. Anschließend geht dieser bis 2030 um zwischen 7.800 und 8.200 Personen zurück. Hier wäre folglich bis 2030 ein Zuwachs von 19.800 und 34.200 Personen zu erwarten.

Personalersatzbedarf

9. Bis zum Jahr 2025 würden bis zu etwa 60.700 Personen das Arbeitsfeld Kita altersbedingt oder aus anderen Gründen dauerhaft verlassen. Bis zum Jahr 2030 steigt deren Anzahl weiter auf bis zu 117.700 Personen, die ersetzt werden müssten.

Personalgesamtbedarf

10. In der Summe ergibt sich daraus ein Personalgesamtbedarf für ein bedarfsdeckendes Angebot in der Kindertagesbetreuung für alle Kinder vor dem Schuleintritt (also U3 und Ü3 zusammen) im

Jahr 2025 von rund 164.000 bis 197.000 Personen, der bis zum Jahr 2030 auf eine Größenordnung zwischen etwa 203.000 und 235.000 Personen steigt. Diese Personalanzahl müsste im jeweiligen Zeitraum neu eingestellt werden, um die Mehrbedarfe abzudecken und ausscheidendes Personal zu ersetzen. Zudem kommen bis zum Jahr 2030 noch etwa 13.000 bis 17.000 zusätzlich benötigte Tagespflegepersonen hinzu.

Neuzugänge aus der Ausbildung

11. Wenn man diesem Bedarf eine Rechnung der erwarteten Neuzugänge aus dem Ausbildungssystem gegenüberstellt, dann kann bei Beibehaltung der aktuellen Ausbildungsdynamik und einem gleichbleibenden Übergang in das Berufsfeld der Kindertagesbetreuung bis zum Jahr 2030 mit ca. 231.000 bis 272.000 Neuzugängen gerechnet werden. Das wären durchschnittlich zwischen etwa 21.000 und 24.700 Personen pro Jahr.

Personaldeckung

12. Das Ergebnis ist allerdings paradox: Obgleich die Zahlen rechnerisch in der Summe bis 2030 einigermaßen ausreichend zu sein scheinen, muss in Anbetracht des kurzfristig hohen Platzbedarfes vermutlich zumindest bis zum Jahr 2026 mit einem zusätzlich hohen ungedeckten Personalgesamtbedarf gerechnet werden, der unter Umständen sogar noch bis zum Jahr 2030 anhält. Der Höchststand dieser absehbaren Personallücke wird voraussichtlich zwischen den Jahren 2023 und 2025 erreicht: Zu diesem Zeitpunkt wird die Lücke zwischen Angebot und Nachfrage rechnerisch wohl zwischen 20.400 und 72.500 Personen liegen (vgl. Abbildung 9).

Mit diesen Ergebnissen sind fünf (politische) Herausforderungen verbunden:

13. Aus dem Ausbildungssystem kommen voraussichtlich bis etwa 2026 weniger Neuzugänge in die Kindertageseinrichtungen als zur Deckung des Personalgesamtbedarfs benötigt werden, sodass die **gegenwärtig absehbaren Ausbildungskapazitäten zur Sicherung des Platzbedarfs bei weitem nicht ausreichen werden**.
14. Bei diesen rechnerischen Angebots-Nachfrage-Analysen ist der Faktor „regionale Verfügbarkeit“ nicht berücksichtigt, sodass in der Realität vor Ort davon auszugehen ist, dass der Personalbedarf damit eher unterschätzt wird, **die Lücke mithin noch größer sein dürfte**.
15. Der Personalbedarf ist kurzfristig sehr hoch und wird aber ab Mitte des Jahrzehnts wieder kleiner, sodass **vor allem sehr schnelle und kurzfristig wirkende Lösungen notwendig** sind.
16. Der ausgewiesene Personalbedarf beinhaltet allein die Erfüllung bedarfsdeckender Rechtsansprüche. **Qualitätsverbesserungen**, die bspw. im Rahmen des „Gute-Kita-Gesetzes“ vereinbart wurden, sind nicht berücksichtigt, sodass sich der Personalbedarf unter diesen Gesichtspunkten noch weiter erhöhen dürfte.
17. Die geplante Einführung eines **Rechtsanspruchs auf einen Ganztagsplatz im Grundschulalter** wird Inhalt des Teils 2 der Analysen sein. Auch wenn diese Ergebnisse noch nicht abschließend vorliegen, ist unübersehbar, dass für diesen Bereich bis zu 670.000 zusätzliche Plätze insgesamt zu schaffen sind und entsprechend auch zur ganztägigen Betreuung der Kinder im Grundschulalter in altersgemischten Kitas, in Horten und beim nicht-unterrichtenden Personal an Grundschulen ein weiterer hoher Personalbedarf besteht.

Finanzbedarf

18. Aufgrund des zusätzlichen Platz- und Personalbedarfs ist mit zusätzlichen **Betriebskosten** (ohne potenzielle Einnahmen, etwa durch Elternbeiträge oder durch die Eigenanteile freier Träger) von maximal zwischen rund 6,7 und 8,8 Mrd. Euro pro Jahr zu rechnen. Dieser Höchstwert wird im Jahr 2030 erreicht. Allerdings bewegen sich die zusätzlichen jährlichen Betriebskosten ab 2025 nur gering unter diesem Niveau, während sie in den Jahren zwischen 2020 und 2024 jährlich deutlich steigen.
19. **Investitionskosten** fallen voraussichtlich nur noch bis zum Jahr 2025 an. Diese bewegen sich zwischen etwa 2,3 und 2,8 Mrd. Euro im Maximum im Jahr 2020 und sinken bis 2025 kontinuierlich auf eine Summe von zwischen rund 1,3 und 1,9 Mrd. Euro.
20. Damit würden die zusätzlichen **Gesamtkosten** für den weiteren Ausbau bis zum Jahr 2025 kontinuierlich steigen und einen Höchstwert zwischen 7,4 und 10 Mrd. Euro erreichen. Ab 2026 würden keine Investitionskosten mehr anfallen, sodass die jährlichen Zusatzkosten nur noch die zusätzlichen jährlichen Betriebskosten umfassen und somit ab diesem Zeitpunkt geringer ausfallen würden.

4.2 Ostdeutschland

Platzbedarf

1. In Ostdeutschland wird es kurzfristig höchstens noch zu geringen zusätzlichen Platzbedarfen kommen. Grundsätzlich ist aber eher mit einem Rückgang der Plätze zu rechnen.
2. Für die **Kinder unter 3 Jahren** werden bis 2025 voraussichtlich nur noch bis zu 20.700 zusätzliche Plätze benötigt. Bis zum Jahr 2030 geht dieser Bedarf wiederum um rund 15.100 Plätze zurück. Möglich ist allerdings auch, dass schon vorher kein weiterer Platzbedarf mehr besteht und bis zum Jahr 2030 ausschließlich mit einem Rückgang an Plätzen zu rechnen ist.
3. Für die **Kinder zwischen 3 Jahren und dem Schuleintritt** ist allenfalls noch bis zum Jahr 2022 mit einem geringen zusätzlichen Bedarf von höchstens 5.900 Plätzen zu rechnen. Allerdings kann im Anschluss mit einem Platzabbau zwischen 30.400 und 47.700 Plätzen bis zum Jahr 2030 gerechnet werden (vgl. Abbildung 4 und Abbildung 6).

Damit verbunden sind zwei politische Herausforderungen:

4. Kurzfristig wird maximal noch ein geringer Platzausbau notwendig sein. Ab spätestens Mitte des Jahrzehnts ist jedoch eher mit einem Platzabbau zu rechnen.
5. Regional kann sich die Entwicklung auch anders darstellen. Beispielsweise in florierenden Städten (wie Leipzig, Dresden, Jena und Städte im Speckgürtel von Berlin) ist auch weiterhin mit steigenden Kinderzahlen in der Bevölkerung und somit auch einem zusätzlichen Platzbedarf zu rechnen, was hier jedoch nicht abgebildet werden kann.

Personalbedarf

Personalmehr/minderbedarf aufgrund veränderter Platzbedarfe

6. Der Personalmehr/minderbedarf zur Deckung des zusätzlichen Platzbedarfs für **unter 3-jährige Kinder** wird sich voraussichtlich bis zum Jahr 2025 zwischen einem leichten Minus von 3.600 Personen und einem Mehrbedarf von 5.100 zusätzlichen Personen entwickeln. Bis zum Jahr 2030 würde sich der Personalmehr/minderbedarf zwischen der Spanne eines Rückgangs des Personals um 6.700 Personen bis zu einem sehr geringen Mehrbedarf um 1.500 Personen im Vergleich zu 2019 bewegen.
7. Für die Deckung der Platzbedarfe für Kinder zwischen 3 Jahren und dem Schuleintritt würde sich der Personalmehr/minderbedarf bis zum Jahr 2025 zwischen einem Minus von 1.400 und einem Plus von 1.000 Personen bewegen. Bis zum Jahr 2030 werden zur Beibehaltung der aktuellen Personalschlüssel voraussichtlich zwischen 2.800 und 5.200 Personen weniger benötigt als im Jahr 2019.

Personalersatzbedarf

8. Der Personalersatzbedarf beläuft sich bis zum Jahr 2025 auf ca. 17.600 Personen und erhöht sich bis 2030 voraussichtlich auf etwa 33.000 Personen.

Personalgesamtbedarf

9. Aus dem Personalmehr/minderbedarf und dem Personalersatzbedarf ergibt sich somit ein Personalgesamtbedarf bis zum Jahr 2025 zwischen 12.800 und 23.200 einzustellenden Personen, der bis zum Jahr 2030 auf zwischen 21.600 und 31.400 Personen steigen würde. Hinzu kämen bis dahin bis zu 200 Tagespflegepersonen.

Neuzugänge aus der Ausbildung

10. Bis zum Jahr 2030 kann bei Beibehaltung der aktuellen Ausbildungsdynamik und einem gleichbleibenden Übergang in das Berufsfeld der Kindertagesbetreuung insgesamt mit 61.200 bis 73.600 Neuzugängen aus dem Ausbildungssystem gerechnet werden; das wären zwischen 5.600 und 6.700 pro Jahr.

Personaldeckung

11. Die Neuzugänge aus dem Ausbildungssystem reichen rechnerisch schon kurzfristig aus, um den sich abzeichnenden Personalgesamtbedarf zu decken (vgl. Abbildung 10). Das bedeutet aber nicht gleichzeitig, dass jede Kita vor Ort kurzfristig ausreichend Personal findet.

Mit diesen Ergebnissen sind vier (politische) Herausforderungen verbunden:

12. Wenn die Ausbildungszahlen weiterhin stabil bleiben, werden vermutlich pro Jahr durchschnittlich mehr Fachkräfte ausgebildet als im Bereich der Kindertagesbetreuung benötigt werden. Das eröffnet für die ostdeutschen Länder die Möglichkeit, nachhaltige Qualitätsverbesserungen in Gang zu setzen.

13. Es liegt die berechnete Annahme nahe, dass der Rückgang der Kinderzahlen in der Bevölkerung erst einmal nur dazu führen wird, dass in den Kitas nur langsam und vereinzelt weniger Kinder sein werden. Daher ist zunächst davon auszugehen, dass der gleiche Personalbestand erhalten bleibt und auf diese Weise die Personalschlüssel indirekt leicht verbessert werden. Das heißt, die rechnerisch ermittelten Rückgänge des Personalbedarfs dürften in den Einrichtungen vor Ort vermutlich geringer ausfallen.
14. Der hier ausgewiesene Personalgesamtbedarf beinhaltet keine Qualitätsverbesserungen, die bspw. im Rahmen des „Gute-Kita-Gesetzes“ vereinbart wurden, sondern ausschließlich die Bedarfe, die sich aufgrund der zahlenmäßigen Erfüllung der Rechtsansprüche ergeben.
15. Die geplante Einführung eines Rechtsanspruchs auf einen Ganztagsplatz im Grundschulalter wird Inhalt des Teils 2 der Analysen sein. Für diesen Bereich werden voraussichtlich insgesamt bis zu etwa 110.000 zusätzliche Plätze in Kindertageseinrichtungen und Ganztagschulen benötigt, für die dementsprechend Personal gebraucht wird.

Finanzbedarf

16. Die jährlichen **Betriebskosten** werden sich voraussichtlich zwischen geringfügigen jährlichen Einsparungen von bis zu 21 Mio. Euro (aufgrund sinkender Anzahlen an Tagespflegepersonen) bis zu zusätzlichen Betriebskosten in Höhe von maximal rund 390 Mio. Euro bewegen.
17. Die Investitionskosten belaufen sich voraussichtlich auf bis zu maximal 196 Mio. Euro pro Jahr. Wobei hier die höchsten Investitionskosten im Jahr 2022 und 2023 entstehen würden. Ab 2025 wären keine Investitionen mehr nötig.
18. Die zusätzlichen **Gesamtkosten** steigen voraussichtlich auf ein Maximum von jährlich 433 Mio. Euro, das im Jahr 2023 erreicht würde. In den Folgejahren liegen sie mit einer Ausnahme jeweils zwischen etwa 370 und 390 Mio. Euro.

ANHANG: ERGÄNZENDE INFORMATIONEN

Verzeichnis der Ergänzungen:

Ergänzung 1: Demografie: Entwicklung der Kinderzahlen	56
Ergänzung 2: Berechnungsgrundlage Platzbedarfe	58
Ergänzung 3: Jährliche Platzbedarfe und Verteilung auf Betreuungssettings	59
Ergänzung 4: Platzbedarfe nach V3 der 14. KBV	61
Ergänzung 5: Ausbaugeschwindigkeit	62
Ergänzung 6: Berechnungsgrundlage Personalmehr/minderbedarf	63
Ergänzung 7: Jährlicher Personalmehr/minderbedarf, Verteilung auf Betreuungssettings	65
Ergänzung 8: Jährlicher Personalersatzbedarf (nach Szenario)	66
Ergänzung 9: Jährlicher Personalgesamtbedarf (Spannbreite)	68
Ergänzung 10: Absolvent(inn)en aus einschlägigen Ausbildungsgängen.....	69
Ergänzung 11: Einmündungsquoten und jährliche Zugänge aus Ausbildung	71
Ergänzung 12: Berechnungsgrundlage Betriebskosten.....	73
Ergänzung 13: Betriebskosten nach Szenario und Alter und Betreuungssetting.....	75
Ergänzung 14: Berechnungsgrundlage Investitionskosten	76
Ergänzung 15: Investitionskosten nach Szenario und Alter	77

Ergänzung 1: Demografie: Entwicklung der Kinderzahlen

Zur Abschätzung der demografischen Entwicklung, genauer: der zu erwartenden Jahrgangstärken in den relevanten Altersgruppen, veröffentlicht das Statistische Bundesamt regelmäßig (in der Regel alle vier Jahre) Bevölkerungsvorausberechnungen. Die jüngste Veröffentlichung war im Juni 2019 die 14. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung (14. kBV, Statistisches Bundesamt 2019a). Dort werden die angenommenen Entwicklungen für jeden Altersjahrgang bis zum Jahr 2060 berechnet. Zudem liegen diese Ergebnisse für alle Bundesländer vor. Zu berücksichtigen ist dabei, dass die Ergebnisse, die das Statistische Bundesamt für die einzelnen Bundesländer veröffentlicht, ggf. von den Ergebnissen abweichen, die die Statistischen Landesämter jeweils für ihr entsprechendes Land ausweisen (vgl. bspw. Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) 2019 und Landesamt für Bauen und Verkehr 2018).

Die Vorausberechnung basiert auf der Modellierung von drei Komponenten (Geburtenhäufigkeit, Lebenserwartung und Wanderungen), durch deren Kombination sich mehrere Varianten einer möglichen Bevölkerungsentwicklung ergeben (für eine ausführliche Erläuterung vgl. Statistisches Bundesamt 2019a). Von den insgesamt 30 berechneten Varianten und Modellrechnungen werden acht als Hauptvarianten bezeichnet, da die Konstellationen der verschiedenen Komponenten dort als wahrscheinlicher gelten. Die so genannte Variante 2 (V2) scheint aufgrund ihrer Annahmen am besten geeignet zu sein und liegt daher den vorangegangenen Berechnungen der Platzbedarfe zugrunde. Diese Variante der Bevölkerungsvorausberechnung geht jeweils von moderater Entwicklung der Geburtenhäufigkeit, der Lebenserwartung und des Wanderungssaldos aus.

Im Hinblick auf die für die Vorausberechnungen vorgesehenen Altersgruppen ist eine Einschränkung notwendig, da über die Bevölkerungsstatistik nicht eindeutig bestimmbar ist, welche Kinder bereits eine Schule besuchen. Daher wird hier hilfsweise angenommen, dass ein halber Jahrgang der 6-Jährigen noch nicht die Schule besucht. Somit werden für die Gruppe der Kinder zwischen 3 Jahren und dem Schuleintritt über die Bevölkerungsstatistik die 3- bis 5-Jährigen sowie die Hälfte des Altersjahrgangs der 6-Jährigen herangezogen und als 3- bis unter 6,5-Jährige bezeichnet.

Vorausberechnungen gehen immer mit Unsicherheiten einher. Um exemplarisch die Auswirkungen aufzuzeigen und die Möglichkeit zu berücksichtigen, dass sich vor allem die Zuwanderung zukünftig noch einmal deutlich verändern könnte – wie in den Jahren 2014 bis 2016 –, ist nachfolgend neben der für die weiteren Vorausberechnungen verwendeten Variante 2 mit moderaten Entwicklungsraten eine entsprechende Variante der Bevölkerungsvorausberechnung aufgeführt, in der von einer stärkeren Zuwanderung ausgegangen wird (Variante 3). Aufgeführt wird hier deshalb die vorausberechnete jährliche Entwicklung der Anzahl der Kinder in der Bevölkerung sowohl für die verwendete Variante 2 als auch nach der 3. Variante (V3) der 14. kBV (vgl. Tabelle B 1). Würde sich die Bevölkerungsentwicklung eher an V3 annähern, gäbe es im Jahr 2030 in Deutschland insgesamt ein Mehr von etwa 39.000 unter 3-Jährigen sowie 54.000 3- bis unter 6,5-jährigen Kindern gegenüber der verwendeten Variante V2.

Tabelle B 1: Entwicklung der Altersgruppen in der Bevölkerung in den Jahren von 2018 bis 2030 (jeweils 31.12.) nach Variante 2 und 3 der 14. kVB (Anzahl), Deutschland, West- und Ostdeutschland

	Unter 3-Jährige		3- bis unter 6,5-Jährige		Zusammen	
Jeweils am 31.12.	V2 (verwendet)	V3	<i>Deutschland</i>		V2 (verwendet)	V3
2018 (ist)	2.383.000	2.383.000	2.651.500	2.651.500	5.034.500	5.034.500
2019	2.384.000	2.382.000	2.723.000	2.735.000	5.107.000	5.117.000
2020	2.389.000	2.390.000	2.776.500	2.797.000	5.165.500	5.187.000
2021	2.391.000	2.392.000	2.814.000	2.835.500	5.205.000	5.227.500
2022	2.388.000	2.392.000	2.827.000	2.854.000	5.215.000	5.246.000
2023	2.374.000	2.382.000	2.830.500	2.853.500	5.204.500	5.235.500
2024	2.361.000	2.371.000	2.829.000	2.858.500	5.190.000	5.229.500
2025	2.344.000	2.356.000	2.824.500	2.852.000	5.168.500	5.208.000
2026	2.323.000	2.336.000	2.807.500	2.841.000	5.130.500	5.177.000
2027	2.299.000	2.321.000	2.788.500	2.830.000	5.087.500	5.151.000
2028	2.274.000	2.297.000	2.769.000	2.813.500	5.043.000	5.110.500
2029	2.251.000	2.278.000	2.741.000	2.789.000	4.992.000	5.067.000
2030	2.216.000	2.255.000	2.714.000	2.768.500	4.930.000	5.023.500
Jeweils am 31.12.	V2 (verwendet)	V3	<i>Westdeutschland</i>		V2 (verwendet)	V3
2018 (ist)	1.940.100	1.940.100	2.137.400	2.137.400	4.077.500	4.077.500
2019	1.945.000	1.945.000	2.196.500	2.208.500	4.141.500	4.153.500
2020	1.953.000	1.954.000	2.249.000	2.264.500	4.202.000	4.218.500
2021	1.958.000	1.959.000	2.286.000	2.302.000	4.244.000	4.261.000
2022	1.958.000	1.962.000	2.303.000	2.325.500	4.261.000	4.287.500
2023	1.951.000	1.958.000	2.311.500	2.331.000	4.262.500	4.289.000
2024	1.945.000	1.951.000	2.315.500	2.339.500	4.260.500	4.290.500
2025	1.931.000	1.943.000	2.314.000	2.336.500	4.245.000	4.279.500
2026	1.917.000	1.927.000	2.304.000	2.333.000	4.221.000	4.260.000
2027	1.900.000	1.916.000	2.292.000	2.326.500	4.192.000	4.242.500
2028	1.879.000	1.898.000	2.279.000	2.314.500	4.158.000	4.212.500
2029	1.860.000	1.882.000	2.259.500	2.298.500	4.119.500	4.180.500
2030	1.831.000	1.863.000	2.238.000	2.282.000	4.069.000	4.145.000
Jeweils am 31.12.	V2 (verwendet)	V3	<i>Ostdeutschland</i>		V2 (verwendet)	V3
2018 (ist)	442.900	442.900	514.100	514.100	957.000	957.000
2019	439.000	437.000	526.500	526.500	965.500	963.500
2020	436.000	436.000	527.500	532.500	963.500	968.500
2021	433.000	433.000	528.000	533.500	961.000	966.500
2022	430.000	430.000	524.000	528.500	954.000	958.500
2023	423.000	424.000	519.000	522.500	942.000	946.500
2024	416.000	420.000	513.500	519.000	929.500	939.000
2025	413.000	413.000	510.500	515.500	923.500	928.500
2026	406.000	409.000	503.500	508.000	909.500	917.000
2027	399.000	405.000	496.500	503.500	895.500	908.500
2028	395.000	399.000	490.000	499.000	885.000	898.000
2029	391.000	396.000	481.500	490.500	872.500	886.500
2030	385.000	392.000	476.000	486.500	861.000	878.500

Quelle: Statistisches Bundesamt 2019b; eigene Berechnungen

Ergänzung 2: Berechnungsgrundlage Platzbedarfe

Im Hinblick auf die Berechnungsgrundlage zu den Platzbedarfen seien an dieser Stelle zwei ergänzende Hinweise gegeben, zum einen zur Datengrundlage und zum anderen zu den angenommenen Steigerungsraten für das *Dynamisierungs-Szenario*.

Die Anzahl der Kinder in Kindertagesbetreuung in den hier betrachteten Altersgruppen vor dem Schuleintritt wird der Kinder- und Jugendhilfestatistik zu Kindern und tätigen Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege zum 01.03.2019 entnommen. Mithilfe der Bevölkerungsstatistik vom 31.12.2018 wird daraufhin die altersgruppenspezifische Inanspruchnahmequote (IAQ) berechnet, also der Anteil an Kindern, der – gemessen an allen Kindern der altersgleichen Bevölkerung – ein Angebot der Kindertagesbetreuung besucht.

Hintergrund für die Annahme einer zukünftigen Steigerung der Elternbedarfe im *Dynamisierungs-Szenario* ist, dass sich die in der Kinderbetreuungsstudie des Deutschen Jugendinstituts erhobenen Bedarfe für die unter 3-Jährigen bundesweit zwischen 2014 und 2018 von knapp 42 auf knapp 48 % erhöht haben – das heißt, im Durchschnitt um jährlich 1,2 Prozentpunkte (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2018; BMFSFJ 2019). Eine weitere Steigerung der Elternbedarfe in den kommenden Jahren erscheint somit nicht abwegig. Wie stark diese ausfallen könnte, ist indes ungewiss. Die Entwicklung der letzten Jahre unterliegt in allen Ländern erheblichen Schwankungen, sodass diese für die Annahme der zukünftigen Elternbedarfe nicht einfach fortgeschrieben werden sollte. Deshalb wird für das *Dynamisierungs-Szenario* der Durchschnittswert der Entwicklung der elterlichen Bedarfe von Familien mit unter 3-jährigen Kindern herangezogen. Berücksichtigend, dass sich die enormen durchschnittlichen Steigerungen der letzten Jahre nicht unbegrenzt linear fortsetzen, sondern in nicht allzu ferner Zukunft ein Sättigungsgrad erreicht sein wird (insbesondere in Ostdeutschland), wird hier ab 2019 eine jährliche Steigerung der Elternbedarfe um 0,5 Prozentpunkte (West: 0,6; Ost: 0,3) bis zum Jahr 2025 zugrunde gelegt.³⁴ Für die Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt ist der Elternbedarf zuletzt in etwa konstant geblieben, sodass diese Frage für diese Altersgruppe nicht relevant ist.

34 Die weitere Entwicklung der Elternbedarfe für unter 3-Jährige wurde rechnerisch ermittelt als das Doppelte der durchschnittlichen Steigerung der Elternbedarfe zwischen 2014 und 2018.

Ergänzung 3: Jährliche Platzbedarfe und Verteilung auf Betreuungssettings

Ergänzend zu den berichteten Ergebnissen findet hier sowohl eine jährliche Auflistung der zusätzlich benötigten Plätze als auch der Verteilung der unter 3-Jährigen auf die beiden Betreuungssettings Kindertageseinrichtung und Kindertagespflege statt (vgl. Tabelle B 2). Für Letzteres wird angenommen, dass sich die Verteilung der Kinder auf Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege zukünftig nicht verändert. Entsprechend der amtlichen KJH-Statistik bedeutet das, dass ein Anteil von bundesweit 16,0 % der benötigten Plätze auf die Kindertagespflege entfällt. In Westdeutschland liegt dieser Anteil mit 18,8 % deutlich höher als in Ostdeutschland mit 8,9 %.

Tabelle B 2: Zusätzlicher/Verminderter Platzbedarf für Kinder vor dem Schuleintritt nach Variante 2 der 14. KBV in drei Szenarien nach Altersgruppen 2020 bis 2030 (Anzahl der Plätze kumulativ gegenüber 2019), Deutschland, Ost- und Westdeutschland

	Zusätzliche Plätze für Kinder im Alter von ...								
	Demografie-Szenario (nur Demografie bei 2019er IAQ)			Bedarfs-Szenario (Demografie und Erfüllung 2018er Elternbedarfe)			Dynamisierungs-Szenario (Demografie und Erfüllung steigender Elternbedarfe)		
	Unter 3 Jahren		3 bis unter 6,5 Jahren	Unter 3 Jahren		3 bis unter 6,5 Jahren	Unter 3 Jahren		3 bis unter 6,5 Jahren
	Kitas	Tagespflege		Kitas	Tagespflege		Kitas	Tagespflege	
	Deutschland								
2019 (Ist)	687.500	131.000	2.490.300	687.500	131.000	2.490.300	687.500	131.000	2.490.300
	Veränderung gegenüber 2019 (kumulativ in Jahresschritten)								
2020	-900	-100	+63.100	+41.900	+10.000	+82.000	+51.800	+12.900	+82.000
2021	-300	+100	+113.500	+85.300	+20.500	+151.900	+105.300	+26.200	+151.900
2022	-500	+200	+148.600	+128.300	+30.700	+207.000	+158.300	+39.400	+207.000
2023	-1.800	+100	+161.100	+169.700	+40.900	+238.900	+209.600	+52.200	+238.900
2024	-7.000	-700	+164.200	+206.300	+50.100	+261.900	+256.000	+64.400	+261.900
2025	-11.800	-1.400	+162.900	+243.000	+59.200	+279.900	+302.200	+76.200	+279.900
2026	-16.800	-2.300	+158.700	+236.200	+57.900	+275.400	+295.000	+74.700	+275.400
2027	-23.600	-3.500	+142.800	+227.300	+56.200	+258.700	+285.700	+72.900	+258.700
2028	-31.000	-4.800	+125.000	+217.500	+54.300	+240.200	+275.200	+70.800	+240.200
2029	-38.000	-6.200	+106.700	+207.700	+52.300	+221.100	+264.800	+68.600	+221.100
2030	-44.400	-7.500	+80.500	+198.800	+50.300	+193.600	+255.400	+66.400	+193.600
	Westdeutschland								
2019 (Ist)	477.200	110.500	1.988.300	477.200	110.500	1.988.300	477.200	110.500	1.988.300
	Veränderung gegenüber 2019 (kumulativ in Jahresschritten)								
2020	+1.600	+100	+68.000	+38.700	+9.700	+83.800	+47.500	+12.400	+83.800
2021	+3.800	+500	+117.500	+78.100	+19.800	+149.600	+95.900	+25.300	+149.600
2022	+5.300	+700	+152.200	+117.100	+29.600	+201.100	+143.800	+37.900	+201.100
2023	+5.500	+700	+168.500	+154.400	+39.300	+233.800	+190.000	+50.200	+233.800
2024	+3.800	+300	+176.400	+189.200	+48.400	+258.500	+233.500	+62.100	+258.500
2025	+2.400	-100	+180.300	+224.200	+57.300	+278.800	+277.100	+73.700	+278.800
2026	-1.100	-900	+179.000	+219.100	+56.100	+277.300	+271.600	+72.300	+277.300
2027	-4.500	-1.800	+169.700	+214.100	+54.800	+267.500	+266.300	+70.900	+267.500
2028	-8.500	-2.800	+158.500	+208.200	+53.200	+255.800	+259.800	+69.100	+255.800
2029	-13.500	-4.000	+146.400	+200.700	+51.400	+243.100	+251.700	+67.100	+243.100
2030	-18.200	-5.100	+128.200	+193.900	+49.700	+224.000	+244.500	+65.200	+224.000

	<i>Ostdeutschland</i>								
<i>2019 (Ist)</i>	<i>210.300</i>	<i>20.500</i>	<i>502.000</i>	<i>210.300</i>	<i>20.500</i>	<i>502.000</i>	<i>210.300</i>	<i>20.500</i>	<i>502.000</i>
	Veränderung gegenüber 2019 (kumulativ in Jahresschritten)								
2020	-2.500	-200	-4.900	+3.200	+300	-1.800	+4.300	+500	-1.800
2021	-4.100	-400	-4.000	+7.200	+700	+2.300	+9.400	+900	+2.300
2022	-5.800	-500	-3.600	+11.200	+1.100	+5.900	+14.500	+1.500	+5.900
2023	-7.300	-600	-7.400	+15.300	+1.600	+5.100	+19.600	+2.000	+5.100
2024	-10.800	-1.000	-12.200	+17.100	+1.700	+3.400	+22.500	+2.300	+3.400
2025	-14.200	-1.300	-17.400	+18.800	+1.900	+1.100	+25.100	+2.500	+1.100
2026	-15.700	-1.400	-20.300	+17.100	+1.800	-1.900	+23.400	+2.400	-1.900
2027	-19.100	-1.700	-26.900	+13.200	+1.400	-8.800	+19.400	+2.000	-8.800
2028	-22.500	-2.000	-33.500	+9.300	+1.100	-15.600	+15.400	+1.700	-15.600
2029	-24.500	-2.200	-39.700	+7.000	+900	-22.000	+13.100	+1.500	-22.000
2030	-26.200	-2.400	-47.700	+4.900	+600	-30.400	+10.900	+1.200	-30.400

Anmerkung: Die als wahrscheinlich einzustufenden Szenarien sind grün hinterlegt. Werte in schwarzer Schrift bedeuten einen Mehrbedarf und Werte in roter Schrift einen Minderbedarf an Plätzen im Vergleich zur Anzahl der Kinder in Kindertagesbetreuung im Jahr 2019.

Quelle: Statistisches Bundesamt 2019b; Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Kindertageseinrichtungen und öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2019; BMFSFJ 2019; eigene Berechnungen

Ergänzung 4: Platzbedarfe nach V3 der 14. kBV

Die nachfolgende Tabelle zeigt für die 3 Szenarien den zusätzlichen Platzbedarf auf Basis der Variante 3 der 14. kBV für Kinder vor dem Schuleintritt. Bei Zugrundelegung der V3 würden im Jahr 2030 noch einmal bis zu knapp 14.000 zusätzliche Plätze für unter 3-Jährige gegenüber der Variante V2 (Deutschland, Dynamisierungs-Szenario) benötigt sowie knapp 47.000 Plätze mehr für Kinder zwischen 3 Jahren und dem Schuleintritt.

Tabelle B 3: Anhand V3 der 14. kBV berechneter zusätzlicher/verminderter Platzbedarf für Kinder vor dem Schuleintritt in den Jahren 2025 und 2030 in drei Szenarien nach Altersgruppen (Anzahl der Plätze kumulativ gegenüber 2019), Deutschland, Ost- und Westdeutschland

	Zusätzliche Plätze für Kinder im Alter von ... Veränderung gegenüber 2019 (kumulativ für 2025 und 2030)					
	Demografie-Szenario (nur Demografie bei 2019er IAQ)		Bedarfs-Szenario (Demografie und Erfüllung 2018er Elternbedarfe)		Dynamisierungs-Szenario (Demografie und Erfüllung steigender Elternbedarfe)	
	unter 3 Jahren	3 bis unter 6,5 Jahren	unter 3 Jahren	3 bis unter 6,5 Jahren	unter 3 Jahren	3 bis unter 6,5 Jahren
	<i>Deutschland</i>		<i>Deutschland</i>		<i>Deutschland</i>	
2025	-9.500	+190.700	+307.400	+308.800	+383.800	+308.800
2030	-42.700	+125.600	+261.900	+240.700	+335.400	+240.700
	<i>Westdeutschland</i>		<i>Westdeutschland</i>		<i>Westdeutschland</i>	
2025	+4.100	+202.900	+284.300	+302.300	+353.700	+302.300
2030	-16.600	+164.800	+253.400	+262.200	+320.200	+262.200
	<i>Ostdeutschland</i>		<i>Ostdeutschland</i>		<i>Ostdeutschland</i>	
2025	-13.600	-12.200	+23.100	+6.500	+30.100	+6.500
2030	-26.100	-39.200	+8.500	-21.500	+15.200	-21.500

Anmerkung: Die als wahrscheinlich einzustufenden Szenarien sind grün hinterlegt. Werte in schwarzer Schrift bedeuten einen Mehrbedarf und Werte in roter Schrift einen Minderbedarf an Plätzen im Vergleich zur Anzahl der Kinder in Kindertagesbetreuung im Jahr 2019.

Quelle: Statistisches Bundesamt 2019b; Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Kindertageseinrichtungen und öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2019; BMFSFJ 2019: eigene Berechnungen

Ergänzung 5: Ausbaugeschwindigkeit

Um die durchschnittliche Geschwindigkeit des Platzausbaus berechnen und fortschreiben zu können, wird die Anzahl der Kinder in Kindertagesbetreuung, also gewissermaßen den Umfang der belegten Plätze pro Altersgruppe der Jahre 2016 bis 2019 herangezogen (Tabelle B 4): Zwischen 2016 und 2019 wurden in Kindertageseinrichtungen und Tagespflege insgesamt etwa 254.000 zusätzliche Plätze für Kinder vor dem Schuleintritt geschaffen (davon West: 221.000, Ost: 33.000), 99.000 für unter 3-Jährige und 155.000 für Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt. Das entspricht einer jährlichen Ausbaugeschwindigkeit von durchschnittlich ca. 85.000 Plätzen (U3: 33.000 und Ü3: 52.000).

Tabelle B 4: Anzahl Kinder in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege, absolute Veränderung und durchschnittliche Ausbaugeschwindigkeit zwischen 2016 und 2019 nach Altersgruppen (absolute Anzahl und Veränderung), Deutschland, West- und Ostdeutschland

	Absolute Anzahl an Kindern		Absolute Veränderung zum Vorjahr	
	Kinder unter 3 Jahren	Kinder zw. 3 Jahren und Schuleintritt*	Kinder unter 3 Jahren	Kinder zw. 3 Jahren und Schuleintritt**
	<i>Deutschland</i>			
2016	719.500	2.333.400		
2017	762.400	2.374.900	42.900	41.500
2018	789.600	2.426.900	27.200	52.000
2019	818.400	2.488.600	28.900	61.700
Durchschnittliche Ausbaugeschwindigkeit 2016 (SK 2017) bis 2019:			33.000	51.700
	<i>Westdeutschland</i>			
2016	497.300	1.853.400		
2017	535.300	1.887.100	38.000	33.700
2018	560.200	1.930.300	24.900	43.200
2019	587.700	1.984.300	27.500	54.000
Durchschnittliche Ausbaugeschwindigkeit 2016 (SK 2017) bis 2019:			30.100	43.600
	<i>Ostdeutschland</i>			
2016	222.200	480.000		
2017	227.100	487.800	4.900	7.800
2018	229.400	496.600	2.300	8.800
2019	230.700	504.300	1.400	7.700
Durchschnittliche Ausbaugeschwindigkeit 2016 (SK 2017) bis 2019:			2.900	8.100

* Die hier zugrunde gelegte Anzahl der Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt weicht u.U. von der für die Vorausberechnung herangezogenen Anzahl ab, insbesondere, weil hier Kinder in Schulkindergärten und Vorschulen nicht berücksichtigt wurden, jedoch auch ältere Kinder in Tageseinrichtungen enthalten sind, die noch nicht zur Schule gehen.

Quelle: Statistisches Bundesamt 2019b; Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Kindertageseinrichtungen und öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2019: eigene Berechnungen

Ergänzung 6: Berechnungsgrundlage Personalmehr/minderbedarf

Ausgehend von der zuvor ermittelten Anzahl zukünftig benötigter Plätze, lassen sich Rückschlüsse auf das hierfür erforderliche Personal ziehen. Eine ausschließliche „Pro-Kopf-Berechnung“ würde dabei jedoch das Ergebnis verzerren, da so die jeweiligen Betreuungs- und Beschäftigungsumfänge unberücksichtigt blieben. Deshalb müssen die zusätzlich ins System kommenden Kinder zunächst in Ganztagsbetreuungsäquivalente (GBÄ) umgerechnet werden. Hierzu wird für die verschiedenen Altersgruppen anhand der vorliegenden Betreuungsumfänge ein länderspezifischer Faktor ermittelt. Insgesamt ergeben sich folgende Faktoren zur Umrechnung der Anzahl der Kinder in GBÄ (Tabelle B 5):

Tabelle B 5: Umrechnungsfaktoren für die Ganztagsbetreuungsäquivalente nach Altersgruppen (2019), Deutschland, West- und Ostdeutschland

	Kinder im Alter von ...	
	unter 3 Jahren	3 bis unter 6,5 Jahren
Deutschland	1,0	0,9
Westdeutschland	0,9	0,9
Ostdeutschland	1,1	1,1

Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Kindertageseinrichtungen und öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2019: eigene Berechnungen

Im nächsten Schritt der Personalmehr/minderbedarfs-Berechnung werden die errechneten GBÄ durch den empirisch gewonnenen altersgruppenspezifischen Personalschlüssel in Kitas dividiert (Tabelle B 6).³⁵

Tabelle B 6: Umrechnungsfaktoren (Personalschlüssel) für die Ganztagsbetreuungsäquivalente nach Altersgruppen (2019), Deutschland, West- und Ostdeutschland

	Kinder im Alter von ...		
	unter 3 Jahren		3 bis unter 6,5 Jahren
	in Kitas	in Tagespflege*	in Kitas
	1 Vollzeitäquivalent : x,x Ganztagsbetreuungsäquivalente		
Deutschland	3,9	3,8	8,2
Westdeutschland	3,4	3,8	7,6
Ostdeutschland	5,4	4,1	10,4

*Für die Tagespflege kann kein Personalschlüssel berechnet werden. Hier handelt es sich um die mittlere Anzahl an Kindern pro Tagespflegeperson.

Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Kindertageseinrichtungen und öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2019: eigene Berechnungen

³⁵ Die Berechnung der Personalschlüssel erfolgt analog zum Statistischen Bundesamt (vgl. hierzu Statistisches Bundesamt 2020), der einzige Unterschied besteht darin, dass hier die Arbeitsstunden des Leitungspersonals anteilig auf die Gruppen verteilt werden. Für die Tagespflege wird der Wert herangezogen, der angibt, wie viele Kinder rein rechnerisch durchschnittlich von einer Tagespflegeperson betreut werden.

Die sich ergebenden Werte stellen Vollzeitäquivalente (VZÄ) dar, die anschließend wieder in die Anzahl tatsächlich benötigter Personen umzurechnen sind. Zu diesem Zweck wird ein Teilzeitfaktor benötigt, der vergleichbar zu den GBÄ ebenfalls empirisch gewonnen wurde und das aktuelle Verhältnis zwischen VZÄ und der tatsächlichen Anzahl an ggf. teilzeitbeschäftigten Personen wiedergibt (vgl. Tabelle B 7).

Tabelle B 7: Umrechnungsfaktoren der Vollzeitäquivalente in Personen (2019), Deutschland, West- und Ostdeutschland

	Umrechnungsfaktor
Deutschland	1,23
Westdeutschland	1,25
Ostdeutschland	1,17

Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Kindertageseinrichtungen und öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2019: eigene Berechnungen

Im Ergebnis entsteht schließlich pro Altersgruppe jeweils eine Anzahl für die zur Deckung des Platzbedarfs benötigten Personen (Köpfe) – allerdings unter der Annahme, dass sich weder die Betreuungsumfänge der Kinder noch die Beschäftigungsumfänge des Personals ändern. Da die Betreuungsumfänge in den vergangenen Jahren (insbesondere in Westdeutschland) stärker gestiegen sind als die Beschäftigungsumfänge, werden die Personalmehr/minderbedarfe durch diese Berechnung vor allem für Westdeutschland womöglich leicht unterschätzt.

Ergänzung 7: Jährlicher Personalmehr/minderbedarf, Verteilung auf Betreuungssettings

Die Berechnung des Personalmehr/minderbedarfs an Tagespflegepersonen orientiert sich an der entsprechenden Berechnung des Tagespflegeanteils bei den Platzbedarfen (vgl. Ergänzung 3).

Tabelle B 8: Personalmehr/minderbedarf aufgrund eines steigenden/sinkenden Platzbedarfs für Kinder vor dem Schuleintritt in drei Szenarien, nach Altersgruppen und Betreuungssettings (2020 bis 2030, Anzahl der Personen kumulativ gegenüber 2019), Deutschland, Ost- und Westdeutschland

	Personalmehr-/minderbedarf für Kinder im Alter von ... Veränderung gegenüber 2019 (kumulativ in Jahresschritten)								
	Demografie-Szenario (nur Demografie bei 2019er IAQ)			Bedarfs-Szenario (Demografie und 2018er Elternbedarf)			Dynamisierungs-Szenario (Demografie und steigender Elternbedarf)		
	Unter 3 Jahren		3 bis unter 6,5 J.	Unter 3 Jahren		3 bis un- ter 6,5 J.	Unter 3 Jahren		3 bis un- ter 6,5 J.
	Kitas	Tagespflege		Kitas	Tagespflege		Kitas	Tagespflege	
	<i>Deutschland</i>								
2020	-100	0	10.300	13.900	2.600	13.100	17.200	3.400	13.100
2021	300	0	18.000	28.200	5.400	23.600	34.800	6.800	23.600
2022	400	100	23.400	42.500	8.100	32.000	52.200	10.300	32.000
2023	0	100	25.400	56.000	10.700	37.000	69.200	13.700	37.000
2024	-1.400	-100	26.200	68.400	13.100	40.600	84.600	16.900	40.600
2025	-2.700	-300	26.200	80.600	15.600	43.400	100.000	19.900	43.400
2026	-4.100	-500	25.800	78.600	15.300	43.000	97.800	19.600	43.000
2027	-6.000	-900	23.600	76.000	14.800	40.700	95.100	19.100	40.700
2028	-8.200	-1.200	21.000	73.000	14.300	38.000	91.900	18.500	38.000
2029	-10.400	-1.500	18.500	69.900	13.700	35.400	88.700	18.000	35.400
2030	-12.400	-1.900	14.600	67.100	13.200	31.400	85.700	17.400	31.400
	<i>Westdeutschland</i>								
2020	500	0	10.600	13.100	2.500	13.000	16.100	3.300	13.000
2021	1.200	100	18.100	26.400	5.200	22.900	32.500	6.600	22.900
2022	1.700	200	23.400	39.700	7.800	30.700	48.700	9.900	30.700
2023	1.700	200	25.700	52.300	10.300	35.600	64.400	13.200	35.600
2024	1.100	100	27.000	64.200	12.700	39.400	79.100	16.300	39.400
2025	600	0	27.600	76.000	15.100	42.400	93.900	19.300	42.400
2026	-500	-200	27.500	74.400	14.800	42.300	92.100	19.000	42.300
2027	-1.600	-500	26.100	72.700	14.400	40.800	90.300	18.600	40.800
2028	-3.000	-700	24.400	70.600	14.000	39.000	88.100	18.100	39.000
2029	-4.700	-1.000	22.600	68.100	13.500	37.100	85.400	17.600	37.100
2030	-6.300	-1.300	19.800	65.800	13.000	34.200	82.900	17.100	34.200
	<i>Ostdeutschland</i>								
2020	-600	0	-300	800	100	100	1.100	100	100
2021	-900	-100	-100	1.800	200	700	2.300	200	700
2022	-1.300	-100	0	2.800	300	1.300	3.500	400	1.300
2023	-1.700	-100	-300	3.700	400	1.400	4.800	500	1.400
2024	-2.500	-200	-800	4.200	400	1.200	5.500	600	1.200
2025	-3.300	-300	-1.400	4.600	500	1.000	6.100	600	1.000
2026	-3.600	-300	-1.700	4.200	500	700	5.700	600	700
2027	-4.400	-400	-2.500	3.300	400	-100	4.800	500	-100
2028	-5.200	-500	-3.400	2.400	300	-1.000	3.800	400	-1.000
2029	-5.700	-500	-4.100	1.800	200	-1.700	3.300	400	-1.700
2030	-6.100	-600	-5.200	1.300	200	-2.800	2.800	300	-2.800

Quelle: Statistisches Bundesamt 2019b; Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Kindertageseinrichtungen und öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2019; BMFSFJ 2019; eigene Berechnungen

Ergänzung 8: Jährlicher Personalersatzbedarf (nach Szenario)

Nachfolgend ist für die Einzeljahre bis zum Jahr 2030 der für Kinder vor dem Schuleintritt in Kindertageseinrichtungen identifizierbare Personalersatzbedarf aufgrund altersbedingter Ausstiege aufgeführt (Tabelle B 9).

Tabelle B 9: Personalersatzbedarf aufgrund von altersbedingten Ausstiegen des 2019 tätigen pädagogischen Personals zur Betreuung von Kindern vor dem Schuleintritt in Kindertageseinrichtungen 2020 bis 2030 (Anzahl des aussteigenden Personals kumuliert gegenüber 2019), Deutschland, West- und Ostdeutschland

	Personalersatzbedarf aufgrund altersbedingter Ausstiege (keine Zuordnung nach Alter der Kinder möglich)					
	Deutschland		Westdeutschland		Ostdeutschland	
	Pro Jahr	Kumulativ	Pro Jahr	Kumulativ	Pro Jahr	Kumulativ
2020	11.200	11.200	8.200	8.200	3.000	3.000
2021	+10.700	+21.900	+7.900	+16.100	+2.800	+5.800
2022	+11.200	+33.100	+8.400	+24.500	+2.800	+8.600
2023	+11.500	+44.600	+8.700	+33.200	+2.800	+11.400
2024	+11.700	+56.300	+9.000	+42.200	+2.700	+14.100
2025	+11.800	+68.100	+9.000	+51.200	+2.700	+16.800
2026	+12.000	+80.100	+9.200	+60.400	+2.800	+19.600
2027	+12.300	+92.400	+9.400	+69.800	+2.900	+22.500
2028	+12.700	+105.100	+9.700	+79.500	+3.000	+25.500
2029	+13.000	+118.100	+10.000	+89.500	+3.000	+28.500
2030	+13.200	+131.300	+10.100	+99.600	+3.100	+31.600

Quelle: Statistisches Bundesamt 2019b; Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Kindertageseinrichtungen und öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2019: eigene Berechnungen

Die folgende Tabelle zeigt die jährliche sonstige, also nicht altersbedingte, Mobilität des für Kinder vor dem Schuleintritt zuständigen pädagogischen Personals in Tageseinrichtungen. Da im Saldo von einer negativen Mobilität ausgegangen wird, handelt es sich um Abgänge, durch die ein zusätzlicher Ersatzbedarf entsteht. Der zugrunde gelegte Mobilitätsfaktor von jährlich -0,3 % des jährlichen Personalbestandes in West- und 0,1 % des jährlichen Personalbestandes in Ostdeutschland ist für die Szenarien identisch; da sich aber der jährliche vorausberechnete Personalbestand zwischen den Szenarien unterscheidet, variieren die Werte leicht.

Tabelle B 10: Personalausstattungsbedarf aufgrund sonstiger Ausstiege des 2019 tätigen pädagogischen Personals in Kindertageseinrichtungen für Kinder vor dem Schuleintritt (2025 und 2030; Anzahl des im Saldo aussteigenden Personals), Deutschland, West- und Ostdeutschland

	Personalausstattungsbedarf aufgrund sonstiger Ausstiege (keine Zuordnung nach Alter der Kinder möglich)		
	Demografie-Szenario (nur Demografie bei 2019er IAQ)	Bedarfs-Szenario (Demografie und Erfüllung 2018er Elternbedarfe)	Dynamisierungs-Szenario (Demografie und Erfüllung steigender Elternbedarfe)
	<i>Deutschland</i>		
2020	1.500	1.500	1.500
2021	1.500	1.600	1.600
2022	1.500	1.600	1.700
2023	1.500	1.700	1.700
2024	1.500	1.700	1.800
2025	1.500	1.800	1.800
2026	1.500	1.800	1.800
2027	1.500	1.800	1.800
2028	1.500	1.800	1.800
2029	1.500	1.700	1.800
2030	1.500	1.700	1.800
kumuliert	16.500	18.700	19.100
	<i>Westdeutschland</i>		
2020	1.400	1.400	1.400
2021	1.400	1.500	1.500
2022	1.400	1.500	1.600
2023	1.400	1.600	1.600
2024	1.400	1.600	1.700
2025	1.400	1.700	1.700
2026	1.400	1.700	1.700
2027	1.400	1.700	1.700
2028	1.400	1.700	1.700
2029	1.400	1.600	1.700
2030	1.400	1.600	1.700
kumuliert	15.400	17.600	18.000
	<i>Ostdeutschland</i>		
2020	100	100	100
2021	100	100	100
2022	100	100	100
2023	100	100	100
2024	100	100	100
2025	100	100	100
2026	100	100	100
2027	100	100	100
2028	100	100	100
2029	100	100	100
2030	100	100	100
kumuliert	1.100	1.100	1.100

Anmerkung: Die als wahrscheinlich einzustufenden Szenarien sind grün hinterlegt.

Quelle: Statistisches Bundesamt 2019b; Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Kindertageseinrichtungen und öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2019: eigene Berechnungen

Ergänzung 9: Jährlicher Personalgesamtbedarf (Spannbreite)

Ergänzend zu Abbildung 7 und Abbildung 8 im Ergebnisbericht ist hier (Tabelle B 11) für die Einzeljahre bis 2030 der für Kinder vor dem Schuleintritt in Kindertageseinrichtungen identifizierbare Personalgesamtbedarf aufgeführt, der sich aus dem unmittelbaren Personalmehr- oder -minderbedarf sowie aus dem Volumen des Personalersatzbedarfs ergibt. Der Personalgesamtbedarf wird für die gesamte Altersgruppe der Kinder vor dem Schuleintritt jeweils anhand der in dem entsprechenden Landesteil für die jeweilige Altersgruppe als am wahrscheinlichsten einzuschätzenden Szenarien nachvollzogen.

Tabelle B 11: Personalgesamtbedarf für die Tagesbetreuung von Kindern vor dem Schuleintritt 2020 bis 2030, Spannbreite (kumulierte Anzahl an neu einzustellenden Personen im Vergleich zu 2019), Deutschland, Ost- und Westdeutschland

	Personalgesamtbedarf in Kindertageseinrichtungen					
	Deutschland		Westdeutschland		Ostdeutschland	
	Minimum	Maximum	Minimum	Maximum	Minimum	Maximum
2020	35.600	42.700	33.300	38.700	2.300	4.000
2021	68.500	82.900	63.500	74.400	5.000	8.500
2022	99.600	121.400	91.900	108.400	7.700	13.000
2023	127.200	156.300	117.300	139.300	9.900	17.000
2024	152.300	188.500	141.000	168.400	11.300	20.100
2025	177.000	220.300	164.200	197.100	12.800	23.200
2026	188.200	231.400	173.200	206.000	15.000	25.400
2027	197.700	240.500	181.200	213.800	16.500	26.700
2028	206.800	249.300	188.800	221.300	18.000	28.000
2029	216.000	258.300	196.100	228.400	19.900	29.900
2030	224.500	266.300	202.900	234.900	21.600	31.400

Die Spannbreite ergibt sich durch verschiedene Kombinationen der wahrscheinlicheren Szenarien. Berechnet wurde der minimale Personalgesamtbedarf für Westdeutschland mittels des Bedarfs-Szenarios für U3 und des Demografie-Szenario für Ü3, der Ersatzbedarf entspricht dem Bedarfs-Szenario. Der maximale Personalgesamtbedarf setzt sich aus dem Dynamisierungs-Szenario für U3 und dem Bedarfs-Szenario für Ü3 sowie dem Ersatzbedarf im Dynamisierungs-Szenario zusammen. In Ostdeutschland entspricht der minimale Personalgesamtbedarf dem Demografie-Szenario und der maximale Personalgesamtbedarf dem Bedarfs-Szenario. Ohne Kindertagespflegepersonen.

Quelle: Eigene Berechnungen

Ergänzung 10: Absolvent(inn)en aus einschlägigen Ausbildungsgängen

Als relevante Berufsabschlüsse für mögliche Zugänge in das Berufsfeld Kindertagesbetreuung werden neben dem fachschulischen Abschluss zum/zur Erzieher/in auch akademische Abschlüsse in Kindheitspädagogik, Erziehungswissenschaft und im Sozialwesen (hier genannt: Soziale Arbeit) sowie berufsfachschulische Abschlüsse im Bereich Kinderpflege und Sozialassistenten berücksichtigt. Diese Auswahl orientiert sich an den häufigsten Abschlüssen des aktuellen bundesweiten Kita-Personals, das im Arbeitsfeld der Kindertageseinrichtungen in der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik zu finden ist. Andere, in Kitas seltener anzutreffende Ausbildungsgänge wurden hier nicht berücksichtigt.

Relevant für die vorliegenden Vorausberechnungen sind jene Absolvent(inn)en, die voraussichtlich in den Abschlussjahren 2019 bis 2029 ihren Abschluss erwerben, da diese als Neuzugänge für die Vorausberechnungszeitpunkte 01.03.2020 bis 01.03.2030 infrage kommen. Zur Vorausberechnung der zukünftigen Anzahl an Absolvent(inn)en wird darüber hinaus angenommen, dass sich die jüngst beobachtbaren Entwicklungen anfangs noch weiter fortsetzen werden. Konkret wird für beide Landesteile die jeweils durchschnittliche Entwicklung der Anzahl an Absolvent(inn)en zwischen 2013 und 2018 pro Ausbildungsgang für weitere 3 Jahre, also 2019 bis 2021 fortgeschrieben. Diese Annahmen gehen somit in aller Regel zunächst mit einer weiteren Steigerung der Absolvent(inn)enzahlen einher – außer für die Kinderpflege, bei der die Anzahl an Absolvent(inn)en zuletzt leicht rückläufig war (Autorengruppe Fachkräftebarometer 2019, S. 131). Auf diese Weise soll den Bemühungen und Investitionen der letzten Jahre in das einschlägige Ausbildungssystem Rechnung getragen werden, da sich diese teilweise wohl erst in den nächsten Jahren auf die Absolvent(inn)enzahlen auswirken werden. Ab 2022 wird davon ausgegangen, dass die Anzahl konstant bleibt – es wird also von einer Aufrechterhaltung der dann erreichten Ausbildungskapazitäten ausgegangen, da die weitere Entwicklung dieses höchst dynamischen Feldes mittelfristig nicht zuverlässig vorhersehbar ist. Selbstverständlich ließen sich hier ergänzend auch Annahmen über einen weiteren Anstieg oder aber einen Rückgang der Ausbildungszahlen zugrundelegen, worauf aber aus Komplexitätsgründen verzichtet wird.

Im Ergebnis zeigen sich folgende Absolvent(inn)enzahlen, die unter den genannten Annahmen im hier relevanten Zeitraum ungefähr pro Jahr und Ausbildungsgang insgesamt zu erwarten wären.

Tabelle B 12: Erwartete Absolvent(inn)en aus den einschlägigen Berufs- und Hochschulausbildungen nach ausgewählten Berufsgruppen (jährlich 2019 bis 2029 und gesamt), Deutschland, West- und Ostdeutschland

	Anzahl Absolvent(inn)en					
	Erzieher/innen	Kinderpflege	Sozialassistent	Kindheitspädagogik	Soz. Arbeit/Erziehungswissens.	Zusammen
	<i>Deutschland</i>					
2019	33.100	5.100	16.200	2.800	24.000	81.200
2020	34.600	5.000	16.900	3.100	24.500	84.100
2021	36.200	4.900	17.600	3.300	25.000	87.000
2022	36.200	4.900	17.600	3.300	25.000	87.000
2023	36.200	4.900	17.600	3.300	25.000	87.000
2024	36.200	4.900	17.600	3.300	25.000	87.000
2025	36.200	4.900	17.600	3.300	25.000	87.000
2026	36.200	4.900	17.600	3.300	25.000	87.000
2027	36.200	4.900	17.600	3.300	25.000	87.000
2028	36.200	4.900	17.600	3.300	25.000	87.000
2029	36.200	4.900	17.600	3.300	25.000	87.000
Kumulativ	393.500	54.200	191.500	35.600	273.500	948.300
	<i>Westdeutschland</i>					
2019	24.500	4.300	9.900	2.200	20.200	61.100
2020	25.800	4.300	10.300	2.400	20.700	63.500
2021	27.100	4.200	10.800	2.600	21.200	65.900
2022	27.100	4.200	10.800	2.600	21.200	65.900
2023	27.100	4.200	10.800	2.600	21.200	65.900
2024	27.100	4.200	10.800	2.600	21.200	65.900
2025	27.100	4.200	10.800	2.600	21.200	65.900
2026	27.100	4.200	10.800	2.600	21.200	65.900
2027	27.100	4.200	10.800	2.600	21.200	65.900
2028	27.100	4.200	10.800	2.600	21.200	65.900
2029	27.100	4.200	10.800	2.600	21.200	65.900
Kumulativ	294.200	46.400	117.400	28.000	231.700	716.700
	<i>Ostdeutschland</i>					
2019	8.600	800	6.300	600	3.800	20.100
2020	8.800	700	6.600	700	3.800	20.600
2021	9.100	700	6.800	700	3.800	21.100
2022	9.100	700	6.800	700	3.800	21.100
2023	9.100	700	6.800	700	3.800	21.100
2024	9.100	700	6.800	700	3.800	21.100
2025	9.100	700	6.800	700	3.800	21.100
2026	9.100	700	6.800	700	3.800	21.100
2027	9.100	700	6.800	700	3.800	21.100
2028	9.100	700	6.800	700	3.800	21.100
2029	9.100	700	6.800	700	3.800	21.100
Kumulativ	99.300	7.800	74.100	7.600	41.800	230.600

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 11, Reihe 2, Schuljahr 2018/2019; ergänzt durch Recherchen der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF)

Ergänzung 11: Einmündungsquoten und jährliche Zugänge aus Ausbildung

Zur Beantwortung der Frage, welcher Anteil der Absolvent(inn)en der einzelnen Ausbildungs- und Studiengänge zeitnah in das Feld der Kindertagesbetreuung einmündet, wird zum einen – für Erzieher/innen sowie die einschlägigen akademischen Abschlüsse – auf eine hierzu durchgeführte Expertise zurückgegriffen (Fuchs-Rechlin 2019). Zum anderen liegen den Überlegungen für die Einmündung von Erzieher(inne)n sowie von Sozialassistent(inn)en und Kinderpfleger(inne)n vielfältige Zusatzberechnungen anhand der Kinder- und Jugendhilfestatistiken der vergangenen Jahre zugrunde. Hierbei wurde insbesondere untersucht, wie sich in den Kitas die Anzahl an jungen Beschäftigten (Alterskohorte) der einzelnen Berufsgruppen zwischen den Jahren verändert und wie diese Anzahl mit den entsprechenden Absolvent(inn)enzahlen korrespondiert. Zur Ermittlung der Quote für die Erzieher(innen) wurden zudem Analysen mit dem Mikrozensus 2017 durchgeführt. Trotz dieser empirischen Einordnung bleibt ungewiss, inwieweit die hier angenommenen Einmündungsquoten das tatsächliche Übergangsgeschehen nach der Ausbildung widerspiegeln.

Die Höhe der jeweils angenommenen Einmündungsquote wirkt sich erheblich auf die Anzahl zu erwartender Zugänge und damit auf die potenzielle Deckung der Personalgesamtbedarfe aus. Dies gilt in besonderem Maß für die größte Personal- und Absolvent(inn)engruppe: die Erzieher/innen. Da alle herangezogenen Analysen letztlich nur eine Annäherung an die zukünftigen Einmündungsquoten sein können, wird für diese Berufsgruppe aufgrund ihrer Hebelwirkung nicht eine fixe Quote festgelegt, sondern mit einem Korridor gerechnet. Die verwendeten Quoten für die einzelnen Abschlüsse und für beide Landesteile sind nachfolgend aufgeführt (Tabelle B 13):³⁶

Tabelle B 13: Angenommene Einmündungsquoten in das Arbeitsfeld Kindertagesbetreuung nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung/des Studiums, nach ausgewählten Berufsgruppen (in Prozent), Deutschland, West- und Ostdeutschland

Einmündungsquoten nach der Ausbildung in das Berufsfeld Kindertagesbetreuung					
Erzieher/innen		Kinderpflege	Sozialassistent	Kindheitspädagogik	Soz. Arbeit/Erziehungswissens.
Niedrige Quote	Höhere Quote				
<i>Deutschland</i>					
60	75	55	6	59	9
<i>Westdeutschland</i>					
60	75	60	7	60	7
<i>Ostdeutschland</i>					
60	75	10	1	58	19

Quelle: Fuchs-Rechlin 2019 sowie eigene Berechnungen

Außerdem wird in der nächsten Tabelle aufgezeigt, mit wie vielen Neuzugängen aus den diversen Ausbildungen die Kindertageseinrichtungen pro Jahr – differenziert nach Ausbildungsgang – ungefähr rechnen können (vgl. Tabelle B 14). Wie bereits bei den Personalabgängen werden auch hier jeweils 6 % (West) bzw. 17 % (Ost) der hier aufgeführten Zugänge aus Ausbildung dem für Grundschulkinder zuständigen Personal zugerechnet und bleiben damit für die Kinder vor dem Schuleintritt außer Acht.

³⁶ Weitergehende Überlegungen zu Zugängen aus Ausbildung finden sich bei Böwing-Schmalenbrock/Meiner-Teubner/Olszenka (2020). Es sei hier nochmals darauf hingewiesen, dass die Zugänge wie auch schon die Abgänge lediglich für Kindertageseinrichtungen geschätzt werden, da für die Kindertagespflege keine ausreichenden Informationen vorliegen.

Dabei liegt die Annahme zugrunde, dass neu eingestellte Kräfte in Kindertageseinrichtungen ebenso für Grundschulkindern eingesetzt werden können wie für Kinder vor dem Schuleintritt.

Tabelle B 14: Erwartete jährliche Neuzugänge für die Tagesbetreuung von Kindern vor dem Schuleintritt aus den einschlägigen Berufs- und Hochschulausbildungen nach ausgewählten Berufsgruppen 2020 bis 2030 (Anzahl der zu erwartenden jährlichen Personalneuzugänge im Vergleich zu 2019), Deutschland, Ost- und Westdeutschland

	Anzahl an potenziellen Zugängen						Zusammen
	Erzieher/innen		Kinder- pflege	Sozial- assistenz	Kindheits- pädagogik	Soziale Arbeit/ Erziehungswis- senschaft	
	Niedrige Ein- mündungs- quote (60 %)	Höhere Einmün- dungsquote (75 %)					
<i>Deutschland</i>							
2020	+18.100	+22.500	+2.500	+800	+1.600	+1.900	24.800 bis 29.200
2021	+18.900	+23.700	+2.500	+800	+1.700	+2.000	25.700 bis 30.500
2022	+19.800	+24.800	+2.500	+800	+1.700	+2.000	26.800 bis 31.700
2023	+19.800	+24.800	+2.500	+800	+1.700	+2.000	26.800 bis 31.700
2024	+19.800	+24.800	+2.500	+800	+1.700	+2.000	26.800 bis 31.700
2025	+19.800	+24.800	+2.500	+800	+1.700	+2.000	26.800 bis 31.700
2026	+19.800	+24.800	+2.500	+800	+1.700	+2.000	26.800 bis 31.700
2027	+19.800	+24.800	+2.500	+800	+1.700	+2.000	26.800 bis 31.700
2028	+19.800	+24.800	+2.500	+800	+1.700	+2.000	26.800 bis 31.700
2029	+19.800	+24.800	+2.500	+800	+1.700	+2.000	26.800 bis 31.700
2030	+19.800	+24.800	+2.500	+800	+1.700	+2.000	26.800 bis 31.700
kumulativ	+215.200	+269.400	+27.500	+8.800	+18.600	+21.900	291.700 bis 345.000
<i>Westdeutschland</i>							
2020	+13.800	+17.200	+2.400	+700	+1.300	+1.300	19.500 bis 22.900
2021	+14.500	+18.200	+2.400	+700	+1.400	+1.400	20.400 bis 24.100
2022	+15.300	+19.100	+2.400	+700	+1.400	+1.400	21.200 bis 25.000
2023	+15.300	+19.100	+2.400	+700	+1.400	+1.400	21.200 bis 25.000
2024	+15.300	+19.100	+2.400	+700	+1.400	+1.400	21.200 bis 25.000
2025	+15.300	+19.100	+2.400	+700	+1.400	+1.400	21.200 bis 25.000
2026	+15.300	+19.100	+2.400	+700	+1.400	+1.400	21.200 bis 25.000
2027	+15.300	+19.100	+2.400	+700	+1.400	+1.400	21.200 bis 25.000
2028	+15.300	+19.100	+2.400	+700	+1.400	+1.400	21.200 bis 25.000
2029	+15.300	+19.100	+2.400	+700	+1.400	+1.400	21.200 bis 25.000
2030	+15.300	+19.100	+2.400	+700	+1.400	+1.400	21.200 bis 25.000
kumulativ	+166.000	bis +207.300	+26.400	+7.700	+15.300	+15.300	230.700 bis 272.000
<i>Ostdeutschland</i>							
2020	+4.300	+5.300	+100	+100	+300	+600	5.300 bis 6.400
2021	+4.400	+5.500	+100	+100	+300	+600	5.400 bis 6.600
2022	+4.500	+5.700	+100	+100	+300	+600	5.600 bis 6.800
2023	+4.500	+5.700	+100	+100	+300	+600	5.600 bis 6.800
2024	+4.500	+5.700	+100	+100	+300	+600	5.600 bis 6.800
2025	+4.500	+5.700	+100	+100	+300	+600	5.600 bis 6.800
2026	+4.500	+5.700	+100	+100	+300	+600	5.600 bis 6.800
2027	+4.500	+5.700	+100	+100	+300	+600	5.600 bis 6.800
2028	+4.500	+5.700	+100	+100	+300	+600	5.600 bis 6.800
2029	+4.500	+5.700	+100	+100	+300	+600	5.600 bis 6.800
2030	+4.500	+5.700	+100	+100	+300	+600	5.600 bis 6.800
kumulativ	+49.200	bis +62.100	+1.100	+1.100	+3.300	+6.600	61.300 bis 74.200

Quelle: Eigene Berechnungen

Ergänzung 12: Berechnungsgrundlage Betriebskosten

Die zu erwartenden Mehrausgaben werden anhand der voraussichtlich zusätzlichen Personalstellen berechnet. Um dabei den unterschiedlichen Qualifikations- bzw. den damit einhergehenden Lohnniveaus zumindest in gewissem Maße Rechnung zu tragen, wird zwischen tariflich unterschiedlich bewerteten Tätigkeiten unterschieden, die, vereinfacht formuliert, vielfach dem Unterschied zwischen Fachschul- und Berufsfachschulqualifikation entsprechen. Für die zu gewinnenden Fachkräfte werden die Qualifikationsniveaus entsprechend der aktuellen Verteilung des pädagogischen Personals in Kindertageseinrichtungen angesetzt. Für Fachkräfte mit mindestens Fachschulabschluss³⁷ (deutschlandweit aktuell 75 %) wird ein Erzieher(innen)durchschnittsgehalt für ein Vollzeitäquivalent TVÖD SuE 8a Stufe 3 mit Stand März 2020 herangezogen. Für Fachkräfte mit Berufsfachschulabschluss wird das Durchschnittsgehalt von Kinderpfleger(inne)n für ein Vollzeitäquivalent TVÖD SuE 4 Stufe 3 mit Stand Ende März 2020 herangezogen. Hinzu kommen die Arbeitgeberanteile von durchschnittlich 25 %. Schließlich werden zur Gesamtsumme 20 % Sachkosten hinzugerechnet. Darüber hinaus sind für alle Personalgruppen zu erwartende jährliche Tarifsteigerungen von 2,0 % berücksichtigt. Dementsprechend werden nachfolgende Personalkosten pro Vollzeitstelle und Jahr zugrunde gelegt (vgl. Tabelle B 14).

Tabelle B 15: Kostenentwicklung für eine durchschnittliche Fachkraftstelle (Erzieher/-in) pro Jahr von 2020 bis 2030 (inkl. Tarifsteigerung von 2,0 % pro Jahr, Deutschland)

	Jährliche Betriebskosten pro VZÄ in EURO	
	<i>Inkl. 25 % Arbeitgeberanteil, 2,0 % jährl. Tarifsteigerungen und 20 % Sachkosten</i>	
	Erzieher(innen)niveau <i>TVÖD SuE 8a Stufe 3</i>	Kinderpfleger(innen)niveau <i>TVÖD SuE 4 Stufe 3</i>
2020	62.400	57.600
2021	63.600	58.800
2022	64.900	59.900
2023	66.200	61.100
2024	67.500	62.300
2025	68.900	63.600
2026	70.300	64.900
2027	71.700	66.200
2028	73.100	67.500
2029	74.600	68.800
2030	76.100	70.200

Quelle: Eigene Berechnungen

Elternbeiträge und die Eigenanteile der freien Träger wurden hier und auch für die Kindertagespflege nicht abgezogen, sodass diese Kosten nicht der Gesamtbelastung der öffentlichen Haushalte entsprechen.

Zur Berechnung der Kosten für die Kindertagespflegepersonen wird die Anzahl der Tagespflegepersonen aus dem Jahr 2018 zu den nachgewiesenen öffentlichen Ausgaben für das Jahr 2018 gemäß der

³⁷ Es wird angenommen, dass die durchschnittliche Entlohnung von Fachkräften mit Hochschulabschluss, die in Kindertageseinrichtungen arbeiten, nicht nennenswert über jener von Erzieher(inne)n liegt.

Kinder- und Jugendhilfestatistik ins Verhältnis gesetzt. Dabei ergibt sich, dass sich die öffentlichen Ausgaben pro Tagespflegeperson auf durchschnittlich 30.234 Euro pro Jahr belaufen. Da sich der Ausgangswert aus der KJH-Statistik auf das Jahr 2018 bezieht, sind die jährlichen Steigerungen von 2,0 % ab 2019 anzusetzen (vgl. Tabelle B 15).

Tabelle B 16: Kostenentwicklung für eine durchschnittliche Kindertagespflegeperson pro Jahr von 2019 bis 2030 (inkl. Tarifsteigerung von 2,0 % pro Jahr, Deutschland)

	Jährliche Kosten pro Tagespflegeperson
2020	31.500
2021	32.100
2022	32.700
2023	33.400
2024	34.000
2025	34.700
2026	35.400
2027	36.100
2028	36.900
2029	37.600
2030	38.300

Quelle: Eigene Berechnungen

Anhand der aufgezeigten Durchschnittskosten pro Vollzeitäquivalent der verschiedenen Qualifikationsgruppen (bzw. Tagespflegeperson) werden die jährlichen Betriebskosten berechnet, die insgesamt pro Altersgruppe anfallen würden. Für die unter 3-Jährigen wird hierfür wiederum die aktuell zu beobachtende Aufteilung zwischen Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflegestellen zugrunde gelegt (s.o.). Zudem orientiert sich die Ansetzung der beiden Qualifikationsniveaus an der aktuellen Verteilung in den Kindertageseinrichtungen (s.o.).

Für alle Gruppen ist generell zu beachten: Zwar erfolgten die vorangegangenen Berechnungen der Personalbedarfe für jedes Jahr anhand des Personals, das im Vergleich zum Ausgangsjahr 2019 zusätzlich benötigt wird, sodass es auch zu Minderbedarfen kommen kann. Es steigen die Kosten aber auch bei sinkenden Bedarfen aufgrund der angenommenen Tarifsteigerungen in jedem Fall mit jedem Jahr, da zugleich angenommen wird, dass auch im Falle eines späteren Rückgangs des Personalbedarfs einmal eingestellte Fachkräfte nicht entlassen werden, zumindest nicht innerhalb des Vorausberechnungszeitraumes.

Ergänzung 13: Betriebskosten nach Szenario und Alter und Betreuungssetting

Tabelle B 17: Jährliche zusätzliche Betriebskosten für Personal für Kinder vor dem Schuleintritt für die Umsetzung der Szenarien nach Altersgruppen und Betreuungssetting (Zusatzkosten in Millionen Euro, 2020 bis 2030), Deutschland, West- und Ostdeutschland

	Zusätzliche Betriebskosten in Euro für Kinder im Alter von ... <i>In Millionen Euro pro Jahr</i>								
	Demografie-Szenario (nur Demografie bei 2019er IAQ)			Bedarfs-Szenario (Demografie und Erfüllung 2018er Elternbedarfe)			Dynamisierungs-Szenario (Demografie und Erfüllung steigender Elternbedarfe)		
	Unter 3 Jahren		3 bis unter 6,5 Jahren	Unter 3 Jahren		3 bis unter 6,5 Jahren	Unter 3 Jahren		3 bis unter 6,5 Jahren
	Kitas	Kindertagespflege		Kitas	Kindertagespflege		Kitas	Kindertagespflege	
	<i>Deutschland</i>								
2020	23	0	523	682	83	646	844	106	646
2021	58	2	907	1.418	173	1.185	1.749	221	1.185
2022	85	2	1.193	2.174	264	1.639	2.681	337	1.639
2023	88	1	1.341	2.931	358	1.928	3.620	457	1.928
2024	90	-5	1.435	3.643	448	2.168	4.517	574	2.168
2025	91	-11	1.497	4.381	540	2.378	5.447	694	2.378
2026	93	-20	1.527	4.469	539	2.425	5.556	694	2.425
2027	95	-32	1.558	4.558	534	2.474	5.667	691	2.474
2028	97	-45	1.589	4.650	525	2.523	5.781	685	2.523
2029	99	-58	1.620	4.742	517	2.574	5.896	677	2.574
2030	101	-74	1.653	4.837	507	2.626	6.014	669	2.626
	<i>Westdeutschland</i>								
2020	23	1	523	640	80	640	788	102	640
2021	58	5	907	1.322	167	1.149	1.625	213	1.149
2022	85	6	1.193	2.023	255	1.569	2.487	325	1.569
2023	88	6	1.340	2.723	345	1.853	3.354	440	1.853
2024	90	3	1.434	3.405	433	2.091	4.206	555	2.091
2025	91	-1	1.496	4.114	523	2.299	5.091	672	2.299
2026	93	-8	1.526	4.196	523	2.345	5.193	672	2.345
2027	95	-17	1.557	4.280	521	2.392	5.297	672	2.392
2028	97	-27	1.588	4.366	515	2.440	5.403	669	2.440
2029	99	-39	1.619	4.453	508	2.489	5.511	662	2.489
2030	101	-52	1.652	4.542	500	2.539	5.621	656	2.539
	<i>Ostdeutschland</i>								
2020	0	-1	0	42	3	6	56	4	6
2021	0	-3	0	96	6	36	124	8	36
2022	0	-4	0	151	9	70	194	12	70
2023	0	-5	1	208	13	75	266	17	75
2024	0	-8	1	238	15	77	311	19	77
2025	0	-10	1	267	17	79	356	22	79
2026	0	-12	1	273	16	80	363	22	80
2027	0	-15	1	278	13	82	370	19	82
2028	0	-18	1	284	10	83	378	16	83
2029	0	-19	1	289	9	85	385	15	85
2030	0	-22	1	295	7	87	393	13	87

Anmerkung: Die als wahrscheinlich einzustufenden Szenarien sind grün hinterlegt.

Quelle: Eigene Berechnungen.

Ergänzung 14: Berechnungsgrundlage Investitionskosten

Investitionskosten sind bei der Schaffung neuer Plätze oder dem Bau neuer Einrichtungen zu berücksichtigen. Zuverlässige und aktuelle Angaben zu realistischen Investitionskosten liegen uns nicht vor, da es weder bundesweit standardisierte Erhebungen hierzu gibt, noch davon auszugehen ist, dass die tatsächlichen Kosten einheitlich sind. Für die Kalkulation der Investitionskosten wird daher auf Ergebnisse einer Recherche der öffentlich zugänglichen Baukosten von Kindertageseinrichtungen in den Jahren 2013 und 2014 aus 40 Städten in 7 Bundesländern zurückgegriffen.³⁸ Zusätzlich werden seither 2,5 % Baukostensteigerung pro Jahr angenommen. Im Ergebnis ergeben sich für das Jahr 2030 Durchschnittswerte von ca. 53.000 Euro für einen U3-Platz und ca. 27.000 Euro für einen Ü3-Platz (vgl. Tabelle B 18). Diese Kosten beziehen sich jedoch auf einen vollständigen Neubau einer Einrichtung.

Viele zusätzliche Angebote werden sicherlich durch Erweiterungen und Umbau vorhandener Einrichtungen geschaffen. Es wird davon ausgegangen, dass etwa die Hälfte des neu geschaffenen Platzangebotes durch Neubauten, die andere Hälfte durch Umbauten bereitgestellt wird.³⁹ Zu den Pro-Platzkosten eines Erweiterungsbaus liegen allerdings ebenfalls keine konkreten Durchschnittswerte vor. Um mögliche Kostendimensionen aufzeigen zu können, wird davon ausgegangen, dass für einen Platz in einem Erweiterungsbau ca. die Hälfte der Kosten eines Neubaus anfällt.⁴⁰

Tabelle B 18: Übersicht der zu berücksichtigenden Investitionskosten für Neu- und Erweiterungsbauten nach Angeboten für unterschiedliche Altersgruppen (in EUR, Deutschland)

Plätze für Kinder im Alter von ...		Platzkosten pro Jahr		
		2014	2025	2030
unter 3 Jahren (in Kitas)	Neubau	36.000 €	47.200	53.400
	Erweiterungsbau	18.000 €	23.600	26.700
3 bis unter 6,5 Jahren	Neubau	18.000 €	23.600	26.700
	Erweiterungsbau	9.000 €	11.800	13.400

Quelle: Eigene Recherchen

Es sei nochmals darauf hingewiesen, dass es sich hier um geschätzte Durchschnittsbeträge handelt und die tatsächlichen Kosten je nach Region oder auch in Abhängigkeit davon, ob zusätzliche Grundstücke erworben werden müssen, hiervon mehr oder minder stark abweichen können.

38 Unveröffentlichte Recherche, bei der Angaben zu den Baukosten von neuen Kindertageseinrichtungen zusammengetragen wurden, die auf der Homepage des jeweiligen öffentlichen oder freien Trägers zu finden waren.

39 Hinweise auf dieses Verhältnis ergeben sich durch eine Gegenüberstellung der Entwicklungen von Kinder- und Einrichtungszahlen gemäß KJH-Statistik. Demnach dürfte der Anteil an Neubauten jüngst deutlich gestiegen sein und mittlerweile jenen der Erweiterungsbauten übersteigen, was vermutlich vor damit zusammenhängt, dass die Kinderzahlen innerhalb kurzer Zeit rapide gestiegen sind und die Fertigstellung neuer Einrichtungen Zeit in Anspruch nimmt. Zugleich werden viele Erweiterungsmöglichkeiten, vor allem in den (verdichteten) Großstädten, bereits erschöpft sein. Zwar ist für die kommenden Jahre zunächst noch mit der Fertigstellung einer Vielzahl weiterer Neubauten zu rechnen. In Anbetracht der mittel- bis längerfristig voraussichtlich wieder sinkenden Platzbedarfe wird hier aber von einem über die Jahre stagnierenden Neubauanteil ausgegangen, sodass ein Verhältnis von 50 : 50 insgesamt für realistisch erachtet werden kann.

40 Zwar können sich Kosten für Umbaumaßnahmen mitunter auch auf einem zu Neubauten vergleichbaren Niveau bewegen, da dieselben Auflagen gelten und ähnliche Grundkosten entstehen. In anderen Fällen jedoch werden zusätzliche Plätze auch ohne größere bauliche Maßnahmen möglich sein, indem etwa die vorhandenen räumlichen Kapazitäten vollständig ausgeschöpft werden und noch einzelne weitere Plätze innerhalb der vorhandenen Gruppen besetzt werden.

Ergänzung 15: Investitionskosten nach Szenario und Alter

Tabelle B 19: Jährliche Investitionskosten nach Altersgruppen (in Euro, Deutschland, 2019-2030)

	Investitionskosten für zusätzliche Plätze für Kinder im Alter von ... In Millionen Euro pro Jahr					
	Demografie-Szenario (nur Demografie bei aktueller IAQ)		Bedarfs-Szenario (Demografie und Erfüllung aktueller Elternbedarfe)		Dynamisierungs-Szenario (Demografie und Erfüllung steigender Elternbedarfe)	
	Unter 3 Jahren	3 bis unter 6,5 Jahren	Unter 3 Jahren	3 bis unter 6,5 Jahren	Unter 3 Jahren	3 bis unter 6,5 Jahren
	Im jeweiligen Jahr anfallende Investitionskosten					
	<i>Deutschland</i>					
2020	51	1.065	1.310	1.312	1.621	1.312
2021	70	794	1.397	1.122	1.718	1.122
2022	50	577	1.412	906	1.742	906
2023	6	275	1.397	552	1.732	552
2024	0	138	1.265	426	1.601	426
2025	0	69	1.297	359	1.639	359
2026	0	0	0	0	0	0
2027	0	0	0	0	0	0
2028	0	0	0	0	0	0
2029	0	0	0	0	0	0
2030	0	0	0	0	0	0
	<i>Westdeutschland</i>					
2020	51	1.065	1.210	1.312	1.487	1.312
2021	70	794	1.267	1.056	1.553	1.056
2022	50	570	1.281	847	1.575	847
2023	6	275	1.260	552	1.559	552
2024	0	138	1.202	426	1.503	426
2025	0	69	1.238	359	1.545	359
2026	0	0	0	0	0	0
2027	0	0	0	0	0	0
2028	0	0	0	0	0	0
2029	0	0	0	0	0	0
2030	0	0	0	0	0	0
	<i>Ostdeutschland</i>					
2020	0	0	100	0	134	0
2021	0	0	130	66	165	66
2022	0	0	131	59	167	59
2023	0	0	137	0	173	0
2024	0	0	63	0	98	0
2025	0	0	59	0	94	0
2026	0	0	0	0	0	0
2027	0	0	0	0	0	0
2028	0	0	0	0	0	0
2029	0	0	0	0	0	0
2030	0	0	0	0	0	0

Quelle: Eigene Berechnungen

LITERATURVERZEICHNIS

- Alt, C., Anton, J., Gedon, B., Hubert, S., Hüsken, K., Lippert, K. und Schickle, V. (2020): DJI-Kinderbetreuungsreport 2019. Inanspruchnahme und Bedarf aus Eltern- perspektive im Bundesländervergleich. DJI.
- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2018): Bildung in Deutschland 2018. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Wirkungen und Erträgen von Bildung. Bielefeld: WBV.
- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2020): Bildung in Deutschland 2020. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung in einer digitalisierten Welt. Bielefeld: WBV.
- Autorengruppe Fachkräftebarometer (2019): Fachkräftebarometer Frühe Bildung 2019. Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte. München.
- Böwing-Schmalenbrock, M., Meiner-Teubner, C. und Olszenka, N. (2020): Vorausberechnungen des Bedarfs an Plätzen und Fachkräften für die Kindertagesbetreuung: Methodik und erste Befunde. DDS – Die Deutsche Schule, 112 (1), 104-120.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2019): Kindertagesbetreuung Kompakt. Ausbaustand und Bedarf 2018. Ausgabe 04. Online verfügbar unter https://www.fruehe-chancen.de/fileadmin/PDF/Fruehe_Chancen/Betreuungszahlen/Kindertagesbetreuung_Kompakt_2018_Ausbau-stand_und_Bedarf_Ausgabe_4.pdf, zuletzt geprüft am 26.11.2020.
- Fuchs-Rechlin, K. (2019): Beruflicher Verbleib von fachschul- und hochschulqualifizierten Fachkräften. In: Meiner-Teubner, C./Rauschenbach, T./Schilling, M.: Personalbedarfsprognose für die Arbeitsfelder der Kinder- und Jugendhilfe und ausgewählte Bereiche der Schule im Land Brandenburg. Dortmund.
- Grgic, M. (2019a): Abschätzung dauerhaft ausscheidender tätiger Personen in Kindertageseinrichtungen und stationären Hilfen zur Erziehung. In: Meiner-Teubner, C./Rauschenbach, T./Schilling, M.: Personalbedarfsprognose für die Arbeitsfelder der Kinder- und Jugendhilfe und ausgewählte Bereiche der Schule im Land Brandenburg. Dortmund.
- Grgic, M. (2019b): Unveröffentlichte Analysen zur Abschätzung dauerhaft ausscheidender tätiger Personen in Kindertageseinrichtungen.
- Grgic, M., Matthes, B. und Stüber, H. (2014): Die Fachkräftereserve in der Kinderbetreuung und -erziehung: Ergebnisse für Deutschland und die Bundesländer. IAB-Forschungsbericht, 15/2014, Nürnberg.
- Hessisches Ministerium für Soziales und Integration (2020): Fachkräftebedarf in der Kindertagesbetreuung in Hessen 2019 bis 2030. Empirische Analysen und Modellrechnungen zum Personalbedarf und zur Personaldeckung in der Kindertagesbetreuung in den Jugendamtsbezirken in Hessen. Wiesbaden.
- Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) (2019): NRW (ge)zählt: Vorausberechnung der Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens 2018 bis 2040/60. Düsseldorf.
- Landesamt für Bauen und Verkehr (2018): Bevölkerungsvorausschätzung 2017 bis 2030. Ämter und amtsfreie Gemeinden des Landes Brandenburg. Online verfügbar unter https://lbv.brandenburg.de/dateien/stadt_wohnen/RB_BVS_2017_BIS_2030.pdf zuletzt geprüft am 26.11.2020.
- Rauschenbach, T., Schilling, M. und Meiner-Teubner, C. (2017): Plätze. Personal. Finanzen - der Kita-Ausbau geht weiter. Zukunftsszenarien zur Kindertages- und Grundschulbetreuung in Deutschland. Version 2-2017. Dortmund: Eigenverlag Forschungsverbund DJI/TU.
- Statistisches Bundesamt (2019a): Bevölkerung im Wandel. Annahmen und Ergebnisse der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung. Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2019b): Bevölkerungsentwicklung in den Bundesländern bis 2060. Ergebnisse der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung - Variante 2 nach Ländern. Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2020): Der Personalschlüssel in Kindertageseinrichtungen 2019. Methodische Grundlagen und aktuelle Ergebnisse.
- Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2019): Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt–Fachkräfte in der Kinderbetreuung und -erziehung. Nürnberg.

ABBILDUNGS- UND TABELLENVERZEICHNIS

Abbildung 1: Voraussichtliche Entwicklung der Anzahl an Kindern verschiedener Altersgruppen in der Bevölkerung bis 2030 (jeweils 31.12., Höchstwert ausgewiesen), Variante 2 der 14. kBV für Ost-/Westdeutschland (Index: 31.12.2018 = 100; absolute Anzahlen 2030; absolute Veränderung 2018-2030).....	9
Abbildung 2: Zusätzlich benötigte Plätze für Kinder vor dem Schuleintritt bis 2030 in West- und Ostdeutschland (kumulierte Anzahl, Anteil an 2019 vorhandenen Plätzen)	16
Abbildung 3: Zusätzlicher Mehr- oder Minderbedarf an Plätzen für unter 3-Jährige in Westdeutschland bis 2030 in Szenarien und im Vergleich zur Fortschreibung der bisherigen Platzzuwachsrate (2020-2030, kumuliert).....	19
Abbildung 4: Zusätzlicher Mehr- oder Minderbedarf an Plätzen für unter 3-Jährige in Ostdeutschland bis 2030 in Szenarien und im Vergleich zur Fortschreibung der bisherigen Platzzuwachsrate (2020-2030, kumuliert).....	20
Abbildung 5: Zusätzlicher Mehr- oder Minderbedarf an Plätzen für Kinder ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt in Westdeutschland bis 2030 in Szenarien und im Vergleich zur Fortschreibung der bisherigen Platzzuwachsrate (2020-2030, kumuliert).....	21
Abbildung 6: Zusätzlicher Mehr- oder Minderbedarf an Plätzen für Kinder ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt in Ostdeutschland bis 2030 in Szenarien und im Vergleich zur Fortschreibung der bisherigen Platzzuwachsrate (2020-2030, kumuliert).....	22
Abbildung 7: Personalgesamtbedarf für die Tagesbetreuung von Kindern vor dem Schuleintritt 2020 bis 2030, Spannweite/mittlere Werte (kumulierte Anzahl an neu einzustellenden Personen im Vergleich zu 2019), Westdeutschland.....	31
Abbildung 8: Personalgesamtbedarf für die Tagesbetreuung von Kindern vor dem Schuleintritt 2020 bis 2030, Spannweite/mittlere Werte (kumulierte Anzahl an neu einzustellenden Personen im Vergleich zu 2019), Ostdeutschland.....	32
Abbildung 9: Benötigter Personalbestand in Tageseinrichtungen für Kinder vor dem Schuleintritt und Deckung durch verbleibendes Personal sowie Neuzugänge aus Ausbildungen, 2020 bis 2030, 2 Varianten (kumuliert, Anzahl an Personen), Westdeutschland	35
Abbildung 10: Benötigter Personalbestand in Tageseinrichtungen für Kinder vor dem Schuleintritt und Deckung durch verbleibendes Personal sowie Neuzugänge aus Ausbildungen, 2020 bis 2030, 2 Varianten (kumuliert, Anzahl an Personen), Ostdeutschland	36
Abbildung 11: Zu erwartendes Angebot an Neuzugängen im Vergleich zum Personalgesamtbedarf für die Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen vor dem Schuleintritt, 2020 bis 2030, 2 Varianten (kumuliert, Anzahl an Personen), Westdeutschland.....	37
Abbildung 12: Zu erwartendes Angebot an Neuzugängen im Vergleich zum Personalgesamtbedarf für die Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen vor dem Schuleintritt, 2020 bis 2030, 2 Varianten (kumuliert, Anzahl an Personen), Ostdeutschland.....	37
Abbildung 13: Jährliche Betriebs- und Investitionskosten zur zusätzlichen Bereitstellung eines bedarfsdeckenden Platzangebots für Kinder vor dem Schuleintritt, 2020 bis 2030 (in Mio. Euro), Westdeutschland.....	46
Abbildung 14: Jährliche Betriebs- und Investitionskosten zur zusätzlichen Bereitstellung eines bedarfsdeckenden Platzangebots für Kinder vor dem Schuleintritt, 2020 bis 2030 (in Mio. Euro), Ostdeutschland*	46
Tabelle 1: Angenommene zu erreichende Inanspruchnahmequoten (IAQ) bis 2025 nach Szenarien in Differenz zu den 2019er-Quoten nach Altersgruppen (Quote in Prozent, Differenz in Prozentpunkten), Deutschland, Ost- und Westdeutschland.....	12

Tabelle 2: Zusätzlicher/Verminderter Platzbedarf für Kinder vor dem Schuleintritt in den Jahren 2025 und 2030 in drei Szenarien* nach Altersgruppen (Anzahl der Plätze kumulativ gegenüber 2019), Deutschland, Ost- und Westdeutschland.....	13
Tabelle 3: Personalmehr/minderbedarf aufgrund eines steigenden/sinkenden Platzbedarfs für Kinder vor dem Schuleintritt in drei Szenarien*, nach Altersgruppen für 2025 und 2030 (Anzahl der Personen kumulativ gegenüber 2019), Deutschland, Ost- und Westdeutschland.....	24
Tabelle 4: Personalersatzbedarf aufgrund von altersbedingten und sonstigen Ausstiegen des 2019 tätigen pädagogischen Personals zur Betreuung von Kindern vor dem Schuleintritt in Kindertageseinrichtungen bis 2025 und 2030 (Anzahl des aussteigenden Personals kumuliert gegenüber 2019), Deutschland, West- und Ostdeutschland	28
Tabelle 5: Personalgesamtbedarf für Kindertageseinrichtungen und Personalmehr/minderbedarf an Tagespflegepersonen zur Betreuung von Kindern vor dem Schuleintritt bis 2025 und 2030 (neu einzustellendes Personal kumulativ gegenüber 2019), Deutschland, Ost- und Westdeutschland.....	29
Tabelle 6: Erwartbare Neuzugänge für die Tagesbetreuung von Kindern vor dem Schuleintritt aus einschlägigen Berufs- und Hochschulausbildungen nach ausgewählten Berufsgruppen bis 2025 und 2030 (Anzahl der zu erwartenden aufaddierten jährlichen Personalneuzugänge im Vergleich zu 2019), Deutschland, Ost- und Westdeutschland.....	34
Tabelle 7: Jährliche Betriebsmehrkosten für zusätzlich benötigtes Personal für die Betreuung von Kindern vor dem Schuleintritt (inkl. Sachkosten und Kosten für Tagespflege), Spannweite wahrscheinlicher Szenarien (in Mio. Euro), Deutschland, Ost- und Westdeutschland	42
Tabelle 8: Jährliche Investitionskosten zur Bereitstellung zusätzlicher Plätze für Kinder vor dem Schuleintritt, Spannweite wahrscheinlicher Szenarien, 2020 bis 2025* nach Altersgruppen (in Mio. Euro), Deutschland, Ost- und Westdeutschland	44
Tabelle B 1: Entwicklung der Altersgruppen in der Bevölkerung in den Jahren von 2018 bis 2030 (jeweils 31.12.) nach Variante 2 und 3 der 14. kVB (Anzahl), Deutschland, West- und Ostdeutschland.....	57
Tabelle B 2: Zusätzlicher/Verminderter Platzbedarf für Kinder vor dem Schuleintritt nach Variante 2 der 14. kBV in drei Szenarien nach Altersgruppen 2020 bis 2030 (Anzahl der Plätze kumulativ gegenüber 2019), Deutschland, Ost- und Westdeutschland.....	59
Tabelle B 3: Anhand V3 der 14. kBV berechneter zusätzlicher/verminderter Platzbedarf für Kinder vor dem Schuleintritt in den Jahren 2025 und 2030 in drei Szenarien nach Altersgruppen (Anzahl der Plätze kumulativ gegenüber 2019), Deutschland, Ost- und Westdeutschland.....	61
Tabelle B 4: Anzahl Kinder in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege, absolute Veränderung und durchschnittliche Ausbaugeschwindigkeit zwischen 2016 und 2019 nach Altersgruppen (absolute Anzahl und Veränderung), Deutschland, West- und Ostdeutschland.....	62
Tabelle B 5: Umrechnungsfaktoren für die Ganztagsbetreuungsäquivalente nach Altersgruppen (2019), Deutschland, West- und Ostdeutschland.....	63
Tabelle B 6: Umrechnungsfaktoren (Personalschlüssel) für die Ganztagsbetreuungsäquivalente nach Altersgruppen (2019), Deutschland, West- und Ostdeutschland.....	63
Tabelle B 7: Umrechnungsfaktoren der Vollzeitäquivalente in Personen (2019), Deutschland, West- und Ostdeutschland	64
Tabelle B 8: Personalmehr/minderbedarf aufgrund eines steigenden/sinkenden Platzbedarfs für Kinder vor dem Schuleintritt in drei Szenarien, nach Altersgruppen und Betreuungssettings (2020 bis 2030, Anzahl der Personen kumulativ gegenüber 2019), Deutschland, Ost- und Westdeutschland	65
Tabelle B 9: Personalersatzbedarf aufgrund von altersbedingten Ausstiegen des 2019 tätigen pädagogischen Personals zur Betreuung von Kindern vor dem Schuleintritt in Kindertageseinrichtungen 2020 bis 2030 (Anzahl des aussteigenden Personals kumuliert gegenüber 2019), Deutschland, West- und Ostdeutschland.....	66
Tabelle B 10: Personalersatzbedarf aufgrund sonstiger Ausstiege des 2019 tätigen pädagogischen Personals in Kindertageseinrichtungen für Kinder vor dem Schuleintritt (2025 und 2030; Anzahl des im Saldo aussteigenden Personals), Deutschland, West- und Ostdeutschland	67

Tabelle B 11: Personalgesamtbedarf für die Tagesbetreuung von Kindern vor dem Schuleintritt 2020 bis 2030, Spannbreite (kumulierte Anzahl an neu einzustellenden Personen im Vergleich zu 2019), Deutschland, Ost- und Westdeutschland	68
Tabelle B 12: Erwartete Absolvent(inn)en aus den einschlägigen Berufs- und Hochschulausbildungen nach ausgewählten Berufsgruppen (jährlich 2019 bis 2029 und gesamt), Deutschland, West- und Ostdeutschland	70
Tabelle B 13: Angenommene Einmündungsquoten in das Arbeitsfeld Kindertagesbetreuung nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung/des Studiums, nach ausgewählten Berufsgruppen (in Prozent), Deutschland, West- und Ostdeutschland	71
Tabelle B 14: Erwartete jährliche Neuzugänge für die Tagesbetreuung von Kindern vor dem Schuleintritt aus den einschlägigen Berufs- und Hochschulausbildungen nach ausgewählten Berufsgruppen 2020 bis 2030 (Anzahl der zu erwartenden jährlichen Personalneuzugänge im Vergleich zu 2019), Deutschland, Ost- und Westdeutschland	72
Tabelle B 15: Kostenentwicklung für eine durchschnittliche Fachkraftstelle (Erzieher/-in) pro Jahr von 2020 bis 2030 (inkl. Tarifsteigerung von 2,0 % pro Jahr, Deutschland).....	73
Tabelle B 16: Kostenentwicklung für eine durchschnittliche Kindertagespflegeperson pro Jahr von 2019 bis 2030 (inkl. Tarifsteigerung von 2,0 % pro Jahr, Deutschland).....	74
Tabelle B 17: Jährliche zusätzliche Betriebskosten für Personal für Kinder vor dem Schuleintritt für die Umsetzung der Szenarien nach Altersgruppen und Betreuungssetting (Zusatzkosten in Millionen Euro, 2020 bis 2030), Deutschland, West- und Ostdeutschland	75
Tabelle B 18: Übersicht der zu berücksichtigenden Investitionskosten für Neu- und Erweiterungsbauten nach Angeboten für unterschiedliche Altersgruppen (in EUR, Deutschland)	76
Tabelle B 19: Jährliche Investitionskosten nach Altersgruppen (in Euro, Deutschland, 2019-2030).....	77

AUTORINNEN UND AUTOREN

Prof. Dr. Thomas Rauschenbach ist Direktor und Vorstandsvorsitzender des Deutschen Jugendinstituts und wissenschaftlicher Leiter des Forschungsverbunds DJI/TU Dortmund.

Dr. Christiane Meiner-Teubner ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsverbund DJI/TU Dortmund in der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik und leitet dort den Arbeitsschwerpunkt Kindertagesbetreuung.

Dr. Melanie Böwing-Schmalenbrock ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsverbund DJI/TU Dortmund in der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik mit dem Arbeitsschwerpunkt Kindertagesbetreuung.

Ninja Olszenka, M.A. ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsverbund DJI/TU Dortmund in der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik mit dem Arbeitsschwerpunkt Kindertagesbetreuung.